

Arbeiter-Zeitung



Verkaufpreis: wöchentlich 0,20 M., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen 0,30 M., unter Streifenband 3,00 M. Preis für den Ausland: Die Auslandskarte kostet 0,20 M. Preis für den Ausland: Die Auslandskarte kostet 0,20 M. Preis für den Ausland: Die Auslandskarte kostet 0,20 M.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Subskription: Breslau 10, Trebnitz Str. 50. Tel. 560 39.
Bohemia: Breslau 544. H-batton: Breslau, Trebnitz
Strasse 50. Tel. 239 02. Sprechzeit der Redaktion von 12-13.
Montags bis Freitag von 17-18 Uhr. Filialabteilungen:
Görlitz, Chemnitz, 26. Tel. 4085; Obyed, Wabersitz, 11. Tel. 1364;
Görlitz, Punitz 6, Tel. 2384. Geschäftszeit: 8-11 Uhr. Verlagsort:
Hauptverlagsort Breslau. Verlagsort Breslau. — Verlag: Schief, Ver-
lagsgesellschaft mbH, Bresl. — Druck: „Neubau“, 511 Breslau, Trebnitz Str. 50

Faschisten wollen Losschlagen in Desterreich und Deutschland! Polizeitruppen in Alarm / Geheim-Anweisungen für den Bürgerkrieg

Breslau, 23. November.

In der Nacht zu heute wurde der Bezirksleitung Schlesiens der Kommunistischen Partei durch einen Gewährsmann mitgeteilt, daß von faschistischer Seite für die nächsten Tage ein Putsch geplant sei. Gleichzeitig erfuhren wir, daß die gleiche Information sowohl der Sozialdemokratischen Partei wie auch dem Ortsauschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zugegangen sei. Eine gestern abend stattgehabte Sitzung des Ortsauschusses soll auf diese Meldungen hin unterbrochen worden sein.

Nach Erhalt dieser Mitteilungen erfuhren wir durch unsere weiteren Ermittlungen, daß der Plan eines faschistischen Vormarsches von Oberschlesien ausginge und vor allem den Bereich der dortigen „Landesjäger“ entflammte, an dem aber auch Nationalsozialisten und Stahlhelm mitgewirkt haben. Der Zusammenhang mit den Plänen der österreichischen Heimwehrverbände ist klar und die Aktion der deutschen Faschisten ganz offensichtlich in Verbindung mit dem geplanten Losschlagen der Heimwehrlente festgelegt.

Vom Breslauer Polizeipräsidentium, mit dem wir uns noch in der Nacht in Verbindung setzten, wurde uns die Wichtigkeit unserer Informationen bestätigt, wenn auch erklärt wurde, daß „zur Beunruhigung der Bevölkerung kein Anlaß vorliege, die Polizei wachsam sein werde und zur Abwehr von Putschversuchen gerüstet sei“.

Intention für den Arbeitermord!

Die „Wiener Arbeiter-Zeitung“ veröffentlicht eine Geheiminstruktion der österreichischen Heimwehr für den Bürgerkrieg. In dieser Instruktion werden die Erfahrungen vermerkt, die bisher weißgardistische Truppen im Kampf gegen die Arbeiterchaft gesammelt haben. Diese Instruktion beleuchtet hinsichtlich die Gefährlichkeit der militärisch zusammengefaßten faschistischen Kampforganisationen für die Arbeiterchaft. So wie die österreichische Heimwehr militärisch auf den Bürgerkrieg vorbereitet ist, so sind auch in Deutschland die faschistischen Kampforganisationen auf den Arbeiter-

mord eingestellt. Nachstehend einen Auszug aus den geheimen Anweisungen, den die Arbeiter sehr genau beachten müssen, um ihrerseits auf die faschistischen Anschläge entsprechend antworten zu können.
„Der Straßenkampf spielt sich stets auf kurze Entfernungen ab und endet meist in einem Handgemenge. Die Vorrückung in einer Straße hat stets in vier Gruppen zu erfolgen durch Gärten bzw.

Polizei besetzt Breslauer Parteisekretariat und Verlag der „A.Z.“

Nach Redaktionsschluß wird uns mitgeteilt, daß Kriminal- und uniformierte Polizei das Parteisekretariat auf der Feldstraße besetzt hat, um nach Material über den „verbotenen“ KPD. zu suchen; ebenso sind die Räume des Verlages der „Arbeiter-Zeitung“ von Kriminalpolizei besetzt worden, die aus dem gleichen Grunde hausucht. Die Hausdurchsuchungen dauern bei Abschluß unserer heutigen Zeitung noch an.

Auch ein Beitrag zur behördlichen Unterstützung des Faschismus, indem man die antifaschistischen revolutionären Organisationen verfolgt.

Hinterhäuser, entlang der Vorderfront usw. Die Straßenmitte muß stets freibleiben. Aufklärungspatrouillen voran. Gegner in geschicht gefesselte Fallen locken (scheinbarer Rückzug und dgl.). Wird man in die Verteidigung gedrängt, so ist die Straße durch Barricaden mit vorgelegten Hindernissen zu sperren. Ist mit einer längeren Dauer eines Abwehrkampfes zu rechnen und die Straße nicht betoniert, so

ist eine Art Schützengraben herzustellen. Die Hindernisse vor der Barricade dürfen den Ausschuß nicht verhindern und müssen fest miteinander verbunden sein, so daß ein Wdhleppen nicht möglich ist. In der Höhe der Barricade sind alle Stockwerke des zunächst geeignet gelegenen Hauses (beiderseitig der Straße) durch gute Schützen besetzen zu lassen. Auch Schützen auf den Dächern sind oft von Vorteil. Die Häuser vor der Front sind zu sperren zu lassen, wenn Zeit, die Schlüssellöcher zu vergiften. Es empfiehlt sich oft, aus Kellerfenstern vor der Barricade schießen zu lassen. Die beste Dedung im Straßenkampf ist der Sandbad. Maschinengewehre müssen so aufgestellt werden, daß sie den Angreifer flankieren.“

Die Gefahr der Errichtung einer faschistischen Diktatur ist akut. In Desterreich werden die Heimwehren mobilisiert, in Deutschland der Stahlhelm durch die nationalsozialistischen Sturmkolonnen. Die reaktionären Heimwehren Desterreichs sind, ebenso wie in Deutschland der Stahlhelm und die Nationalsozialisten, eine Schutzgarde der Bourgeoisie. Diese Heimwehren sind die Sturmschutztruppen gegen das österreichische Proletariat. Sie bereiten sich auf die unmittelbare Errichtung der faschistischen Diktatur vor. Sie werden dieses Ziel erreichen, wenn die klassenbewußte Arbeiterchaft den Sturmschutzkolonnen des Faschismus nicht mit revolutionären Kampfmethoden entgegentritt. Die Errichtung der faschistischen Diktatur in Desterreich ist gleichzeitig ein entscheidender Schritt auf dem Wege der völligen Liquidierung der Scheindemokratie auch in Deutschland und ihre Erhebung durch die offen faschistische Diktatur. Die vorliegenden Meldungen lassen das konkrete Ziel eines Putschplanes in Deutschland erkennen. Der Stahlhelm, die Nationalsozialisten und die übrigen faschistischen Kampforganisationen wollen unter der politischen Führung der Deutschnationalen eine Entlassungsaktion für die marschierenden Heimwehren durchführen. Darüber hinaus sollen die ersten Kämpfe nicht nur als Entlassungsaktion für die österreichischen Heimwehren geführt werden, sondern sollen den Auftakt bilden für den Kampf um die offene Diktatur des Faschismus in Deutschland.

Welche Kräfte führen einen entscheidenden Kampf gegen den Faschismus?

Etwas die Sozialdemokratie? Die Sozialdemokratie führt weder in Desterreich, noch in Deutschland, noch in irgendeinem Lande einen ernsthaften Kampf gegen den Faschismus. Sie kann das nicht, denn ihre Politik ist selbst konterrevolutionär und führt in der heutigen Zeit einer außerordentlich starken Zuspitzung der Klassengegnisse zum Kampf gegen das Proletariat mit faschistischen Methoden. Insbesondere müssen die sozialdemokratischen Arbeiter über den sozialfaschistischen Charakter der KPD. aufgeklärt werden, damit sie erkennen, daß die einzige Kraft im Kampfe gegen den Faschismus die revolutionäre Arbeiterchaft unter Führung der Kommunistischen Partei ist.

Was ist zu tun?

- Auf den faschistischen Vormarsch muß als erstes mit dem politischen Massenstreik geantwortet werden!
- Nehmt überall in den Vertrieben Stellung!
- Bildet Aktions-Ausschüsse!
- Schafft eine kampfbereite Massenfront des Proletariats gegen den Faschismus!
- Stärkt die antifaschistischen Arbeiterwehren!
- Wenn die Sturmschutzkolonnen des Faschismus marschieren, dann schlägt sie!
- Entwaffnet die Schutgardien der Bourgeoisie!
- Die Waffen in der Hand des Proletariats sind die beste Garantie für den endgültigen Sieg der Arbeiterklasse!

Rummel um die Kulaken

Von Kasimir Sublimmer

Es quäkt in „Morgenpost“ und „Abendblatt“,
Im „Vorwärts“ schreibt man sich die Finger matt.
Aus vollen Magen rülpsen Heimatlieder,
Von wegen der „vertriebenen“ Stammesbrüder.

Na, guck mal an, die Solidarität,
Die plötzlich jeder feige Preßmolch kräht...
Das heult nur so von Mitleid und Bedauern
Ueber den Ausmarsch der Kulaken-Bauern!

Herr Hindenburg greift tief in seinen Sack:
Zwohunderttausend Emm auf einen Schlag — —
Und sechs Millionen schmeißt die Reichsregierung,
Hübsch aufgarniert mit offizieller Rührung.

Wieso denn plötzlich der Verbrüderungs-Kohl?
Warum stöhnt ihr nicht über Südtirol?
Tja, Reverenz vor der Faschistenkappe....
Da haltet ihr die forsche teutsche Klappe!

Dem Arbeitslosen winkt am Schluß der Strick
In unsrer schönen freien Republik —
Kein Geld! — hört man die Wohlfahrtsämter quaken...
Geld hat man nur für störrische Kulaken!

Ein jeder deutsche Pressekulakai
Spritzt wieder Antisowjet-Lügenbrei....
Ihr roten Bauern: Laßt die Entlein schnaken!
Schafft Sowjetgüter!... Weg mit den Kulaken!



Ein neuer Anschlag auf die „Humanité“

Paris, 22. November. Die französische Regierung holt zu einem entscheidenden Schläge gegen die „Humanité“ aus. Sie forderte die Administration der „Humanité“ auf, die beträchtlichen Summen, die der „Humanité“ durch die Arbeiter- und Bauernarbeit als Kredit gewährt worden sind, in kürzester Zeit zurückzugeben. Angesichts dieser Lage von größter Tragweite richtete die „Humanité“ an die französische Arbeiterchaft einen Appell, mit der Aufforderung, sich zur Verteidigung ihres Organs zusammenzuschließen.

Düsseldorfer Massenmörder — der Breslauer Kinderschlächter?

Eine Verhaftung in Düsseldorf — Ist er identisch?

Düsseldorf, 22. November. Zu der Verhaftung eines 29 Jahre alten Waldemar Stelzer aus Düsseldorf wird u. a. mitgeteilt: Bei dem Stelzer handelt es sich offenbar um einen anomalen Menschen. Er ist am 14. April 1900 geboren und kam 1926 aus Breslau nach Düsseldorf. Von hier aus wandte er sich nach Mettmann, wo er seit 1927 wohnt. Seit einem Jahre ist Stelzer ausgehender Erwerbstätiger. Bei der Hausdurchsuchung fand man die verschiedenartigsten Sachen, die darauf hindeuteten, daß Stelzer anormal veranlagt ist. In seinem Zimmer wurde außerdem ein blutbefleckter Rock gefunden. Man fand auch eine Reihe von Photographien, die Stelzer in den verschiedenartigsten Verkleidungen, darunter auch in Frauenkleidern, darstellten. Eines der Bilder, das seine „Braut“ darstellt, ist mit verschiedenen Bemerkungen versehen. Nicht neben diesen Bemerkungen ist auch gezeichnet, wie der Braut der Kopf abgehauen wird. Bemerkenswert ist noch, daß im Jahre 1926, also zu einer Zeit, zu der Stelzer noch in Breslau wohnte, zwei Kinder in Breslau ermordet wurden. Der Täter konnte bisher nicht gefaßt werden.

Verhaftung eines Femeitüters

Ill. Saarbrücken, 22. November. In Bruchmühlbach an der Grenzstation gelang es der Polizei beim Grenzüberwachungsamt einen Mann zu ergreifen, der wegen Mordes strafrechtlich verfolgt wird und ins Ausland flüchten wollte. Es soll sich bei dem Ergreifenen um einen Femeitäter handeln, der von der Staatsanwaltschaft Elberfeld gesucht wird.

Ein ehemaliger Reichstags- abgeordneter als Viehdieb

Nach einer Mitteilung der Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei ist der frühere Reichstagsabgeordnete des Bayerischen Bauernbundes, Thomas Kalkender, vor einigen Monaten nach Südamerika ausgewandert. Dort soll er sich an einem Raubüberfall auf eine Viehfarm beteiligt haben und dabei nach der geltenden „Landesjustiz“ kurzerhand aufgehängt worden sein.

Ein vorschriftsmäßiger Nazi

In Bayern stehen Kommunalwahlen bevor. In Ludwigshafen, einer der größten Städte Bayerns, haben die Nazis als Spitzenkandidaten den Schriftleiter ihres pfälzischen Blattes, des „Eisenhammers“, aufgestellt, mit Namen Heinrich Förster. Dieser Förster war Lehrling in einem jüdischen Bankhaus, Schiefinger-Mannheim. Er entwendete aus einem verschlossenen Briefe 300 Mk. Trotzdem entließ ihn die Firma nicht, um ihm sein späteres Fortkommen nicht zu erschweren. Das hinderte Förster nicht, ein wütender völkischer Antisemit zu werden. Und der Antisemitismus hinderte ihn wiederum 1925, als er einmal stellungslos war, nicht, sich mit einem Bittbrief an das jüdische Bankhaus zu wenden. In diesem Briefe beruete Förster seine völkische antisemitische Hebe, erklärte die völkischen Lehren als Irreführen und schrieb am Schluß, Schiefinger möge ihm eine Stellung verschaffen und sei es nur als Hilfskraft oder gegen geringes Entgelt. Dieser Bittbrief an einen Juden hinderte Förster aber auch nicht, jetzt als Spitzenkandidat der Nazis aufzutreten. Alles in allem, ein typischer Nazi.

Über eine halbe Milliarde verschoben

London, 22. November. Im Polizeigericht wurde gestern die Verhandlung gegen die beiden Beamten Scott und Karaden, die der Annahme von Beihilfegeldern im Zusammenhang mit dem Verkauf von damals „feindlichen“ Unternehmungen“ gehörenden Effekten und Aktien beschuldigt werden, wieder aufgenommen. Es wird erklärt, daß dem Clearinghouse ein Verlust von etwa sechs- und zwanzig Millionen Pfund Sterling (über 520 Millionen Reichsmark) erwachsen sei.

Russischer Protest in Warschau

Ill. Romno, 23. November. Wie aus Moskau gemeldet wird, überreichte der russische Gesandte in Warschau im Auftrage des Außen-

kommissariats dem polnischen Außenminister eine Note, in der scharfer Einspruch gegen die feindlichen Kundgebungen in Domburg erhoben wird. Die Vorgänge seien als eine Auswirkung der Hege der polnischen Presse anzusehen. Die Sowjetregierung spricht weiter die Erwartung aus, daß die polnische Regierung scharfe Maßnahmen gegen die Hege in der polnischen Presse ergreift.

Der Volksentscheid verfassungsändernd

Berlin, 22. November. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichslabineau besaßte sich in seiner heutigen Sitzung mit den infolge der Einbringung des Volksbegehrens aufgeworfenen Fragen. Insbesondere war das Reichslabineau der Ansicht, daß das Volksbegehren verfassungsändernd und daher zur Annahme des Gesetzes durch Volksentscheid nach Artikel 76 Absatz 1 Satz 4 der Reichsverfassung die Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten erforderlich ist.

Bombenattentate aufgeklärt

Altona, 22. November. Landgerichtsdirektor Masur, der die Ermittlungen in den Bombenangelegenheiten leitet, hat einen Bericht ausgegeben, in dem es u. a. heißt:

Der verhaftete Landwirt Amando Bid jun. aus Rönne gekand, an drei Rönneburger Bombenattentaten beteiligt gewesen zu sein. Auch der verhaftete Landwirt Lu h a n n aus Glues, Kreis Winsen, gab die Beteiligung an den ersten beiden Bombenattentaten in Rönneburg zu. Alle drei Rönneburger Attentate sind somit aufgeklärt.

Gestern wurden weitere zahlreiche Verhaftungen wegen Verdachts der Beteiligung an Sprengstoff-Attentaten vorgenommen, und zwar in Rönneburg, in Friedrichsloh, Led, Fleberwuth, Harbeck und Lunden.

Nazi überfallen Reichsbannerversammlung

Ill. München, 22. November. In einer von der Ortsgruppe München des Republikanischen Reichsbundes einberufenen Versammlung kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Reichsbannangehörigen und Nationalsozialisten. Biergläser flogen, Stühle und Tische wurden geschleudert. Einige Minuten hindurch tobte eine förmliche Schlacht. Auch auf der Straße gab es Zusammenstöße. Es gab eine Anzahl Verletzte.

Hugenberg's Parteitag

Der Kasseler Parteitag der Deutschnationalen wird, wie schon die ersten Verhandlungstage zeigen, offensichtlich eine erneute Demonstration der Hugenberg-Ligue bringen. In den letzten Tagen vorher ist die innerparteiliche Opposition, die sofort die seitigen Plätze an der Staatskrippe „erobert“ will, ziemlich offen gegen Hugenberg aufgetreten. Sie hat in der Reichstagsfraktion die Freigabe der Abstimmung zum Artikel 4 des Volksbegehrens erzwungen, sie hat sich selbst in die breite Öffentlichkeit mit einer ziemlich unverschämten Kritik an dem Parteiführer herausgewagt. Professor Kern konnte in der „Kölnischen Zeitung“ vom 22. November schreiben:

„Die einst große und angelegene Partei würde vielleicht doch klüger tun, auf seine (Hugenberg's) geheime Finanzmittel zu verzichten und nach einem wirklichen Führer Ausschau zu halten.“

Im Anschluß daran wird dann — wie in allen Kundgebungen der deutschnationalen Opposition — dem Hugenberg vorgeworfen, daß seine Politik zur Schwächung der Partei und zur Abwanderung der Wähler zu den Nationalsozialisten führe. Es ist klar, daß das Finanzkapital sich durch solche wahltechnische Bedenken nicht beirren läßt — seine Interessen erfordern zur Sicherung der bedrohten Herrschaft der Bourgeoisie den Ausbau beider Reservestellungen: einerseits des Sozialfaschismus, andererseits des Nationalfaschismus, die beide im Grunde die gleiche Politik betreiben, wie das regierende Finanzkapital. Wenn der deutschnationale Industriellenausschuß in seiner Entschiedenheit zum Kasseler Parteitag die Steuerreformprogramme der Hilferding, Reinhold und Stolper für noch

Weitere Hatzjungen in Breslau

Bei Nebelaktionsfluß erfahren wir, daß bei mehreren Breslauer Arbeitern die Kriminalpolizei am Sonnabendabend ebenfalls gehandelt hat. Sie suchte nach Material der Arbeiterwehr (1).

Polizeiüberfall auf chinesische Arbeiter in Havanna

New York, 22. November. „Daily Worker“ berichtet, daß die Polizei von Havanna einen Überfall auf die Organisation der chinesischen revolutionären Arbeiter verübt hat. Viele chinesische Arbeiter wurden verhaftet, 20 chinesische Arbeiter wurden ausgewiesen.

Zusammenstoß zwischen streikenden Textilarbeitern und Streikbrechern in Singtau

Wien, 21. November. In Singtau (Gefenstadt) in der Provinz Schantung kam es am 20. November zu einem ersten Zusammenstoß zwischen den streikenden Textilarbeitern und Streikbrechern. Der Zusammenstoß erfolgte, als Streikende in die von Streikbrechern bewachten Fabrikräume einzudringen versuchten. Der Streik, in dem sich die Textilarbeiter befinden, ist von den Streikenden umstellt. Am Ort des Zusammenstoßes wurde chinesische Polizei und Gendarmen aufgestellt, die jedoch den Streikenden machtlos gegenüberstehen. Japanische Polizisten nahmen an der Unterdrückung der Unruhen ebenfalls teil. Zwanzig Chinesen und vier Japaner haben Verletzungen davongetragen.

Protest gegen das Justizurteil gegen Genossen Marty. D e s s a, 22. November. 2.500 Arbeiter der Marty-Werke nahmen eine Protestresolution gegen das Justizurteil gegen den Genossen André Marty an. Um ihrem Protest Nachdruck zu verleihen, traten die Arbeiter der Marty-Werke geschlossen der Roten Hilfe bei und riefen die Arbeiter der gesamten Welt auf, ihre Stimme für Genossen Marty ebenfalls zu erheben.

Clemenceau im Sterben. Ill. Paris, 22. November. Wie bekannt wird, ist in dem Besonderen Clemenceaus eine wesentliche Wendung eingetreten, so daß das Ableben nur noch eine Frage von Stunden ist. Clemenceau liegt bereits in Agonie, und die Ärzte, die einen letzten operativen Eingriff versuchten (Clemenceau leidet an einer schweren Harnsäurevergiftung) mußten von dem Vorhaben Abstand nehmen, da sie sich selbst von der Zwecklosigkeit überzeugt haben.

Genosse Kasper aus Schweden ausgewiesen. Ill. Stockholm, 22. November. Der kommunistische preussische Landtagsabgeordnete Wilhelm Kasper ist am heutigen Freitag aus Schweden ausgewiesen worden. Kasper war am 8. November nach einer Agitationsrede, die er unter freiem Himmel gehalten hatte, von der Stockholmer Kriminalpolizei verhaftet worden.

ungenügend erklärt, gegen Dissenbergs Eugenwischerer, mit der Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums protektiert und völlige Aufhebung aller Befristungen fordert, so soll damit natürlich nur die Position der regierenden Steuerräuber gegenüber den wertaktiven Massen verhärtet werden — politische Gegensätze bestehen nicht, höchstens eine gewisse Konkurrenz um die Plätze an der Futterkrippe. Und so war es nur logisch, wenn Hugenberg die Verleumdung der Partei verkündete, in eine „nichtmarxistische Regierung“ einzutreten. Mit dem Young-Plan wird man schon fertig werden — schon einmal ist Hugenberg bei einer Abstimmung über Verfassungsverträge „Iran!“ gewesen und seine Fraktion hat sich schließlich friedlich „gespalten“, um die Annahme des für das Finanzkapital notwendigen Dawes-Planes zu ermöglichen. Bis dahin, bis man so weit ist, die Ministerstühle offiziell besetzen zu können, öffnet man das Maul möglichst weit, macht in „nationaler“ Demagogie und hält den Hugenberg mit allen Mitteln: schon wird vom Ausschluß des Oppositionsführers Treviranus aus der Partei gesprochen und der deutschnationalen Reichstagsfraktion der ausdrückliche Auftrag zur geschlossenen Abstimmung für das Volksbegehren (also einschließlich des § 4) erteilt. Was aber hinter diesen Kulissenkampf steht, das ist der Drang des Finanzkapitals nach möglichst festem Zusammenschluß der konterrevolutionären Kräfte auf faschistischer Grundlage, nach jenem Zusammenschluß, der nur durch die entschlossene Gegenoffensive des revolutionären Proletariats zerfallen werden kann.

„Der stille Don“

Kosakenroman
von Michael Scholochow

„Schau besser hin. Schläge bekommt jedes Pferd, das nicht kräftig genug zieht.“
„Paß auf, daß ich dich nicht einspangle!... Die Türken sind doch kräftig und zäh...“
Pietro ließ die Zügel fallen.
„Was willst du eigentlich?“
„Bleib nur sitzen...“
„Ja, ja... schweig nur...“
„Was willst du denn von ihm?“ schrie Christonja drohend, und ritt ganz nahe an Stepan heran. Der schwieg. Im Dunkel war sein Gesicht nicht zu sehen. Eine halbe Stunde fuhren sie, ohne ein Wort zu reden, weiter. Der Regen ließ die Schläfte auf das Leinwand des Wagens. Pietro hatte die Zügel fallen lassen und rauchte. Er ließ sich alle jene beleidigenden Schimpfwörter durch den Kopf gehen, die er beim nächsten Zusammenprall Stepan an den Schädel schmeißen würde. Er lockte vor. Mit. Er hatte Lust, diesen niederträchtigen Kerl, den Stepan, zu beschimpfen, ihn zu verhöhnen.
„Nach Platz. Ich möchte unter's Dach!“ Stepan ließ Pietro leicht in die Seite und sprang auf den Wagen.
Unvermittelt blieb der Wagen stehen. Über den Schmutz floten, hämpften die Pferde schwer, Funken fielen aus ihren Nüssen.
„Halt!“ schrie Pietro und sprang vom Wagen hinunter.
„Was ist los?“ fragte Stepan aufgeregt.
Christonja galoppierte heran.
„Ist euer Wagen gedrohen, Teufelskerle?“
„Nach Platz!“
„Wer hat Streichhölzer?“
„Stepan, schmeiß die Streichhölzer her!“
Eines der Pferde holperte, leuchtete. Jemand zündete ein Streichholz an. Ein orangefelder Lichtkreis... Dann wieder Dunkel. Mit

zitternden Händen tastete Pietro den Rücken des gestürzten Pferdes entlang. Fandte es am Baum.
„Sel...“
Das Pferd fiel seufzend auf die Seite. Stepan stürzte heran, zündete ein ganzes Bündel Zündhölzer an. Sein Pferd lag, den Kopf zurückgeworfen. Das rechte Bein fiel bis zum Knie in der Höhle eines Murrekieres.
Christonja löste geschäftig die Zügel.
„Rette dein Bein!“
„Spann Pietro's Pferd aus! Richtig!“
„Halt, verflucht... holt!“
„Wie es ausschlägt... Teufel!... Beeil dich!“
Mit Mühe gelang es, Stepan's Pferd auf die Beine zu bringen. Ganz mit Schmutz bespritzt, hielt Pietro es beim Zügel. Christonja kroch auf den Knien im Schmutz herum und tastete das herausgezogene leblose Bein ab.
„Es ist wahrscheinlich gedrohen...“ brummte er...
Fiedot Bobowski klatschte mit der Hand auf den zitternden Rücken des Pferdes.
„Führt es mal, vielleicht kann es doch noch gehen?“
Pietro zog an den Zügeln. Das Pferd sprang auf, trat aber nicht auf das linke Vorderbein, und wieherte laut auf. Tomilin zog seinen Mantel an und stampfte traurig neben dem Pferd einher.
„Der Teufel soll euch holen!... Glaubt ein Pferd jugrumbegiertheit!“
Stepan, der nichts gesprochen hatte, schien nur auf dieses Wort gewartet zu haben: er ließ Christonja von sich und stürzte sich auf Pietro. Er wollte dessen Kopf treffen, traf aber die Schulter. Sie krachten sich ineinander. Fielen in den Schmutz. Bei einem der beiden zerrig trachend das Gemd. Stepan warf Pietro nieder, brückte mit dem Knie dessen Kopf auf die Erde und bearbeitete ihn mit den Händen. Christonja trennte sie, laut fluchend.
„Wofür?“ schrie Pietro, und spuckte Blut.
In hoch oedentlich zu beschreiben, da Draußen! Daß auf der Sandstraße zu fahren!...

Pietro versuchte, sich aus Christonja's Umklammerung loszureißen.
„Ruhe... Ruhe... Ruhe...! Bleib nur bei mir!...“ sagte Christonja mit drohender Stimme, und drückte Pietro gegen den Wagen.
Zu Pietro's Pferd wurde das kleine, aber kräftige Pferdchen von Fiedot Bobowski an den Wagen gespannt.
„Setz dich auf mein Pferd.“ befahl Christonja Stepan.
Er selbst kroch zu Pietro unter das Wagendach.
Um Mitternacht kamen sie in das Dorf Gnilomsoj. Sie hielten vor der ersten Hütte. Christonja ging, ohne den Hund zu beachten, der an seinem Mantel zerrte, in den Hof und wollte um ein Nachtquartier bitten. Er stapfte zum Fenster, öffnete den Fensterrahmen, kratzte mit den Nägeln an der Scheibe:
„He! Wirt!“
Regenklatschen und lautes Hundgebell.
„Se, ihr guten Leute! Laßt uns, um Christi willen, für die Nacht hinein. Was? Wir kommen vom Marsch. Wieviele? Fünfe sind wir! So! Gott vergelt's!“
„Fahrt ein!“ schrie er, sich zum Tor wendend.
Fiedot führte die Pferde in den Hof, stolperte über einen Trög, der mitten im Hof lag, und schimpfte laut. Die Pferde wurden unter den Schuppen gestrichelt. Tomilin schliefte sich in die Hütte. Seine Zähne klapperten laut. Pietro und Christonja blieben unter dem Wagendach.
In der Morgendämmerung machten sie sich reisefertig. Stepan kam aus der Hütte, hinter ihm trippelte ein altes, zusammengebundenes Weiblein. Christonja, der beim Einspannen war, sagte ihr, sie behauerte:
„Ach, Großmutterchen, wie es dich zusammengebogen hat! Kannst wohl in der Kirche schöne Bildlinge machen, brauchst dich nicht sehr anstrengen... erreichtst nicht den Fußboden...“
(Fortsetzung folgt.)

Unzucht im Reichstag

Suchthaus . . Suchthaus . . Suchthaus . .

Von Peter Maslowski

Wie machen es die Herren Pfarrer?

Mittelalter, dunkelstes Mittelalter! — Dieses Gefühl drängt sich einem bei den Reden und Argumenten derjenigen Mitglieder des Strafrechtsausschusses geradezu auf, die sich berufen fühlen, über die sogenannte „Sittlichkeit“ des Volkes zu wachen.

Da bozert ein Zentrumsmann über den Begriff der Unzucht. Mit frommem Augenblick spricht er: Unzucht ist das, was auf geschlechtlichem Gebiete „mit Wollust betrieben“ wird. Danach beten also die frommen Zentrumskräfte bei Ausübung ihres natürlich immor, ethisch, kirchlich gesegneten und staatlich erlaubten Beifalls und haben nur himmlische, nicht wollüstige Gefühle —

Man mag darüber lachen. Aber gerade diese Art von Unzucht, gelte es der Ferngedanke der 22 (11) Paragraphen über Sexualvergehen, die neben den vielen anderen Unzuchtparagraphen allein in dem Unzuchtsabschnitt des neuen Strafgesetzbuches enthalten sind. Alles, was Sünde im kirchlichen Sinne ist, alles, was nicht der Pfaffenlegen bewehrter hat, alles, was nicht von Staats wegen rechtmäßig abgestempelt ist, zum Zwecke der Kindererzeugung, alles, was den Nachwuchs einer industriellen Reservearmee und die Produktion des künftigen Kanonensutters irgendwie gefährden könnte, alles das ist eben „Unzucht“ und des Suchthauses würdig. Und welcher ungeheuer hohen Suchthausstrafen! Der Regierungsentwurf enthält fast durchweg nur Verdoppelung der Strafen: 15 Jahre, 10 Jahre, 5 Jahre Suchthaus sind eine Kleinigkeit...

Blutschande

Greifen wir einige Fälle aus den mit einem verdächtigen, kenntnisreichen Blensfeld zusammengetragenen strafbaren Sexualbeständen heraus.

Die Blutschande und Homosexualität. Etwas, was als strafbare Handlung in den meisten Ländern überhaupt nicht mehr bekannt ist — die deutsche Republik droht in ihrer Vorlage dafür bis zu zehn Jahren Suchthaus an! Blutschande ist unter anderem auch der geschlechtliche Verkehr zwischen erwachsenen nahen Verwandten. Zur Illustration folgender Fall: Ein 20jähriges, idiotisches und linksseitig gelähmtes Mädchen wird von seinem Bruder, einem 18jährigen Burken, geschwängert. Das zu erwartende Kind wird ohne Zweifel nicht nur lebensunfähig, sondern auch idiotisch sein. Der einsichtige Arzt beantragt Schwangerschaftsunterbrechung und wird mit diesem Antrag abgewiesen. Im Namen des Blutschande-Paragraphen, im Namen der Paragraphen 216/219 und im Namen der „Sittlichkeit der Familie“ muß das Kind in die Welt gesetzt und der 18jährige Burke ins Gefängnis oder Suchthaus geschickt werden. Daß diese beiden unglücklichen Geschwister, die keinen Vater mehr haben, zusammen mit noch mehreren unmündigen Kindern bei Abwesenheit der Mutter, die in der Fabrik arbeitet, nicht nur in einem Raum, sondern auch in einem Bett schlafen mußten, das ist für die sittlich entrüsteten Spielbürger natürlich vollkommen nebensächlich. Bestrafung wegen Blutschande? Nein, das ist eine regelrechte Bestrafung mit Suchthaus wegen Wohnungsnot!

Männliche Prostitution

Groß ist die Zahl der jungen erwerbslosen Arbeiter. Geht den Fall, einer dieser armen Burken bietet, statt zu stehlen oder zu rauben, seinen Körper einem zahlungsfähigen, homosexuell veranlagten „Herrn“ an. Ob das appetitlich ist oder nicht, spielt hier gewiß keine Rolle; jedenfalls hat nicht der Strafrichter über das was sittlich und unsittlich ist, zu entscheiden. Wer wird bei diesem Verkehr geschädigt, wessen Interessen werden verletzt? Der Unzuchtgeist der Scheinheiligen Bürger ruft hier durch den neuen Strafgesetzbuch nach einer Suchthausstrafe bis zu 10 Jahren, natürlich nicht etwa für den reichen Cavalier, sondern für den armen Jungen, der als „gewerbmäßiger männlicher Prostituirter“ gilt.

Homosexualität

Ueberhaupt haben es die ganz Frommen, die in ihrer christlichen Nächstenliebe besonders laut nach den allerhöchsten Suchthausstrafen schreien, auf das „Verbrechen“ des homosexuellen Verkehrs abgesehen. Obwohl es bereits medizinisch feststeht, daß eine homosexuelle Reizung durchaus zu einer natürlichen Konstitution des Menschen gehören kann, obwohl es niemand etwas angeht, wenn erwachsene und geschlechtsreife Menschen im stillen Kämmerlein ihre Sexualbedürfnisse befriedigen, will der Entwurf die Bestrafung aufrechterhalten. Das ist nicht nur borniert, sondern auch völlig systemlos, denn auf der anderen Seite soll die lesbische Liebe unter Frauen straflos bleiben. Zwar ist in erster Lesung, gerade mit einer Stimme Mehrheit, der Paragraph über die Homosexualität gestrichen worden, aber was in zweiter Lesung und im Plenum des Reichstages geschehen wird, das ist noch sehr fraglich.

Das ist wirklich zu toll!

Einen geschickten Kniff wissen die Macher der Unzuchtparagraphen dort anzuwenden, wo eine Bestrafung beim besten Willen nicht begründet werden kann. Dort handeln sie einfach nach dem Schema:

„Was man nicht anders verbieten kann, das sieht man als gefährlich für die Jugend an!“

Ausdrücklich wird in der Begründung des Entwurfes gesagt, daß irgendwelche anatomischen Ausstellungen, sexuelle Aufklärungsbücher, wissenschaftliche Präparate, künstlerische Zeichnungen in Wort und Bild an sich nicht „Unzucht“ zu sein brauchen, aber wenn sie „eigene“ sind, „das Geschlechtsgefühl der Jugend zu überreizen“, dann sind alle diese Dinge strafbar. So hat der Strafrichter die Möglichkeit, überhaupt alles zu verbieten und zu bestrafen.

Das ist wirklich gemein!

Was sind „Instrumente zum unzüchtigen Gebrauch?“ Nein, nicht was du denkst, nicht jene bestimmten Sachen, die in verschleierte Form in den Annoncen der bürgerlichen Presse unter dem Titel „Massagen“ und ähnliches angepriesen werden, ohne daß natürlich diesen kapitalistischen Sexualgeschäftsmachern ernstlich an den Krügen gegangen wird, sondern solche „Instrumente zum unzüchtigen Gebrauch“ sind, nach der Vorstellung des bürgerlich honetten Unzuchtgeistes, empfängnisverhütende Mittel, und nach den Bestimmungen des Entwurfes unter Umständen sogar schon Mittel gegen die Geschlechtskrankheiten. Wenn „Massagen“ angepriesen werden, das ist nicht so gefährlich, denn das ist doch ein reelles Geschäft, wer

aber solche Schutzmittel gegen Krankheit und empfängnisverhütende Mittel „in einer Sitte und Anstand verletzender Weise“ anpreist, der kann auf 2 Jahre ins Gefängnis wandern. Was „Sitte und Anstand“ ist, bestimmt natürlich der Pfaffenrichter.

Wo soll die Strafe herabgesetzt werden?

Ein Paragraph ist allerdings da, der sich heraushebt aus dem Mordertum und auch bei uns Proletariern Beachtung finden muß. Das ist jener Paragraph, wo auch die Ausübung der wirtschaftlichen Abhängigkeit, also etwa die Ausnutzung der allmächtigen Stellung eines Unternehmers gegenüber seinen weiblichen Angestellten zu geschlechtlichen Handlungen, mit Strafe bedroht wird. Aber es ist

Polizeistandal, nicht Mordstandal in Düsseldorf

Neue Belastung des entlassenen Polizeispitzels — Pflegemutter Albermann — irrsinnig geworden — Polizeirazzia auf Kommunisten

Düsseldorf, 22. November. (Eig. Bericht.) Der Standal des völligen Verjagens der durch die gewichtigsten Kriminalkommissare Berlins unterstützten Düsseldorfer Polizei entwickelt sich mehr und mehr zu einem politischen Standal größten Ausmaßes.

Während der offizielle Polizeibericht auch gestern wieder in der Sache des Massenmörders „nichts Neues“ zu melden wußte, sind bei der Redaktion unseres Düsseldorfer Bruderorgans, der „Freiheit“, eine Reihe von Aussagen verschiedener Arbeiter über den unter Mordverdacht verhafteten, dann aber merkwürdigerweise auf Einzelreis des Düsseldorfer Polizeipräsidenten wieder freigelassenen Polizeispitzels Koch gemacht worden. Diese Aussagen belasten Koch aufs Schärfste. Danach hat dieser Spitzel ein eigenartiges Doppelleben geführt: sein wahrer Name soll nicht Koch sein, sondern er habe unter einem anderen Namen noch bis vor kurzem in dem Lustmörberviertel in der Ellerstraße gewohnt. Die Tat soll ihm durchaus zuzutrauen sein. Um so ungeheurer ist die Tatsache, daß der Polizeipräsident von Düsseldorf sich selbst für seine Freilassung eingesetzt hat.

Wir fragen: Hat die Polizei wirklich Enthüllungen dieses Koch zu fürchten, wegen deren sie es nicht wagt, ihn hinter Gitter und Kiesel zu setzen? Hat doch selbst der Düsseldorfer Staatsanwalt noch nicht darüber entschieden, ob das Verfahren gegen Koch eingestellt werden soll.

Das Entsetzen der Düsseldorfer Bevölkerung über das ungestörte Blüten des Massenmörders wurde fast zur Raserei gesteigert, als bekannt wurde, daß die Pflegemutter der ermordeten Gertrud Albermann zwei Briefe des Mörders erhielt, in denen er in einer dramatischen Darstellung, die in Versen geschrieben ist, den Lustmord an dem Kinde bis in alle Einzelheiten schildert. Frau Albermann hat unter dem grauenvollen Eindruck dieser Briefe einen Selbstmordversuch begangen, konnte aber im letzten Augenblick gerettet werden. Die furchtbaren Ergebnisse haben sie jedoch so mitgenommen, daß sie wahnsinnig geworden ist.

In einem Augenblick, in dem die ganze Stadt von den wildsten Mordgerüchten erfüllt ist, in dem Frauen und Kinder sich nicht mehr allein auf die Straße trauen, jede Stunde ein neues entsetzliches Verbrechen enthüllt kann, ohne daß das Niesenaufgebot der Polizei auch nur das geringste zu seiner Verhinderung tut, wagte die Düsseldorfer Polizei (wie wir gestern berichteten) die unerhörte Provokation,

in einer ganzen Reihe von Arbeiterlokalen eine Razzia abzuführen, wobei sie Regellubs, Freidenkerversammlungen und andere überfiel, angeblich, um eine illegale Konferenz des N.F.V. auszuhacken.

Als sie schließlich glaubte, die vermeintliche Konferenz entdeckt zu haben, wurden 33 Genossen von etwa 70 Polizeibeamten mit vorgezacktem Revolver verhaftet und auf das Polizeipräsidium transportiert. Unter den Verhafteten befand sich auch ein Mitglied des Preussischen Landtages, F e r l e m a n n.

Bei der Verhaftung der Konferenz sammelte sich eine große Menschenmenge an, die in empörte Rufe wie: „Fangt den Kopfläufer, aber laßt uns in Ruhe!“ ausbrach.

Die Düsseldorfer kommunistischen Abgeordneten des Preussischen Landtages werden, wie wir bereits gemeldet haben, diesen ungeheuerlichen Standal auch im Landtag zur Sprache bringen. Selten ist die eigentliche Rolle der Polizei als ausschließliches Unterdrückungsorgan gegen das revolutionäre Proletariat unter völliger Vernachlässigung ihrer eigentlichen Pflichten, der Verfolgung wirklicher Verbrecher, den Massen empörender zum Bewußtsein gekommen, als jetzt in Düsseldorf.

Der Tag der Jugend des Proletariats

Nachtvolle Rundgebung im Sportpalast

Das vorgestern abend im Sportpalast veranstaltete Meeting anlässlich des zehnjährigen Bestehens der kommunistischen Jugendinternationale wurde zu einer begeisterten Demonstration der Verbundenheit der revolutionären Jugend mit der erwachsenen Arbeiterschaft. Nach dem mit nicht erdenklichem Beifall begrüßten Einmarsch der Fahnen und der alten Garde des kommunistischen Jugendverbandes sprachen u. a., begeistert begrüßt, Genosse Willi Münzenberg, der ehemalige Sekretär der revolutionären Jugendorganisationen während des Krieges, und Genosse Thäl-

Sturm auf das Lemberger Sowjetkonsulat

Warschau, 22. November. Wie aus Lemberg gemeldet wird, haben am Donnerstag ukrainische Rundgebungen stattgefunden, die sich gegen das Sowjetkonsulat richteten. Nach einem Bericht demonstrieren etwa 200 Ukrainer, hauptsächlich Jugendliche, vor dem Sowjetkonsulat und umzingelten die alleinstehende Villa. Alle Fensterheben des Hauses wurden durch Steinwürfe eingeschlagen, worauf die Rundgeber unter Abfingen des ukrainischen Nationalliedes in das Haus eindringen und einen Teil der Einrichtung in den Räumen zu ebener Erde gelegen vollständig zerstörten. Der Sowjetkonsul zog sich in das obere Stockwerk zurück und feuerte von dort aus mit einem Ge-

wehrend für die sexuelle Heuchelei der Bourgeoisie, daß man gerade hier, wo man unter Umständen bei Strafe des Hungertodes Menschen zu einer sexuellen Handlung zwingt, die allergeringsten Strafen androht werden. Dazu haben die bürgerlichen Vertreter, denen sonst keine Suchthausstrafe zu hoch war, im Strafrechtsausschuß alle möglichen Bedenken gegen diesen Paragraphen hergebracht, weil er eben ihre sexuelle Monopolstellung bedroht.

Was wollen die Kommunisten?

Gegenüber diesen und allen anderen Neuherungen bürgerlicher Sexualmoral haben wir als kommunistische Vertreter allgemein eine Bestrafung gefordert nur bei Nötigung und Gewalt, bei Mißbrauch Geschlechtsverkehr, Wollust und Krampf und besonders bei Mißbrauch wirtschaftlicher Abhängigkeit.

An die Stelle der Suchthausstrafen soll man die sexuelle Aufklärung, soziale Pflege- und Heilmassnahmen, die Freigabe der Abtreibung und die Befreiung der Wohnungsnot setzen und die Mehrzahl der Strafbestimmungen kurzerhand streichen! Das entspricht der proletarischen Moral, frei von jedem Spektakel und jeder scheinhilfigen Heuchelei.

volver, worauf die Angreifer sich zerstreuten. Viele durch Steinwürfe und Glasplitter verletzte Personen mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Sozialdemokratische Zeitung von Kapitalisten verkauft

(Esperanto-Dienst.) Das Organ der S.P. Englands, der „Daily Herald“, hat aufgehört, ein Organ der Arbeiter zu sein. (Soweit wie es noch ein war!) Auf Grund von Abmachungen mit der kapitalistischen Firma „Obhams Press“ wird die Zeitung nunmehr von vier Direktoren der „Obhams Press“ und drei Vertretern der Arbeiterpartei geleitet. Die kommunistische Partei beabsichtigt, ab 1. Januar 1930 ihr Organ, den „Daily Worker“, täglich erscheinen zu lassen.

Massenbewegung gegen den Faschismus in Bulgarien

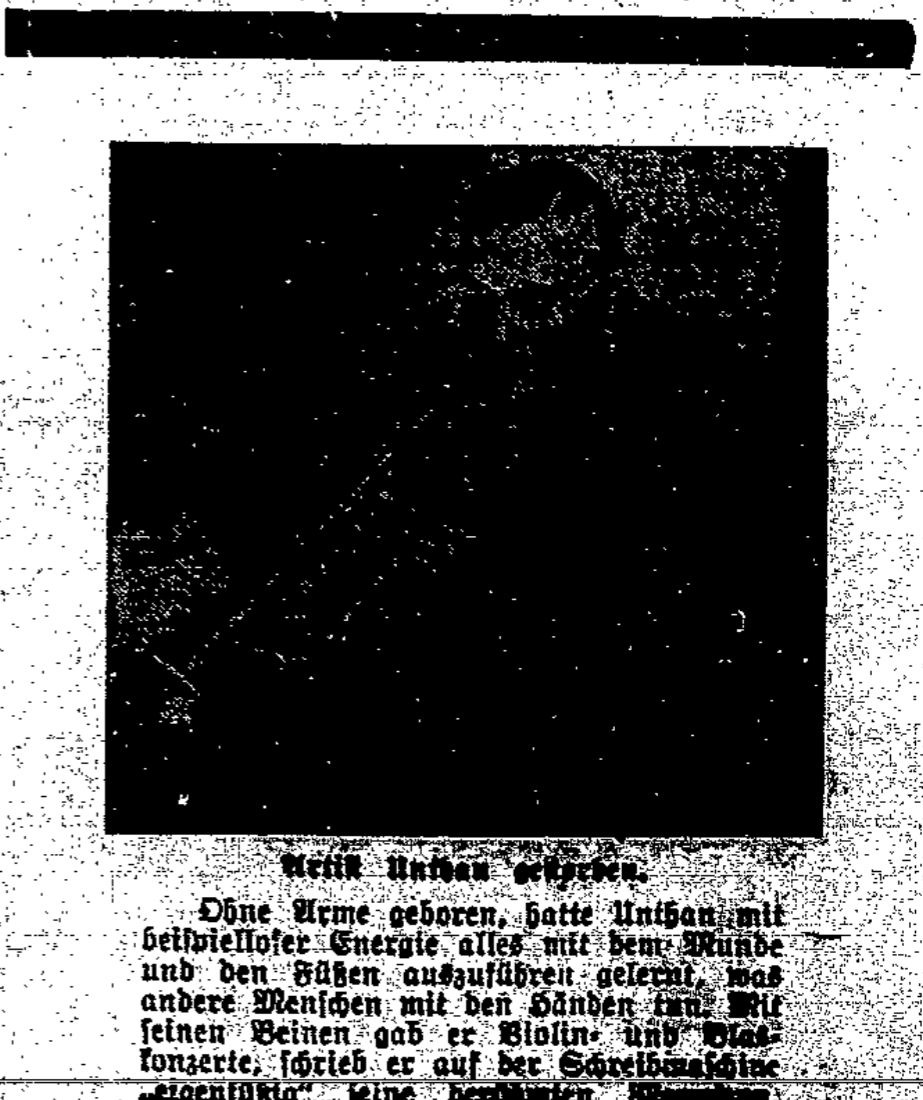
Sofia, 22. November. Der Prozeß gegen die 52 Kommunisten hat Mittwoch begonnen. Der Hauptangeklagte, Genosse S t a j a n o f f, der zuerst vernommen wurde, trat konstant für seine volkshemmenden Anschauungen ein. Am Tage des Prozeßbeginns fanden unter Führung der Kommunisten Protestkundgebungen statt, trotzdem die Polizei die größten Vorkerkungen dagegen getroffen hatte und viele Verhaftungen vornahm.

Im Zusammenhang mit dem Beginn des Prozesses entfaltete sich im ganzen Land eine breite Protestbewegung gegen die weiße Justiz und die faschistische Terrorherrschaft. Es wurde ein „Zentral-Komitee zum Kampf gegen weißen Terror und Faschismus“ gegründet, das sich durch einen Kampfaufzug an die Spitze der antifaschistischen Kämpfe stellt. Sämtliche Arbeiteriertel werden seit einigen Tagen mit zahlreichen Kampfaufzügen besetzt. Der heroische Kampf, den die bulgarischen Arbeiter und Bauern im Gefängnis und vor Gericht, auf der Straße und in den Betrieben gegen den Faschismus führen, muß die stärkste, mit allen Mitteln durchgeführte Unterstützung des Proletariats, aller proletarischen Organisationen finden.

Zehnter Weltkongreß der proletarischen Esperantisten

Der 10. Weltkongreß der proletarischen Esperantisten findet im Jahre 1930 in London statt. Wie alljährlich, so findet auch dieser Kongreß wiederum im August statt, zur beharrlichen Demonstration gegen den imperialistischen Krieg. Der Kongreß wird sicher seinem Vorgänger, dem 9. Weltkongreß, der im August d. J. in Leipzig tagte, hinsichtlich der Besucherzahl und praktischer Arbeit nicht nachstehen. Die Vorbereitungsarbeiten sind schon im Gange und die ersten Anmeldungen zur Teilnahme liegen bereits vor.

Sowjetfeinde vernichtet. Moskau, 22. November. Das Sowjetgericht in S u c h u m hat nach mehrtägiger Verhandlung zehn Kulaiken zum Tode verurteilt, die eine Organisation zur Schädigung der Getreidebereitstellungen gebildet hatten.



Witk Unban geboren.

Ohne Arme geboren, hatte Unban mit betrieblöcher Energie alles mit dem Munde und den Füßen auszuführen gelernt, was andere Menschen mit den Händen tun. Mit seinen Beinen gab er Blasin- und Konzerte; schrieb er auf der Schreibmaschine „Stenografie“ eine berühmte „Stenografie“.



Kampf mit einer Riesenschlange

Ein aufregendes Abenteuer im Urwald

Wir mochten ungefähr schon eine gute Viertelstunde im Urwalde dahingeschritten sein, als ich plötzlich ein lautes Affen-geschrei vernahm. Voll Interesse wendete ich mich in die Richtung des Lärmes und bemerkte, daß 10 oder 15 Affen in einem großen Halbkreis, teils auf der Erde stehend, teils an den Ästen der Bäume hängend, mit ungeheurem Lärm etwas beschimpften, was ich nicht sah. Bei meinem Kommen entflohen sie sonderbarer-weise nicht — wie das sonst ihre Gewohnheit ist —, sondern zogen sich bloß ein wenig weiter zurück und schimpften unerhörlieh weiter, schauten aber dabei in einmüßiger Art zu mir herüber, als erwarteten sie von mir Hilfe.

Neugierig forschte ich nach der Ursache ihres Lärmes und schab das trockene Gras mit dem Fuß rechts und links zur Seite, in der Meinung, daß sich dort sicherlich die Höhle irgendeines kleinen Raubtieres befinden dürfte.

Plötzlich rief mein Fuß an eine dicke, elastische Masse. Ich konnte nicht begreifen, was das sein mochte. Halb ins harte Gras betretend, rief ich wie ein Wagenrad. Ich verlor das Ding zwei oder drei Fußtritte — und in diesem Moment erstarrte mir das Blut in den Adern!

Mit fürchterlichem Geräusch fuhr aus dem Unkraut eine — Riesenschlange empor, fast drei Meter hoch und ihr schreckliches, weit aufgerissenes Maul gähnte mir entgegen. Ihre Augen starrten mich an. In ihrem Maul kreiste, wie eine Spinne, ihre schwebende Zunge.

Die Affen entflohen mit entsetztem Geschrei. Ich wollte schreien, aber ich brachte nur unartikuliert Laute hervor. Ich bin gerade sein feiger Mensch, und ich pflege nur selten meine Kaltblütigkeit zu verlieren, aber jetzt zitterte ich an allen Gliedern.

Die Schlange erhaschte mit ihrem Schweiß im nächsten Augenblick den Stamm eines Baumes und ihren schneidenden Körper um meinen Leib und meine Arme und begann, mich zu dem Baum zu ziehen. Ich mußte, daß ich — falls es ihr gelang, mich an den Baum zu pressen — verloren war. Denn dann hätte sie mich mit ihrer schrecklichen Kraft zermalmt.

Mit Anspannung aller meiner Kräfte befreite ich meine Arme aus der tödlichen Umarmung, umfaßte mit beiden Händen ihren Hals und hielt ihn von mir fern, damit sie nicht beißen konnte. Gleichzeitig hinderte ich sie dadurch auch daran, mich an den Baum zu pressen.

Da trug sich etwas Sonderbares zu. Auch die Affen mengten sich in den Kampf! ... Schon im nächsten Moment kamen sie mir zu Hilfe und schlugen unter ungeheurem Geschrei mit abgedrückten Baumästen auf die Schlange ein, aber die Schlange trafen auch mich.

Mein teuflischer Atem ging langsam in ein Röcheln über, ich konnte nur stoßweise nach Luft haschen, und infolge der übermenschlichen Anstrengung trat mir kalter Schweiß auf die Stirn. Ich fühlte, daß ich mich nicht mehr lange halten könnte. Ich begann am ganzen Körper zu zittern, und die Schlange zog mich immer näher und näher zum Baumstamm. Meine Arme, die ihren Hals umspannt hielten, erschlafften langsam.

Die unermüdbare Wut, das Entsetzen, die Todesangst spannten meine Nerven zum Zerplatzen an. ... „Das ist der Anfang des Endes!“ — In meinem Innern begann etwas zu vibrieren, und in meiner äußersten hoffnungslosen Verzweiflung

brach aus meiner Brust ein herzerweichendes, krampfhaftes Schluchzen hervor.

So schauten wir uns einige Minuten fest in die Augen. ... Die Schlange starrte mich mit ihren kalten, gläsernen Augen grausam an, und wie ich in diese Augen blickte, schwanden meine Kräfte und meine Hoffnung immer mehr. Krampfhaft katastrophisches Stöhnen klang aus meiner Kehle, und ich klammerte mich schon nicht mehr daran, daß ich eines schrecklichen, häßlichen Todes sterben sollte. ... Meine Arme wurden langsam ganz kraftlos, mein Blick wurde trübe, und für einen Moment zog an mir mein ganzes bisheriges Leben vorüber. ...

In weiterem erinnere ich mich nicht.

Als ich wieder zu mir kam, lag ich meinen braven Diener mit, wie er sich besorgt über mich beugte.

„Herr, Herr, stirb nicht!“ hat er stehend, das Gesicht kam ich zu mir und der blutstarrende Kampf stand wieder in seiner ganzen Wirklichkeit vor meinen Augen.

Auch der Körper der Schlange wurde noch mit abgeschlagenem Kopf vor mir auf der Erde.

Ich wankte, mit Hilfe meines Dieners, an allen Gliedern zitternd, in unser Lager. Dort mußte ich zu Bett gehen und lag zwei Wochen hindurch in hohem Fieber. Nur langsam, erst nach Monaten, gewann ich meine alte Kraft und meine Gesundheit wieder zurück.

Mein Diener hatte mich, wie er mir später nach meiner Genesung erzählte, gerade in jenem Moment erblickt, als die Schlange meinen kraftlosen Leib schon an den Baum pressen wollte. Nach dem ersten Moment des Entsetzens überkam ihm eine wahnsinnige Wut. Er stürzte hin, rief sein krummes Messer,



In die Kiste

bringt alljährlich der Dampfer „La Martiniere“ die Gefangenen, die nach Saint Martin de Ré verbannt wurden, von wo noch kaum einer lebend zurückkehrt

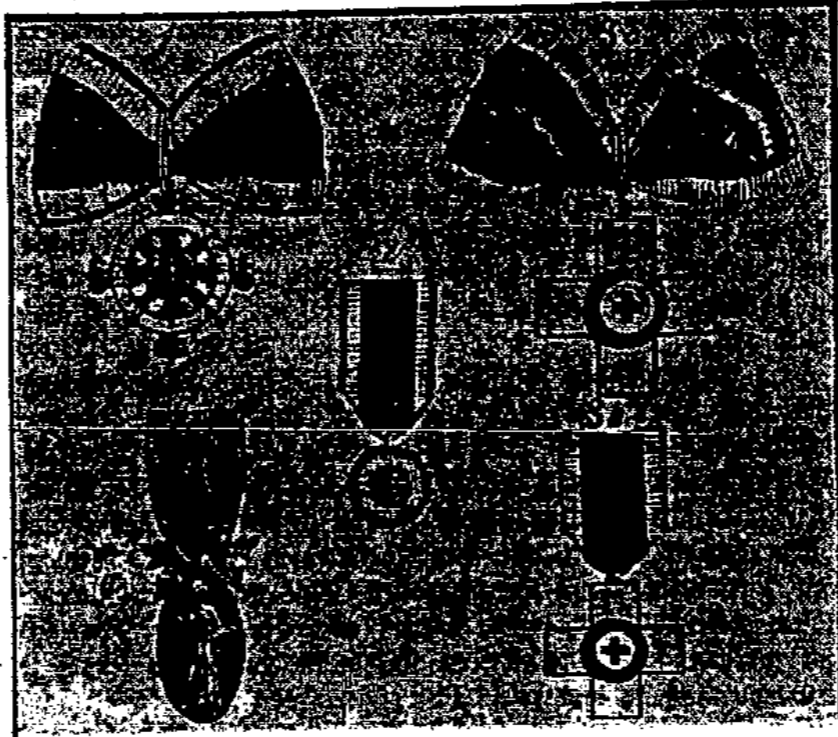
von 1200 PS liefern könnte, an deren baldige Ausnützung gedacht wird.

Eine Gasfernleitung von 548 Kilometer Länge dürfte auch nicht gerade etwas Alltägliches sein. Im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, in Amerika, hat man sie jetzt her gestellt. Sie führt von Amarillo nach Denver und dient der Ausnutzung der gewaltigen Erdgasvorräte in den Petroleumfeldern von Amarillo im Staate Texas, denen sie Tag für Tag 2,8 Millionen Kubikmeter Erdgas entführt. Das will nicht viel sagen, denn man schätzt die Vorräte auf 292,5 Milliarden Kubikmeter Erdgas. 30 Bohrlöcher sind vorhanden. Würde man die Fernleitungen reiflos ausbauen, dann könnte man täglich 21 Millionen Kubikmeter Gas durch die Röhre treiben. Diese sind aus Siemens-Stahl hergestellt und durchqueren sogar Gewässer. Man benutzt die Leitung auch dazu, um mit Hilfe besonderer Anlagen aus dem Ferngas Benzin zu gewinnen.

Zwischen Frankreich und Spanien ist jetzt eine Eisenbahnlinie, die über die Pyrenäen hinwegführt, in Betrieb genommen worden. Die Strecke über die Berge ist 27,8 Kilometer lang, der Höhenunterschied beträgt 789,3 Meter. Durch 14 Tunnel führt der Weg, über 5 Brücken, jede 50—60 Meter lang, sollen Personen- und Güterzüge mit einer Geschwindigkeit bis zu 60 Kilometer in der Stunde. Die Bahn wird auf der französischen Seite elektrisch betrieben. Den Strom liefern 4 Wasserkraftwerke. In der spanisch-französischen Grenze mitten in den Pyrenäen windet sie sich durch einen Tunnel, der fast 8 Kilometer lang ist. Zwei weitere Eisenbahnlinien über die Pyrenäen sind geplant.

Ein Falke spielt Flugzeug

Die Besucher einer Luftwettfahrt in Windsor in Kanada hatten neben dem sportlichen noch ein zoologisches höchst amüsantes Schauspiel. Der berühmte amerikanische Luftpilot Dudworth war gerade mit seinem kleinen Eindecker aufgestiegen, als er neben sich einen riesenhaften schwarzen Falken bemerkte, wie sie sich manchmal aus den nahen kanadischen Wäldern in die Nähe der Städte verirren. Der Vogel hatte von weitem das Flugzeug offenbar für einen Argosyrax gehalten und amüsierte sich und die Zuschauer eine ganze Weile damit, genau das zu tun, was das Flugzeug tat. Als Dudworth ein paar Schleifen flog, zog der Falke haarscharf mit. Als sich der Eindecker steil in die Höhe schraubte, ahmte der Vogel die Bewegung der Maschine genau nach und als ein paar Sekunden später Dudworth in prachtvollem Gleitfluge einige hundert Meter niederging, begleitete ihn der Falke und glitt nach eleganter als er. Dann allerdings schien der König der Lüfte der Meinung zu sein, daß seine Nummer lange genug gebauert habe und verschwand, indem er sich steil in die Höhe hob, was ihm nun wieder das Flugzeug nicht nachmachen konnte. Die Menge aber applaudierte diesem einzigartigen Schauspieler minutenlang.



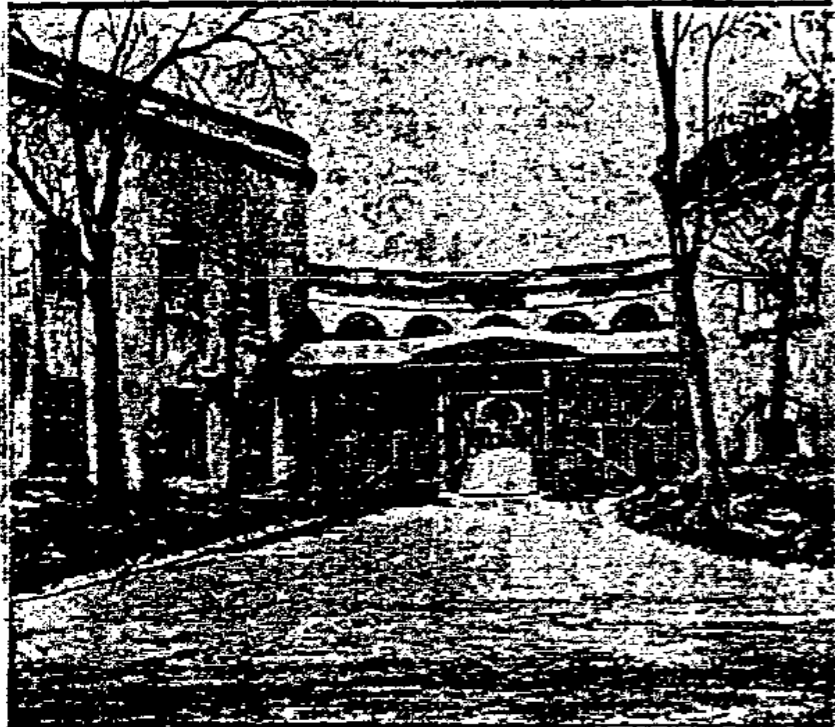
Der Klempnerladen der Republik

„Orden“ werden in Deutschland nicht mehr verliehen, „bloß“ Ehrenzeichen werden verliehen und neben den wilhelminischen Klempnererzeugnissen getragen: 1. Pour le Merite für Kunst und Wissenschaft, 2. Rettungsmedaille, 3. Ehrenzeichen des Roten Kreuzes, a) I. Klasse und b) II. Klasse, 4. Ehrenzeichen der „Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“!

das er immer bei sich trug, heraus und schnitt mit einem einzigen schrecklichen Hieb der Schlange den Kopf ab, dort, wo ich sie mit meinen kraftlosen Händen schon kaum mehr von mir fernhalten konnte. (Aus dem Ungarischen von M. Mezei.)

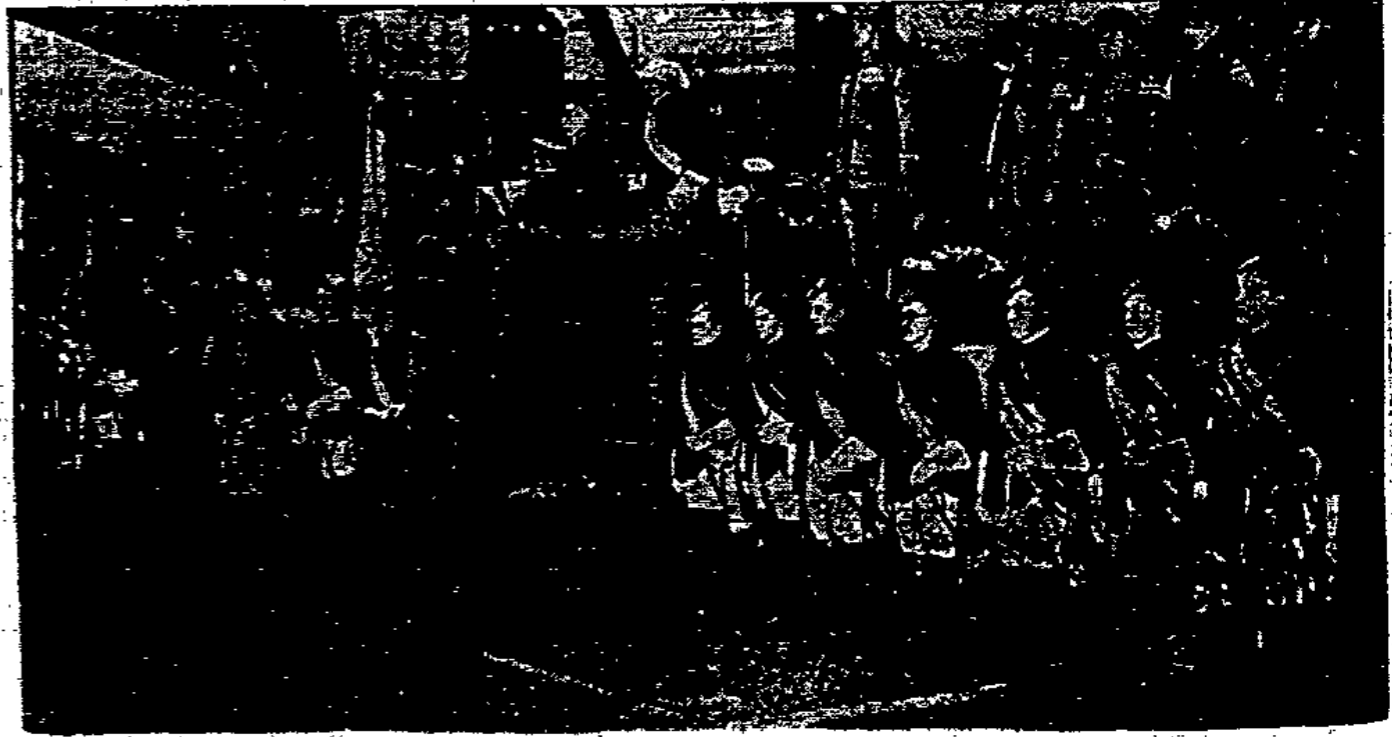
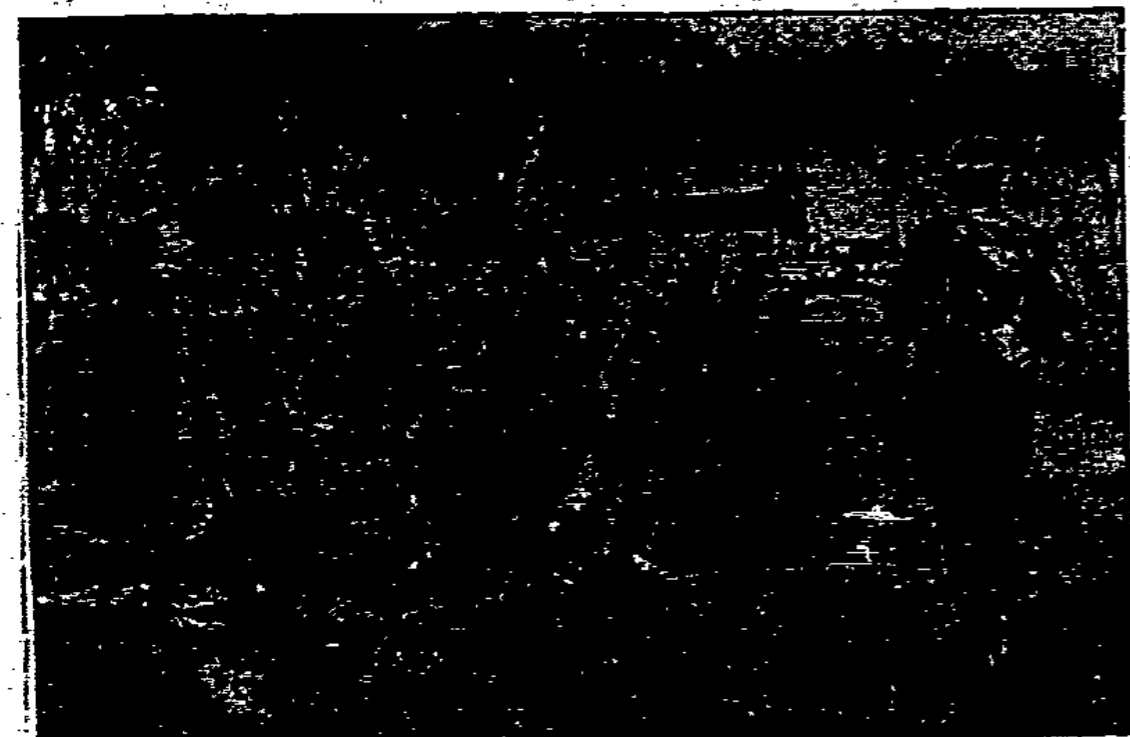
Technische Riesenwerke

Es ist erst kurze Zeit her, daß in der Nähe der indischen Stadt Bombay der größte Staudamm der Welt in Betrieb genommen wurde. Mehr als 25 Jahre waren notwendig, um dieses gewaltige Werk zu vollenden. Wir haben es hier mit einem Sammelbecken zu tun, in dem rund 685 Millionen Kubikmeter Wasser gestaut werden. Diese ungeheure Wassermenge soll in Zeiten der Trockenheit zur Bewässerung des Landes dienen. Man muß wissen, daß Indien nicht selten unter Missernten leidet, eine Folge der übergroßen Dürre, die oft monatelang auf dem Lande laftet. Der Staudamm hat eine Höhe von 58 Metern. 81 Schlenkenseore befinden sich in ihm. Er schließt eine Fläche von 23 000 Quadratmetern ein, die eine Durchschnittstiefe von 18 Metern erreicht. Man hat berechnet, daß die im Staudammen angeammelte Wassermenge Wasserkräfte in Stärke



Eine Festung als Erholungsheim

Der Kartellverband eines Studentenvereins hat dieses Festungswerk Asterstein bei Ehrenbreitstein erworben, um es als Erholungsstätte für seine Mitglieder auszubauen



Schürung der Kriegsstimmung: Links: In Amerika wird alljährlich ein lächerliches Schauspiel aufgeführt, das eine Szene aus dem letzten Weltkrieg darstellen soll, bei der ein amerikanischer Feldwebel angeblich 132 bewaffnete deutsche Soldaten gefangen n. h. — Rechts: In Deutschland werden alljährlich Hunderte von „Gedächtniskundgebungen“ für die Gefallenen abgehalten, bei denen der gesamte nationalstische Mob paradiert.

Rechtsputsch geplant! — Nieder mit Faschisten! Heraus zur Massenkundgebung! Heute, Sonnabend, abend, 7 Uhr, in den „Zentralballsälen“

Breslau

Heute abend — heraus!

Raum hatte die Nachricht von dem geplanten Rechtsputsch die Partei erreicht. — Schon reagierte sie darauf. Noch in der Nacht wurde ein kurzes Telegramm angefertigt und an die Arbeiter Breslaus und der Umgebung verteilt. Am frühesten Morgen des Sonnabends wurde ein Extrablatt herausgebracht, in dem eindeutig gesagt wird, daß die Arbeiter sich nur auf die eigene Kraft verlassen dürfen. Damit hat die kommunistische Partei als einzige Arbeiterorganisation praktisch bewiesen, daß sie allein es ist, die ernst entschlossen ist, den Kampf gegen alle Arbeiterfeinde zu führen.

Für heute (Sonnabend) abend ruft die kommunistische Partei zu einer Massenkundgebung in den „Zentralballsälen“ um 7 Uhr auf.

Breslauer Arbeiter, erscheint reiflos!
Nieder mit den Faschisten!

Schwere Straßenunfälle

Gestern, Freitag, gegen 10 Uhr, stieß ein durch die Telegraphenstraße fahrendes Geschäftsauto mit einem aus der Graupenstraße einbiegenden Personenauto zusammen. Von den Insassen des Privatautos erlitten der Kaufmann H. und ein Oberamtsbeamter und seine Tochter schwere Verletzungen durch umherfliegende Glasplitter. — Um 13 Uhr konnte auf der Stebenhufener Straße der radfahrende Arbeiter G. nicht mehr bremsen, als aus der Holteifstraße ein Auto einbog. Der Zusammenstoß war so heftig, daß G. über den Bord der Autos in die Schuttscheibe geschleudert wurde. Der Wagenführer hat gleichfalls durch Glasplitter Verletzungen erlitten; G. hat eine schwere Schädelverletzung davongetragen. — Auf der Albrechtstraße geriet um 13,30 Uhr ein gegen die Verkehrsrichtung fahrender K. unter ein Herbegepann und mußte mit schweren Rückenverletzungen zu einem Arzt geschafft werden.

Baugewerksbund vor Gericht

Mu. Vor dem Arbeitsgericht wurde gestern wieder die Klage des ehemaligen Kassierers des Baugewerksbundes, Habel, wegen seiner fristlosen Entlassung, in welcher Sache kürzlich ein abweisendes Verurteilungsbescheid ergangen war, verhandelt. Nach den Darstellungen des Baugewerksbundesvertreter ist Habel wegen Unterschlagung am 21. November 1928 fristlos entlassen worden. Habel bestritt dies im Termin und gab an, daß nicht er, sondern die anderen Unterschlagungen begangen hätten. Da aber Meise, Fünfschke, Kuhn und der Bezirksleiter bezeugten, daß die Kündigung tatsächlich ausgesprochen worden ist, wurde Habels Klage zunächst abgewiesen. Ueber die Berechtigung zur fristlosen Kündigung kann erst wieder verhandelt werden, wenn die schwebenden Strafverfahren entschieden worden sind.

Morgen Sonntag

Funktionärsitzung Groß-Breslau

Beginn pünktlich 10 Uhr, Konferenz sämtlicher Funktionäre der Stadtteile und der zum Unterbezirk Breslau gehörenden Ortsgruppen. Lokal „Oberstrom“, Uferstraße 48. Vertreter des Zentralkomitees ist anwesend. Auswärtige Ortsgruppen werden eruchtet, ihre Funktionäre zu entsenden.

Heute spielen die „Roten Bergknappen“

die ober-schlesische Theatergruppe, in den Zentralballsälen, bei der Veranstaltung der Arbeiterwehr Breslau-Oberbezirk. Außerdem Konzert, große Verlosung. Zahlreicher Besuch wird erwartet. Beginn 19 Uhr.

Was der Feuerwehmann erzählt

Wir setzen heute nach der durch die Wahlen bedingten Unterbrechung die Berufsinterview-Serie unseres Mitarbeiters fort, indem wir heute dem Feuerwehmann das Wort erteilen.

Es war in einem der vielen grauen, trostlosen Mietshäuser auf der Matthiasstraße, in deren kleinsten Räumen mehrere Menschen hausen müssen. Schreie und laute Stimmen lockten uns auf den Flur. Aufgeregt sprach alles — Frauen, Kinder, Männer — durcheinander; eine Frau hatte sich mit Gas vergiftet; das trostlose Wohnungsgelände hatte sie zu diesem Schritt der Verzweiflung getrieben. Niemand wußte sich Rat, bis plötzlich ein junger Mann in die Wohnung eindrang. Es gelang ihm, die Frau wieder ins Leben zurückzurufen.

In Hemdsärmeln stand er da, die durchschwitzen Haare kleben an der Stirn. „Ich bin bei der Feuerwehr. Da weiß man schon Bescheid, was zu tun ist. Ja, es ist eigentümlich, die meisten Leute meinen, wir löschen nur Brände. Dabei, wenn Sie wüßten, wir sind wie Dienstmädchen, wie Mädchen für alles. Wenn wo was nicht in Ordnung ist, wenn der Laden nicht klappt, sehen Sie, wir werden immer gerufen. Ob sich jemand vergiftet, wenn eine Frau ihren Mann mit kochendem Wasser begießt — auch das kommt vor —, wenn ein Wasserrohr platzt oder jemand ertrinkt, na ja, wir müssen ran. Manchmal ist falscher Alarm, aber Gnade demjenigen, den wir dabei erwischen. Der Schuld daran ist, daß wir uns umsonst abgeholt haben. Manchmal kommt man auch zu spät. Sehen Sie, wie vorhin. Die Leute jammern und jammern, dann klatschen sie und erzählen sich, und inzwischen ist es vorbei. Wer weiß, war ich nicht gerade vorbeigekommen, war es vielleicht jetzt vorbei.“

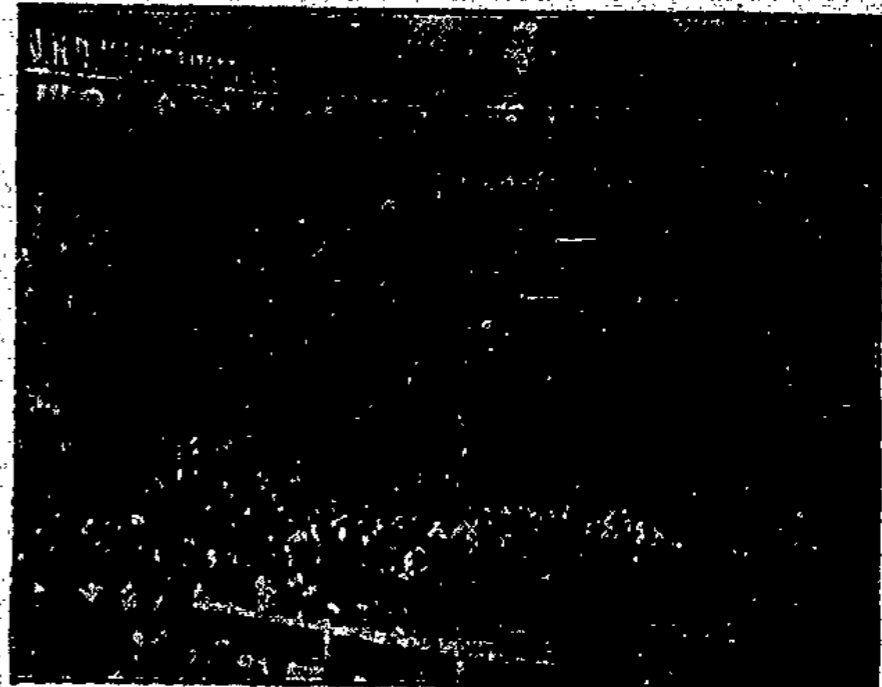
Ne, ne, in der Hauptsache natürlich Brände. Zuerst, da ist's noch romantisch, aber man gewöhnt sich schnell daran. Was soll ich Ihnen erzählen, jedesmal ist's doch anders. Keulich, das war

Fünfhöhres-Kundgebung der Roten Hilfe

Breslau, 23. November.

Unter der Leitung „Fünf Jahre Kampf gegen Klassenhass und weißen Terror“ stand die gestern im „Zentralballsaal“ in der Westendstraße einberufene Kundgebung der Roten Hilfe. Das Programm umfaßte neben Darbietungen des Arbeiter-Schalmehorschors M. Scheitnig und des Gesangschors „Eos“ eine Reihe guter Themen, die von den „Roten Knüppeln“, der Jugendagitproptruppe, vorgeführt wurden. Reichen Beifall fanden vor allen Dingen die Rezitationen des Genossen Parla von den Vereinigten Theatern. In der Ansprache ging der Genosse Preis auf die Entstehung der Roten Hilfe ein, und zeigte an Hand der Entwicklung, daß mit der zunehmenden Zuspitzung der Klassengegensätze sich auch der Wirkungsbereich der Roten Hilfe ganz erheblich vergrößert hat. Er zeigte auf, daß die Rote Hilfe als internationale Kampforganisation überall dort eingegriffen hat, wo das revolutionäre Proletariat in seinen Kämpfen mit den Klassengegnern durch den Staatsapparat, durch die Klassenjustiz angegriffen wird, dem weißen Terror ausgesetzt ist. Genosse Preis wies mit einigen treffenden Sätzen die maßlose Peze der Breslauer SPD. und ihres Organs zurück, die diese sozialfaschistische Gesellschaft jetzt veranlaßt, die Vorfälle in der Nacht vor der Wahl gegen die revolutionäre Arbeiterschaft und gegen die SPD. auszuschlachten. Der Beifall, den diese Ansprache fand, übertraf die kampfbegleitete Stimmung der Versammelten zeigte, daß die Arbeiterschaft erkannt hat, welche revolutionären Pflichten auch die Rote Hilfe zu erfüllen hat. Mit einem Hoch auf die Internationale

Rote Hilfe und dem Gesang der „Internationale“ fand diese wichtige Kundgebung ihren Abschluß.



Zehn Jahre kommunistische Jugend-Internationale
Berliner Kundgebung im Sportpalast

Generalprobe der „ifa“ morgen, Sonntag, 10 Uhr vormittags im Saal der Marxistischen Gemeinde, Grünstraße 14/16. Alle Mitwirkenden am Programm der Gründungsveranstaltung müssen pünktlich erscheinen.

Kundgebung gegen den neuen Strafgesetzbuchentwurf. Die „Liga für Menschenrechte“ veranstaltet Mittwoch, 20 Uhr, im Mozartsaal der Hermannsloge eine Kundgebung gegen den neuen Strafgesetzbuch.

am 29. november: „ifa“

entwurf, der augenblicklich im Strafrechtsausschuß beraten wird. Der als von der Roten Hilfe beauftragter Gastonia-Verteidiger bekannte Jurist Dr. Werthauer-Berlin, wird über „Die Gefahren des neuen Strafrechts für das deutsche Volk“ sprechen.

Schauspielhaus. Heute Sonnabend, 16 Uhr, „Kottlappchen und der Wolf“. 20 Uhr, „Marietta“. Sonntag, 14 Uhr, „Kottlappchen und der Wolf“, zu kleinen Preisen. 16,30 Uhr, „Friederike“, und 20 Uhr, „Marietta“. Vorverkauf Sonntag ab 11 Uhr.

Eine Bekanntmachung des Arbeitsamtes über die Anstellungsveränderung befindet sich im heutigen Inseratenteil.

Mittelschlesien

Weil er auf die „Arbeiter-Zeitung“ geschimpft hat

Aus Obernigk wird uns geschrieben: Auf dem Erntefest des Rittergutes Schubert verteilte nach längerem Beisammensein ein Landarbeiter ungefähr vierzig Zeitungen. Unter anderem die „Rote Fahne“ und die „Arbeiter-Zeitung“. Sie wurden sofort mit großem Interesse gelesen. Doch dies ging dem „Herrn“ Inspektor gegen den Strich. Er stellte sich auf die Bühne und erging sich in wüsten Schimpereien gegen die Zeitungen der Arbeiter. Die Empörung

bei den Landarbeitern war groß über diese Frechheit. Sie holten ihn von der Bühne herunter und zeigten ihm ihre Hände, die von schwerer Arbeit schwielig und hart geworden sind. Dafür soll nun der Arbeiter, der die Zeitungen verteilt hatte, entlassen werden. Kollegen, laßt das nicht zu! Tretet zusammen und nehmt den Kampf auf!

Ortsgruppen des Unterbezirks Ohlau

Sonntag, den 24. November, 9 Uhr, wichtige Unterbezirk-Konferenz in Ohlau, bei Schmidt (über der Ober). Die leitenden Funktionäre der Ortsgruppen müssen reiflos erscheinen.

Ohlau. Autounfall. Bei der Rückkehr von Breslau fuhr der Kaufmann H. und der Gutsherr R. aus Ostowitz mit dem Auto in den Anhänger eines Schleppers. H. trug zwei Rippenbrüche davon, während R. unverletzt blieb.

Wieg. Der Wahltag wäre für unser Spiegeknäpchen ohne Besonderheiten verlaufen, wenn nicht die Kommunisten eine eigene Liste für das Stadtparlament aufgestellt hätten. Das zwang die einzelnen Parteien, eine größere Aktivität zu entfalten. In ihren Wahlveranstaltungen langweilten sie ihre Besucher durch Vorträge und durch Broschüren. Für die kommunistische Partei ist die Wahl kein Kampf um Mandate, wie für alle bürgerlichen Parteien ausschließlich der SPD, sondern ein Gradmesser der politischen Reife. Die SPD sagt im Wahlkampf ihren Wählern ganz klar und eindeutig, daß eine Veränderung dieser wirtschaftlichen Verhältnisse nicht durch die Gewinnung von Mandaten für das Parlament erreicht werden kann, sondern nur durch die politische Machtverlagerung bei den Proletariats unter Führung der kommunistischen Partei. Die Wahlergebnisse zeigen es uns, daß auch hier der Wille dafür vorhanden ist. Nur gilt es, die revolutionären Elemente zusammenzufassen und mit neuen Kräften an die Arbeit zu gehen.

Del. Vorwärts zu neuen Erfolgen! Der Wahlerfolg am hiesigen Ort brachte 77 Prozent der Wähler an die Urne. Bürgerliche und Sozialdemokraten hatten zur Wahl den Gewerkschaftsapparat sowie die Sportorganisationen als Wahlhelfer benutzt, und waren mit Broschüren und Autos tätig gewesen, um einen Sieg zu erringen. Die Zentrumsbrüder benutzten Jungen, welche mit weitergehenden Transparenten vor der Kirche standen und herauskommenden Kirchgängern Flugblätter in die Hand drückten. Trotzdem hatte unsere Partei bei der Wahl einen Erfolg. Seit der Reichstagswahl im Mai 1928 stieg die Stimmzahl von 301 auf 366. Seit der Stadtverordnetenwahl von 1924 stieg die Zahl von 154 auf 266. Daneben haben wir zwölf neue Mitglieder für die Partei, sieben Mitglieder für die Rote Hilfe und acht Zeitungslieferer gewonnen. An unseren Genossen liegt es, weitere Erfolge zu erringen. Wenn jeder noch mehr wie bisher seine Pflicht tut, wird der Sieg unser sein.

An die Waldenburger Parteigenossen im Bergbau!

Alle kommunistischen Betriebsräte im Bergbau sowie alle Funktionäre im BKK müssen morgen Sonntag, den 24. November, um 14 Uhr, in Waldenburg, Lokal „Belkain“, erscheinen. Wichtige Tagesordnung! — Unterbezirksleitung.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen
- Ohlau, Sonnabend 20 Uhr bei Schmidt (über der Ober) wichtige Ortsgruppenversammlung. Betreuer der BKK anwesend.
- Kommunistischer Jugendverband
- Breslau
- Mittw. Dienstag 20 Uhr Ortsabend. Erscheinen Pflicht.
- Roten Frauen- und Mädchenbund
- Breslau
- Sonntag 9 Uhr Haus- und Hofpropaganda. Alle Genossinnen müssen pünktlich an der Westendstraße 1 erscheinen. „Arbeiter-Zeitung“ ist dabei.
- Antifaschistische Arbeiterwehren
- Breslau
- Antifaschistische Wehre 24. Sonntag 9 Uhr alles mit Teilnahme der Partei-funktionäre im „Gartenstraße“ Goltzstraße.
- Rote Arbeiterwehr West. Heute Sonnabend 18 Uhr Kabinen am „Kottlappchen“ Rautenstraße. — Montag 19,30 Uhr wichtige Mitglieder-versammlung in den „Sandbrunnhäuser“, Sanga Gasse 62.
- Arbeiter-Schalmehorschors. Sonntag 20 Uhr erscheint alles im Rautenbrunnhäuser im Sanga. Montag, 21. November 12 Uhr.

Waldenburger Bergland

Hertwig best Selt- und Weingelage des sozialdemokratischen Landrats Franz auf

Mit welchen gemeinen Mitteln die sozialdemokratischen Futter-
treibenjäger den Wahlkampf gegen die SPD. geführt haben, beweißt
uns die Demagogie des SPD.-Gemeindevorsetzers Hertwig aus
Weißheim. Am 18. November hielt die SPD. eine Wahlversammlung
im „Deutschen Hause“ ab. Da nun die Sozialdemokraten ihre Felle
in Weißheim fortzuschleppen sahen, mußten diese politischen Akrobaten
zu den gemeinen Lugen greifen.

Der Genosse Neumann hatte in der Diskussion die ver-
räterische Haltung der SPD. in der Reichs-, Länder- und Gemeindevor-
sitzung trefflich beleuchtet. Darüber entrüstet, griff der sozialdemokra-
tische Gemeindevorsetzer Hertwig zu den gemeinen Lugen. Er
breite aus, der sozialdemokratische Landrat Franz hätte gemeinsam
mit dem deutschnationalen Baumeister Kolb ein Selt- und Wein-
elage abgehalten, an dem sich auch der Genosse Hönisch beteiligte
alle. Da er diese Behauptung im Schlusswort aufstellte, konnten
niemand Genossen sich nicht mehr verteidigen. Dem verlogenen Sozial-
demokraten Hertwig sei deshalb hier gesagt, es mag zutreffen, daß
dem Bauherrn der SPD. solche Selt- und Weingelage mit den
deutschnationalen des öfteren vorkommen. Hertwig muß wissen, was
er von seinem Parteigenossen Landrat Franz zu halten hat. Die
kommunistischen Arbeiter wenden sich mit Abscheu von diesem
sozialdemokratisch-bürgerlichen Geschmeiß ab. Die Weißheimer Arbeiter
haben diesen Lugern die verdiente Antwort gegeben, indem die
SPD. 1100 Stimmen seit der letzten Wahl (1928) verloren hat.

Bürgerrecht. Die diesjährige Revolutionsfeier der
SPD. findet am Sonntag, dem 24. November, um 19.30 Uhr, im
Hotel „Zur Sonne“ statt. Zur Aufführung gelangt „Der Strand-
vogel.“ Eintritt 60 Hg., Erwerblos 40 Hg.

Oberes Revier

Reisetreiben auf kommunistische Nebelkolonnen veranstaltete die
Gottesberger Polizei am letzten Sonntagmorgen. Erwünscht wurde
niemand, trotzdem sich der berühmte Bakfänger Düsterhöf die
größte Mühe gab, die Sporen und das Wohlwollen seines Chefs
Gleitsmann zu verdienen. Ja, unter der Führung des Schlä-
gers von der Holz war das Ergründen von verschollenen Rufen, welche
sich das eigene Gras schaufeln mußten, leichter, als unter Führung
Frankes die Nebelkolonnen anzuweisen.

Schweidnitz

Das Stadttheater hat das „Schwarzwalddübel“ auf den Spiel-
plan gesetzt. Wenn wir von der üblichen Unwirklichkeit und Gefühls-
weicheit absehen, bleibt immer noch ein gut Teil Tanz, Gesang und
melodische Musik, die das Ansehen wert ist. Herr Süßenguth
und W. Ebert sind unentbehrlich als Wigbold. Herbert Schulz spielt
eine Rolle mit ansehnlicher Natürlichkeit. Zu erwähnen sind
noch die bunten, gelungenen Kostümen.

Landeshut

Ständische Inskände herrschen in Klein-Gennersdorf auch in
virtu Wohnungspolitik. Frau Müller hatte früher ein kleines
Häuschen, das in der Inflationszeit verkauft wurde, wobei sie Gab
und Gut verlor. Als 76jährige Frau wohnt sie jetzt in einer Woh-

Görlitz

Her mit der Winterbeihilfe

Der Winter, der für die arme Bevölkerung immer Not und Ent-
behrungen bringt, steht wieder einmal vor der Tür. Selbst der
runder beschäftigte Betriebsarbeiter ist kaum in der Lage, infolge
seines geringen Lohnes seine Familie vor den Härten des Winters
zu schützen. Doch um wieviel trauriger steht es mit den Erwerbs-
losen und Wohlfahrtsunterstützungsempfängern. Daß diese armen
Menschen mit 12 bis 16 Mark Stempelgeld oder 12 Mark Wohlfahrts-
unterstützung bei mehrmonatiger Erwerbslosigkeit auch nicht das
Minimum ihres Lebensunterhaltes bestreiten können, an Kleidung
und Schuhwerk vollständig abgerissen sind, mit der Miete im Rück-
stand und ohne jedes Heizmaterial sind, müssen bei ein klein wenig
Überlegung sogar die hartnäckigsten Feinde der Arbeiterpartei und
die „begehrtesten“ Stadtväter vom Schlage Wiesner, König
u. a. zugeben. Zwar ist Görlitz die reichste Stadt Schlesiens und soll
in puncto Wohlfahrt und sozialer Fürsorge an der Spitze stehen, doch
steht dieses nur auf dem Papier.

In der Praxis sieht es nämlich anders aus. Man scheint sich da
nicht, den Erwerbslosen und Wohlfahrtsunterstützungsempfängern durch
Geldmangel, durch hohe Wohnungsmieten (in den Baracken
16 Mark monatlich) und durch Verlangen von 60 Prozent
Hausinspektur noch einen Teil der erbärmlichen Unterstützung zu
streifen. Daß solche Menschen sehr wenig mit Wohlfahrt und sozialer
Fürsorge zu tun haben, dürfte jedem klar sein. Dann lasse man
endlich einmal die kanakle Ausrede, daß keine Mittel da seien, weg
und benutze die Laufende von Mark, die man der Eipo, der Kirche usw.
gibt, für ausreichende Winter- und Weihnachtshilfe.

Goldberg

Keine Arbeit, daher immer wieder Dieb

Wenn sich nach langer Zeit hinter einem Zuchthäuser die Zucht-
hausportalen öffnen und ihn der „Freiheit“ wiedergeben, wartet seiner
ein schwarzer Berg: die Suche nach Arbeit. Fast regelmäßig wird er,
wo er auch anknöpfen mag, abgewiesen. Den Gewandmarkt mag
in der heutigen Zeit der allgemeinen Arbeitslosigkeit niemand ein-
stellen. So mag er hantieren und wird wieder zufälliger Beschäftigter,
um dann wieder ins Zuchthaus zu wandern. So ging es auch dem
erst vorbestraften Landarbeiter Walter Sch., als er am 23. Mai d. J.
aus dem Zuchthaus kam. Er suchte Arbeit und fand keine. Die
vier Mark, die er sich aus dem Zuchthaus mitgebracht hatte, waren
bald alle. So beschloß er, sich zu „kanakeln“. Am 17. Juli hing er
auf dem Dominium Brodenhof, Kolonie Ober-Schellenhof, während
alles auf dem Felde war, durch ein Fenster in die Kammer von sechs
oberbayerischen Mädchen ein. Er raubte den armen Mädchen die
ganzen Ersparnisse in Höhe von 145 Mark. In der Nacht vom 11.
zum 12. Juli hatte er bereits einem Kollegen Pionat bei einem
Einbruch bei einem Staller in Wolfsdorf, bei dem Wähe, Garde-
reibegegnung, ihren usw. gestohlen wurden, Schmeiere gefangen.
Das Schöffengericht verurteilte ihn mit erheblichen Umständen und erkannte
wegen seiner Verurteilung in zwei Fällen auf drei Jahre

nung, die jeder Beschreitung spottet. Die Wohnung besitzt keine
Dielen. Um sich einigermassen vor der Feuchtigkeit zu schützen, kaufte
sich die Frau eine Matte für drei Mark, um damit den Fußboden zu
belegen. Ebenso ist auch die gegenüberliegende Wohnung, welche ein
Arbeiter bewohnt, in sehr schlechtem Zustande. Trotzdem noch ge-
nügend Wohnungen im Dorfe vorhanden sind (wir erinnern hierbei
nur an das leerstehende Haus mit zwei Stuben des Gutbesizers
Dammert, ferner an die unbewohnten Kammern in den Wohn-
häusern der Schöthel), sind die Leute gezwungen, in dieser Be-

Sie tranken zum Abschied in Gottesberg

Bürgerliche und SPD. Arm in Arm im Ratskeller

Nach Schluß der letzten Stadtverordnetenversammlung haben
Bürgerliche sowie Sozialisten (Sobde ein Gewächs) auf Kosten der
armen Bevölkerung eine Abschiedsfeier und -erebel veranstaltet,
die jeder Beschreitung spottet. Sie haben sich gegenseitig be-
hübeln und erst beim Morgengrauen Abschied genommen. Einige da-
von haben sich überhoben und sind auf dem Bürgersteig liegen-
geblieben — alles „im Interesse der Stadt und zum Wohle der
Allgemeinheit“. Von diesen hohen Persönlichkeiten kehren die geist-
reichsten Helden als Stadtväter, teils im Frack oder Untermal zurück,
um weitere „Sparsamkeit zu üben“.

Himmel auf Erden

In der Dienstag-Nummer der „Dreiwacht“ stand mit fetter

Reheaus im schlesischen Wotsdam

So sehen die Bonzen der SPD. aus

Eine besondere Wüte dieser Sorte ist der Ortsbauhufvorstand
des ADGB, ferner neugewählter Stadtverordneter der SPD., außer-
dem noch Funktionär des Bauwerkverbundes, der Arbeiter
Hornig, Gerberstraße 32 wohnt. In seinem Siegestaumel über
den Mandatsgewinn der SPD. im Stadtparlament kam dieser
„Kollege“ am Mittwoch, gegen 21 Uhr, nach Hause. Anstatt nun in
seine Wohnung zu gehen, ging Hornig ins Nebenhaus unter der An-
gabe, er habe keinen Haustürschlüssel, mit. Er wollte hinten durch
den Garten gehen, um in seine Wohnung zu gelangen. Seine Frau
erklärte selbst, er habe einen Schlüssel bei sich gehabt. In dem Seiten-
haus der Nummer 34 wohnt eine Frau, deren Mann augenblicklich
verreist ist. Zu dieser Frau ging Hornig, klopfte an Fenster und
versuchte, in die Wohnung der Frau einzudringen. Als die Frau
keine Rettung mehr sah, rief sie laut um Hilfe. Hausbesitzer eilten
herbei. Herr Hornig zog es vor, auszurücken und konnte noch
rechtzeitig in sein Haus flüchten, sonst hätte er eine anständige W-
reißung erhalten. Die Frau wird jetzt Klage gegen ihn erheben.
Wir gratulieren der SPD. zu diesem Stadtverordneten!

Herr Jüptner, hören Sie einmal!

Der Hauswirt Wilhelm Jüptner, auf der Jüptnerstraße 4,
scheint ein sehr friedliebender Hauswirt zu sein. Es vergeht kaum
eine Woche, wo nicht dieser Wirt mit seinen Mietern Krach hat. Ein-

haltung weiter zu komplizieren. Westtätige, Kampf in geschlossener
Front dagegen an, daß ihr als Menschen zweiter Klasse behandel-
werdet.

Uhlmann-Abend ..

Am Sonnabend, dem 23. November, um 20 Uhr, veranstaltet der
Arbeitergesangverein „Vorwärts“, unter Mitwirkung der Kapelle
Zimmermann, im neuen Liederkaal einen Uhlmann-Abend, zu
dem Besuch die Arbeiterpartei eingeladen wird. Der Verein, welcher
sich unter der Leitung seines Dirigenten Krause zu seiner heutigen
Höhe entwickelt hat, verspricht einen vollen Erfolg. Das Eintritts-
geld beträgt 50 Hg., einschließlich Steuer.

Druderschwärze die Schlagjelle: „Bürgerliche und Kommunisten ab-
gemischt.“ Also werden die neun sozialdemokratischen Stadtväter,
dazu eine Stadtmutter, die Einwohnerpartei „herrlichen Zeiten“ ent-
gegenführten. Fabriken werden gebaut, wenn auch ohne Schornstein,
die Brauerei wird immer-leere Fässer haben, die Bergarbeiter werden
Bürgermeistergehälter beziehen und brauchen nicht borgen, wofür
auch die Geschäftsleute dankbar sein werden, Häuser werden aus dem
Erdboden schleichen, die Wohnungen werden mietefrei und in die leer-
stehenden kommen Hasen und Schöpfe rein. Die Armen und Be-
drückten wird die alleinbestehende Stadtmutter betreuen. Es wird alles
in allem der Himmel auf Erden sein. — Trotzdem werden die bösen
Kommunisten nicht zutreiben sein, und die Angst der neugewählten
staatsfeindlichen Stadtverordneten macht sich jetzt schon bemerkbar.
Die Klassenbewusste Arbeiterpartei wird mit den Kommunisten weiter
kämpfen und diesen Heuchlern die Mäste vom Gesicht reißen.

mal paßt ihm dies nicht, einmal jenes nicht. Vor allen Dingen, wenn
er weiß, daß der Mieter revolutionär eingestellt ist. Wenn er mit
einem seiner Mieter etwas hat, dann geht er nicht zum Mann und
beschwert sich, sondern paßt sich jedesmal die Gelegenheit ab, wenn
der Mann nicht zu Hause ist. Mit den Frauen denkt Herr Jüptner
umspringen zu können, wie es ihm paßt. Wir sind nicht mehr gewillt,
uns für unsere Miete dauernd die Ohren vollstücken zu lassen. Wir
hoffen, daß dieseellen genügen. — Einige Mieter des Hauses.

Unser Arbeitsamt

In letzter Zeit scheint wieder eine große Bummel auf dem
Arbeitsamt einzureißen. Die Erwerbslosen müssen immer mehr wie lange
auf ihre Hungerpennie warten. Dazu kommt noch, daß die Kollegen
vom Lande besonders dem Vorsitzenden Herrn Rolke ein Dorn im
Auge zu sein scheinen. So müssen z. B. die Kollegen aus Leutmanns-
dorf, das dreizehn Kilometer von Schweidnitz entfernt liegt, nach
Schweidnitz kommen, um sich ihr Geld zu holen. Jetzt mag es noch
leiblich gehen, aber wie soll das erst im Winter bei großem Schne-
treiben usw. werden? Denkt Herr Rolke, die Kollegen vom Lande
haben so viel Schuhsohlen, daß sie solche Touren von 26 Kilometern
laufen können, oder ist Herr Rolke so schlecht in Geographie bewandert,
daß er nicht weiß, wie weit Leutmannsdorf von Schweidnitz entfernt
liegt? Für heute soll das genügen, nächste Woche werden wir noch
mehr bringen. Der tote Dejan.

Aus dem Riesengebirge Schmiedeberger Mierlei!

In der sozialer Fürsorge steht Schmiedeberg an erster Stelle in
der freiesten Republik der Welt. Mehrere Ausgesteuerte mit Frau
und einem Kinde erhalten pro Woche 6 Mark (in Worten sechs
Reichsmark) Wohlfahrtsunterstützung. Diefelbe muß aber durch Ar-
beitsleistung zurückerstattet werden. Der Artikel 119 der Verord-
nung sagt: „Die Reinerhaltung, Gesundheit und soziale Förderung
der Familie ist Aufgabe des Staates“ usw. Wir fragen hiermit den
Magistrat, wie er wohl glaubt, wie so eine Familie die Woche mit
6 Mark leben kann? Der Bürgermeister mit seinem Gehalt von
36 Mark pro Tag kann damit noch nicht auskommen, deswegen ließ
er sich von der bürgerlichen Fraktion auf Grund des Altershöch-
stengrenzengesetzes seine Amtszeit auf drei Jahre verlängern, aber den
Ausgesteuerten mutet er zu, die Woche mit 6 Mark leben zu können.
Es würde gut sein, wenn die Ausgesteuerten diese 6 Mark dem
Bürgermeister und den anderen „Ratsherren“ ausgeben ließen und
dann mit ihren Familien dort ins Logis gingen, denn wenn die
solche Beschlüsse fassen, müssen sie doch auch wissen, damit „Wirt-
schaften“ zu können.

Artikel 109 der Verfassung lautet: „Alle Deutschen sind vor dem
Gesetz gleich.“ Wie diese Gleichheit aussieht, zeigten die vor einigen
Tagen stattgefundenen Gerichtsverhandlungen in Schmiedeberg unter
dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Tiege. Wegen Landfriedens und
Bettelns wurde ein Schuhmacher aus Oberschlesien zu fünf Wochen
Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß er
nirgends Arbeit finden konnte, und doch auch nicht verhungern will.
Der Vorsitzende antwortete ihm, daß derjenige, der Lust zum Arbeiten
hat, trotz der schlechten Arbeitsmöglichkeit Arbeit bekommt. Jawohl,
Herr Tiege, mit einer gut nationalen Gesinnung bei 108 Stunden für
vier Zentner Kartoffeln, wie beim Hauptmann Nikolaus. Ein
anderer Fall, ein Klempner aus Görlitz (Invalide) wegen des gleichen
Deliktes. Auch er findet, wie über zwei Millionen in Deutschland,
keine Arbeit, und vor Hunger bettelt er. Hier meint der Vorsitzende,
er hätte sich in Görlitz Arbeit suchen oder sich so viel Geld einsteden
sollen, daß er nicht betteln brauchte. Herr Tiege, tauschen Sie doch
einmal mit dem Erwerbslosen, stellen Sie sich von der Unterstützung
genügend Geld ein und gehen Sie auf Arbeitssuche. — Der nächste
Fall: Das Stahlsemmittglied Ullrich aus Stritzberg steht wegen
Diebstahls eines „Eisernen Kreuzes“ unter Anklage. Ullrich ist vier-
bis fünfmal wegen Diebstahls und Betruges vorbestraft. Er ist
also ein ganz „deutscher Mann“. Erst beim Stahlhelm, dann beim
Reichsbanner, jetzt wieder beim Stahlhelm. Diefelbe steht in
Schmiedeberg einem Schwertriebsbeschäftigten das „Eiserne Kreuz“.
Artikel drei Wochen Gefängnis, mit dreijähriger Bewährungs-
frist, trotzdem er vorbestraft ist. So sieht die Gleichheit vor dem
Gesetz aus. Wer wegen Hungers bettelt, wird verurteilt, wer aus
„Eitelkeit“ eiserne Kreuze stiehlt, um „Frontsoldat“ markieren zu
können (weil man damals noch die Hosen vollmachte), findet einen
gnädigen Richter.

Doppelselbstmord in Schreiberhau

In der Nähe der Josefshütte haben der 26 Jahre alte Glas-
brüchler Adolf Holland und die 21 Jahre alte Kellnerin Agnes
Lubrich, beide aus Schreiberhau, Selbstmord begangen. In einem
Brief sprechen sie den Wunsch aus, sich gemeinsam Grab beerdig-
zu werden, geben aber keinen Grund für ihren Selbstmord an.

Niederschlesien

vier Monate Zuchthaus und drei Jahre Schwerlust. Seine
Verurteilung wurde verworfen. — Nun werden sich wieder Zuchthaus-
sporten hinter ihm schließen. Und wenn er wieder herauskommt?

Liegnitz

Grüße aus der Festung Gollnow

Unser Genosse Söpfer, der am 12. November die fünfzehn-
monatige Festung in Gollnow angetreten hat, übermittelt
der Partei, der roten Hilfe und der Arbeitermehr proletarische Grüße
mit dem Wunsch, daß alle Genossen aktiv mitarbeiten an der Be-
freiung der Arbeiterpartei.

Verbreitet die kommunistische Presse!

Sagan

Ein Bild vom Saganer Wohnungs- elend

Hier in Sagan ist eine Familie, bestehend aus fünf Personen,
die schon seit mehr als vier Jahren als bringliche Wohnungsuchende
gemeldet sind und denen man bis zum heutigen Tage noch nicht eine
Wohnung zugewiesen für notwendig befand. Ein Schreiber aus dem
Jahre 1927 befragt, daß die nächste freizubehende Wohnung dem Ehe-
paar sofort zugewiesen wird. Wir schreiben heute bereits 1929, in
zwei Monaten schon 1930! — Und nun eine kurze Beschreibung von
dem Loch, das die Familie bewohnt. Man höre und staune: Die
Wohnung hat eine Gesamtlänge von 4,30 Meter, eine Breite am
Fußboden von 2,75 Meter, an der Decke von 1,65 Meter und eine
Höhe von 1,75 Meter. Das Ehepaar ist ziemlich groß (1,78 Meter)
und hat deshalb das Bedürfnis, mit der Decke Bekanntschaft zu
machen. Durch die Möbel verbleiben zur Bewegung für fünf Per-
sonen ganze drei Quadratmeter. Wozu besteht eigentlich ein Woh-
nungsamt in Sagan?

Die Anstaltsbibliothek des Erwerbslosenvereins finden jetzt
wieder laufend jeden Mittwoch in der Zeit von 10 bis 12 Uhr im
Lokal Zingel Baberstraße, statt.

Achtung!

Infolge plötzlicher Erkrankung eines Redakteurs und mehrerer
Mitarbeiter waren wir nicht in der Lage, wie beabsichtigt, verschiedene
aus zugegangene Mitteilungen zu verarbeiten resp. Berichte zu ver-
öffentlichen. Das gilt vor allem für Niederschlesien (u. a. Ober-
bergwerksarbeiten) und für Breslau. Wir bitten, die Ber-
ichter zu entschuldigen; wir werden die restlichen Angelegen-
heiten kommende Woche veröffentlichen.

Oberschlesien Zentrums-Wahlzügen entlarvt

Kommunistische Anträge gestellt — Arbeiter, her zur SPD.

Unter der höchsten Überschrift „Starker Zuwachs des Zentrums“ feiert die „Vollstimme“ den Ausgang der Wahl, obwohl sie in der Provinz drei Mandate verloren haben. Noch nie hat das Zentrum so krampfhaft in Oberschlesien gearbeitet, um seine Wähler bei der Stange zu halten. In Gleiwitz hielten sie sich besonders bedroht und entfalteten in sämtlichen Kirchen und Kapellen eine lebhafteste Wahl-agitation. Sogar der Bischof mußte mit einem Handzettel herhalten, welcher in der Höhe der Kirchen verteilt wurde. Des Weiteren wurde für Gleiwitz wenige Stunden vor der Wahl, so daß wir nicht mehr darauf eingehen konnten, eine sechs Seiten starke Sonder-nummer herausgegeben und in 40 000 Exemplaren verteilt. Es wird notwendig sein, auf die Wahlzügen des Zentrums einzugehen.

Das Zentrum bringt eine Reihe von Anträgen seiner Partei zum Ausdruck, welche entweder nichtstlegend oder arbeiterselbstlich sind. Ein weiterer Teil von Anträgen ist als Diebstahl kommunistischer Anträge zu werten.

1. Am 26. September 1927 stellte die kommunistische Fraktion den Antrag, die Weiblichbaracken sofort zu räumen und dafür umgehend 100 Schlafkamine zu stellen. Alle Parteien, besonders das Zentrum, lehnten diesen Antrag ab. — 2. Der angelegte Zentrumsantrag — „Die Sperrverfügung des Regierungspräsidenten vom 17. Oktober 1928 ist sofort aufzuheben“ — war ein Antrag der Kommunisten. Bei der Beratung dieses Punktes wunderte sich Herr Brzeziński als Fraktionsführer des Zentrums, weshalb Genosse Dehr diese Sperrverfügung kennt. Ihm selbst war bis dahin nichts bekannt, auch es aber trotzdem auf sein Konto. — 3. Am 24. September 1927 und am 29. November 1928 keilten die Kommunisten den Antrag: „Solange Hauszinssteuer erhoben wird, ist das Gesamtauskommen zur Verfügung zu stellen.“ Das Zentrum lehnte diesen Antrag beide Male ab. Während der Wahlpropaganda ließ es ihn aber für sich gelten. — 4. Am 28. April 1927, am 9. November 1927, am 14. August 1928 sowie im Jahre 1929 verlangten die Kommunisten in ihren Anträgen die Bereitstellung von Mitteln für Sonderbewilligungen für Sozialhilfsbedürftige. Brzeziński vom Zentrum und Herrnschmidt von der SPD waren es gewesen, welche unsere Anträge als Agitationsanträge bezeichneten und den Ärmsten der Armen nichts geben wollten. Jetzt schreibt das Zentrum, daß durch seine Anträge die Armen unterstützt wurden.

5. Das Zentrum nimmt für sich in Anspruch, daß der Wohlfahrtsrat durch seine Hilfe erhöht worden ist. Im Jahre 1920 waren es 1 800 000 Mark, 1927 2 071 400 Mark und im Jahre 1929 waren es 3 681 000 Mark. Auch das trifft nicht zu. Die Erhöhung dieses Etatsmittels erfolgte zunächst durch die Eingemeindung von Gliguth-Badrze, Bernil, Sosniza und Richtersdorf. Eine weitere Erhöhung mußte Platz greifen durch das vom

Zentrum und den Sozialdemokraten im Reichstag beschlossene Arbeitslosenversicherungsgesetz. Alle weiteren Erhöhungen der einzelnen Postionen des Wohlfahrtsrats wurden vom Zentrum und allen anderen Parteien mit einem Orsen abgelehnt. — 6. Das Zentrum will angeblich hervorragendes getan haben auf dem Gebiete des Straßenbaues und der Straßenbeleuchtung. Auch das ist nichts als Schwindel. Alle Anträge der Kommunisten, die Straßen in Arbeitervierteln auszubauen und die Bürgersteige zu befestigen, verfielen stets der Ablehnung, weil es dem Zentrum lediglich daran gelegen hat, Straßen auszubauen, wo eine oder zwei Willen stehen. Der kommunistische Antrag vom 18. Oktober 1928 wegen Beleuchtung der Bergwerkstraße und der Pfeffer Straße wurde wohl angenommen, aber später auf Beschluß des Zentrums und aller anderen Parteien zurückgestellt. Das gleiche geschah mit der Anlegung eines Stadtfahrweges in der Bergwerkstraße. Welche ungeheuerlichen Nachwirkungen diese Ablehnungen nach sich ziehen, erhellt sich aus dem Umstand, daß die Bergwerkstraße in den letzten Jahren mehr Unfälle und Todesopfer zu verzeichnen hat als das gesamte Straßennetz der Stadt Gleiwitz.

7. Am 4. Juli 1928 tagte die Stadtverordnetenversammlung, am Tage der Unwetterkatastrophe in Oberschlesien. Genosse Dehr, welcher selbst Schwerverletzte nach dem Krankenhaus schaffte, verlangte beim Erscheinen in der Sitzung sofortige Beratung des Antrages, den vom Unwetter Geschädigten ausreichende Hilfe zu gewähren und danach die Sitzung zu schließen, in Anbetracht der Todesopfer und der Verletzten. Der erste Antrag wurde angenommen, der letztere abgelehnt. Auch diesen Antrag nimmt das Zentrum für sich in Anspruch.

Das Zentrum schreibt aber nichts darüber, daß mit seiner Hilfe eine 20 prozentige Lohnerhöhung für städtische Arbeiter und Angestellte abgelehnt wurde. Daß 150 000 Mark für die Kirche in Sosniza gegeben worden sind und der Antrag der Kommunisten, diesen Betrag dem Hauptetat zuzuführen, um die bevorstehende Entlassung von 40 städtischen Arbeitern zu verhindern, abgelehnt wurde. Es wird nichts erwähnt, daß das Zentrum gegen den Bau von 120 bis 130 Wohnungen für die 650 000 Mark, welche für ein Arbeiterwohnvergeudet werden sollen, gestimmt hat.

So sieht die Wirklichkeit aus. Nichts als elende Lügen vor der Wahl. Jetzt glauben die Leute, wieder fest in ihren Sesseln zu sitzen. Die Arbeiterchaft wird nach der Wahl wieder doppelt den Hungertums von Zentrum und SPD zu spüren bekommen. Deshalb, Arbeiter, schart euch fester um die SPD, werdet Mitglieder, helft mit, diesen Leuten und diesem System zum Wohle der Arbeiterchaft ein Ende zu machen.

Doppelner Eisenbahner lassen ihre Organisation nicht zerschlagen

Die Sozialfaschisten haben es trotz aller Gemeinheiten nicht aufhören gebracht, die Mitgliedschaft des Einheitsverbandes der Ortsgruppe Duppeln von der von ihr rechtmäßig gewählten Ortsverwaltung zu trennen. Mit Ueberfallkommando arbeiteten diese Wesellen gegen Gewerkschaftler, die an der Gründung der Ortsgruppe beteiligt waren und die schon seit dem Jahre 1902 und 1904 organisiert sind. Dafür aber dürfen an den Versammlungen Leute teilnehmen, die wegen Unterschlagung aus dem Verbande ausgeschlossen wurden, und ebenso die Beamten der sozialfaschistischen Polizei. So weit haben es die bewußten Zerstörer der Gewerkschaften gebracht.

Dazu hilft ihnen noch das bürgerliche Gericht, indem es gegen Reaktion der rechtmäßig gewählten Ortsverwaltung verbietet, den Namen „Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands“ zu führen. Alle Mittel wurden angewandt, Intrigen, Lügen, Verleumdung, Kriminalpolizei, das Klaffengericht, Ueberfallkommando und zuletzt noch die Ausschaltung von der nahezu gesamter Mitgliedschaft aus den Versammlungen der Ortsgruppe durch die kommissarische Ortsverwaltung. Nichts anderes war der Sinn der sogenannten erweiterten Funktionärssitzung, zu welcher wohllos die Kollegen auch anderer Gewerkschaften eingeladen wurden, und in der Janoschek, der Verbandsgelehrer unterschlagen hat, das große Wort führte.

Die Doppelner Kollegen haben erkannt, daß sie schärfere Maßnahmen zu treffen haben, wenn sie nicht einfach laut ihre Organisation zerschlagen lassen wollen. Sie haben begriffen, daß es den Spalttern ernst damit ist, wenn Laugisch erklärt: „Wir werden nicht ruhen, und wenn wir nur noch zehn Mitglieder in der Organisation haben werden.“

Aus diesen Gründen beschloß die Mitgliederversammlung, die am Dienstag, dem 19. November, im Schützenhaus Duppeln stattfand, Maßnahmen zu treffen zur Erhaltung der Organisation und zur Bekämpfung des Kampfes gegen den Sozialfaschismus. Einstimmig wurde beschlossen, daß, nachdem der rechtmäßig gewählten Ortsverwaltung verboten wurde, den Namen Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands weiterzuführen, von nun ab der Kampf unter dem Namen

„Einheitsverband der Eisenbahner (Opposition), Ortsgruppe Duppeln“

weitergeht. Weiter wurde die Ortsverwaltung unter der Führung des Kollegen Chwalek einstimmig wiedergewählt und beauftragt, die organisatorischen Maßnahmen zu treffen zur Weiterführung der Organisation im Sinne der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Rein zurück, vorwärts ist die Lösung der Kollegen in Duppeln. Auf einen Schlag der Sozialfaschisten zwei Schläge zurück, das ist der Sinn der in der Mitgliederversammlung einstimmig angenommenen Resolution, nach der sich die Kollegen verpflichten, „alles einzusetzen, um im Betrieb die große Masse der Kollegenchaft für die Erhaltung und Festigung der Gewerkschaftseinheit unter der Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition zu mobilisieren“. In diesem Sinne liegt auch der Beschluß, die Kollegen, die von der Bürokratie wegen ihrer revolutionären Tätigkeit, welche im Interesse der Kollegen lag, ausgeschlossen wurden, wieder in die Gewerkschaft aufzunehmen. Mit Begeisterung wurden die Worte des Kollegen Paczinski aufgenommen, der im Auftrage der Wiedereingewonnenen in klaren Worten zum Ausdruck brachte, daß die Ausschließungen in der Periode, wo sie gewaltsam durch die Sozialfaschisten von der Organisation ferngehalten wurden, den Kampf nicht aufgegeben haben, und daß sie weiter mit der ganzen Mitgliedschaft den Kampf für eine bessere Lebenshaltung, die nur zu erringen ist im Kampfe gegen die Sozialfaschisten, welche heute die stärksten Säulen des Kapitalismus sind, führen werden.

Kollegen des Einheitsverbandes, an euch liegt es, nun mit den Kollegen in Duppeln den Kampf weiterzuführen und zu verschärfen. Nehmt überall erneut zu den Vorgängen in Duppeln Stellung. Faßt Beschlüsse zur Unterstützung der Doppelner Kollegen und entlarvt die Sozialfaschisten, bereitet mit den Kollegen von Duppeln und Königsberg und mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition im Reiche den Kampf für zwischentarifliche Lohnerhöhungen vor. Unterstützt die Sammlungen zur Finanzierung des Reichstagesessels der revolutionären Gewerkschaftsopposition, entsendet Delegierte zu diesem Kongress, der Maßnahmen treffen wird zur Mobilisierung der gesamten Arbeiterchaft für den Kampf um zwischentarifliche Lohnerhöhungen und gegen die wirtschaftliche und politische Unterdrückung.

Gleiwitz

Wirtschaftspartei wirtschaftet schon

Die neugegründete Wirtschaftspartei, die das neue Stadtparlament beghlückt, zeigt sehr schnell ihr wahres Gesicht. Der Spitzenkandidat der Wirtschaftspartei, der früher auch die Spitze bei den Demokraten machte, ist ein Herr Dziendziol. Dieser Herr vertritt so die Interessen der Wirtschaftspartei, daß er sich zu allererst eine Rrippe verhaselt. Dziendziol ist sofort zum Geschäftsführer des Ganzen Oberschlesien, mit einem Monatsgehalt von 500 Mark, ernannt worden.

Den Preis für seine Politik hat Dziendziol, der Wirtschaftsparteiler, schon im voraus erhalten. Der Zentrumsmagistrat muß also viel Vertrauen in diese Leute setzen. — Das kann ja noch eine schöne Wirtschaft werden.

Autobusfahrpreise auf Antrag der Kommunisten ermäßigt

Am 21. November trat der Verwaltungsausschuß zusammen, um sich unter anderem auch mit dem Antrag der Kommunisten betreffend Ermäßigung der Autobusfahrpreise zu beschäftigen. Es wurde beschlossen: Ab Montag, den 25. November, kostet eine Teilstrecke 15 Pf., zwei Teilstrecken 20 Pf., drei Teilstrecken und mehr 30 Pf. Diese Regelung gilt auch für die Strecke Sosniza. Monatskarten für alle Strecken gültig kosten 12 Mark und für zwei Teilstrecken 9 Mark.

Gleiwitz hat über 108 000 Einwohner

Die Einwohnerzahl von Gleiwitz ist von Beginn des Jahres von 106 428 Einwohnern bis zum 1. November auf 108 036 Einwohner gestiegen. Der letzte Monat Oktober hatte einen besonderen Zuwachs gebracht; war bisher monatlich eine Durchschnittszahl von 260 als Zuwachs zu verzeichnen, so vermehrte sich im Monat Oktober die Gleiwitzer Einwohnerchaft um 681. Zur standesamtlichen Beurkundung kamen im Vormonat Oktober 170 Geburten, und zwar 93 männlichen und 77 weiblichen Geschlechts, sowie 87 Sterbefälle, und zwar 57 männlichen und 30 weiblichen Geschlechts.

Hindenburg

Nationalisierung marschiert!

Feierschichten, Auslegen und Entlassungen in der Donnerstagsmarche. A. R. Die neue allgemeine Nationalisierungswelle zeigt sich sehr stark in der Donnerstagsmarche. In dem gesamten Betriebe wurden

schon wieder Feierschichten eingelegt. Die Kommunisten, die Arbeiter hat schon seit einigen Wochen Feierschichten. Durch den sogenannten „Duhog“ haben die Kollegen diese Feierschichten und Feierschichten. Und trotzdem müssen die Arbeiter in den fünf Tagen gerade soviel schuften, wie früher in sechs Tagen. Dafür sorgen schon die Arbeiter. Wer nicht genügend schuftet, wird entlassen. Jetzt Kollegen sind schon auf die Straße geworfen worden.

Die neue Märzengleichheit wird auch dieses Jahr wieder auslegen und Entlassungen vornehmen. Am 15. November wurden 30 Arbeiter gekündigt, die am 1. Dezember entlassen werden. Am 21. Dezember soll als Weihnachtsfeier die Märzengleichheit auf vorläufig 14 Tage stillgelegt werden.

Es ist trotz Vorwürfen von Reparaturarbeit die Möglichkeit vorhanden, daß die Arbeiter weiterbeschäftigt werden können. Über die Bewältigung will nicht nur aufpassen lassen, sondern sie beschleunigen den Betrieb und will rationalisieren und weitere Arbeiter abgeben. Das alles geschieht mit Hilfe der christlichen Betriebsräte.

Kollegen der Donnerstagsmarche, kämpft gegen diese Nationalisierungsmassnahmen. Die Übertragungen schließen und ihr sollt auch den Hungerriemen noch enger schnallen. Stützt in die SPD, fordert sofort eine Delegiertenversammlung, die die Forderung erhebt auf Abnahme der Kürzungen und dem Beschäftigten Ausschluß. Darüber hinaus, Kollegen, unterstützt den Reichstagesessels der revolutionären Gewerkschaftsopposition, der am 30. November und 1. Dezember in Berlin stattfindet. Zeichnet auf die Sammelkassen. Stützt euch voll und ganz hinter den Kongress, der praktische Kampfmaßnahmen auch für euch beschließen wird!

Die Wahlwindler zeigen ihr wahres Gesicht

Die Hindenburger Erwerbslosen haben in der letzten Woche an den Magistrat ihre Forderung wegen einer Wirtschaftskrise eingereicht. Zur Unterstützung ihrer Forderung demonstrieren sie zumal. Der Magistrat, dessen Leiter, der Sozialdemokrat Franz, zu dieser Zeit sein Maul voller Wohlwörterungen hielt, sprach den Erwerbslosen, nach der Wahl (1) zu den Anträgen Stellung zu nehmen. Er erkannte voll und ganz die Not der Erwerbslosen an und war der Ansicht, daß geföhnen werden müßte. Aber nur vor der Wahl legte Franz sein soziales Gesicht an den Tag. Die Erwerbslosen dürften durchaus der Front des Bürgertums (als SPD) nicht in die Wahlgruppe spucken, und deshalb wurden sie höchst vom Magistrat vertrieben.

Die Erwerbslosen waren sich zwar nach den Beschäftigungsphrasen klar, daß sie wieder über's Ohr gehauen werden. Das ihnen aber jetzt der Magistrat behauptet, kommt der Art eines gewissen Betrügers gleich. Sondernamerweise gibt die städtische Pressestelle einen Bericht über die sonst so geheime Magistratsitzung vom Dienstag heraus, an der die Erwerbslosenmarche behandelt wurden. Mit einer Brutalität sondergleichen wurden da die Erwerbslosen abgepöpselt. Von vornherein erklärte der Magistrat die Forderungen der Erwerbslosen als unverständlich.

Konnen Planung werden die Erwerbslosen und die kleinen Hilfsbedürftigen erhalten. Die Wahlen sind vorbei. Jetzt brauchen die Parteien die Stimme des Arbeiters vorläufig nicht mehr. Erwerbslose, Sozial-, Armen- und Klearentner, jetzt gilt es mit allen Mitteln zu kämpfen für eine Verbesserung eurer Lebenslage. Nicht loder lassen. Stärkt die Reihen der SPD, der Führer des Proletariats. Die Kommunisten werden nicht loder lassen. Die betrogenen Hilfsbedürftigen müssen sofort den schärfsten Protest gegen die brutalen Maßnahmen des Magistrats erheben. Die hungernden Mägen müssen dem Magistrat zeigen, daß sie sich nicht mit Worten befriedigen lassen.

Jetzt kommen die Demagogen

A. R. Wir können uns gut daran erinnern, daß die SPD und seine Hindenburger Journalist Ost und Galle gegen die Kommunisten spien, als sie sich für die Interessen der Mieter vom Schwarzen Weg einsetzten und die dortigen Mißstände anprangerten. Alles was die Kommunisten machten, galt der SPD nur als Wohlwolle aber wurde gar als Schwindel hingestellt. Jetzt auf einmal bringt das „Hindenburg Tageblatt“ aus dem „Lehrerkreis“ schärfsten einen „Kochrezept der Mieter vom Schwarzen Weg“. Alles was wir vor Wochen schon in der „Arbeiter-Zeitung“ angeprangert haben, wiederholt jetzt das SPD-Mäpchen, das diesen „Kochrezept“ mit den Worten schließt: „Wir bitten den hochwohlwollenden Magistrat, daß hierzu Stellung zu nehmen und baldige Abhilfe zu schaffen.“

Die Mieter vom Schwarzen Weg können lange warten, bis der „hochwohlwollende“ Magistrat, mit seinem SPD-Franz an der Spitze, ihre Bitten erhört. Jedoch auf den Vorstoß der Mieter gemeinsam mit den Kommunisten wird der Magistrat endlich gezwungen sein, die dort herrschenden Saugustände zu beseitigen.

Was geht im katholischen Mütterverein St. Anna vor?

A. R. Am 20. November (Bei- und Duhog) fand die 147te Generalversammlung des Müttervereins statt. Unter anderem wurde auch die Kasse einer Prüfung unterzogen. Dabei wurden haarsträubende Zustände in der Kassenführung festgestellt. Die Vorsitzende, Frau Stadel, wollte gemeinsam mit Pfarrer Beschla die ganze Sache vertuschen. Die Empörung war bei den Müttern aber so groß, daß doch der ganze Schwindel pläkt. Ungefähr 4300 Mark fehlen im Kassenbestand und können nicht nachgewiesen werden.

Der Verein nimmt an Eintrittsgeldern für jedes Mitglied 2 Mark; 680 Mitglieder zählt diese Vereinigung. Bei einem Sterbefall wird pro Mitglied 0,50 Mark an Sterbebeihilfe erhoben. Bei solcher Gelegenheit kommt ein Betrag von 340 Mark zusammen. Dem Angehörigen werden aber nur 200 Mark Sterbebeihilfe ausbezahlt. Somit bleibt immer die nette Summe von 140 Mark in der Kasse. Diese Summe sammelte sich auf über 11 000 Mark an. Dabei zählt der Betrag von 200 Mark für die neuen Gloden nicht mehr mit, der dem Verein vom Pfarrer abgetrennt wurde. Jetzt besitzt Pfarrer Beschla noch die Freiheit, den alten Müttern, trotz dem Fehlbetrage von 4300 Mark, weitere 800 Mark für die Gloden abzunehmen. Dies war den Rosenmüttern Godon und Scheyn doch etwas zu viel und sie machten durch ziemlich scharfe Worte ihrem Herzen Luft.

Arbeiter, seht euch diese christlichen Geschäftemacher an und seht daraus eure Konsequenzen. Heraus aus dieser Kirche.

Achtung, Funktionäre! Montag, den 25. November, um 19 Uhr, findet Schulausgabe eine erweiterte Ortsleitungssitzung statt. Die Ortsleitung.

Aus Liebesnummer in den Tag Donnerstag vormittag haben sich in der Nähe der Grenze der Grubenarbeiter Rusch und die ledige Sule Uchteilb erschossen. Was Kämpferschreiben geht hervor, daß sie die Leiden aus dieser Nummer nicht mehr haben können.

Außenpolitische Rundschau

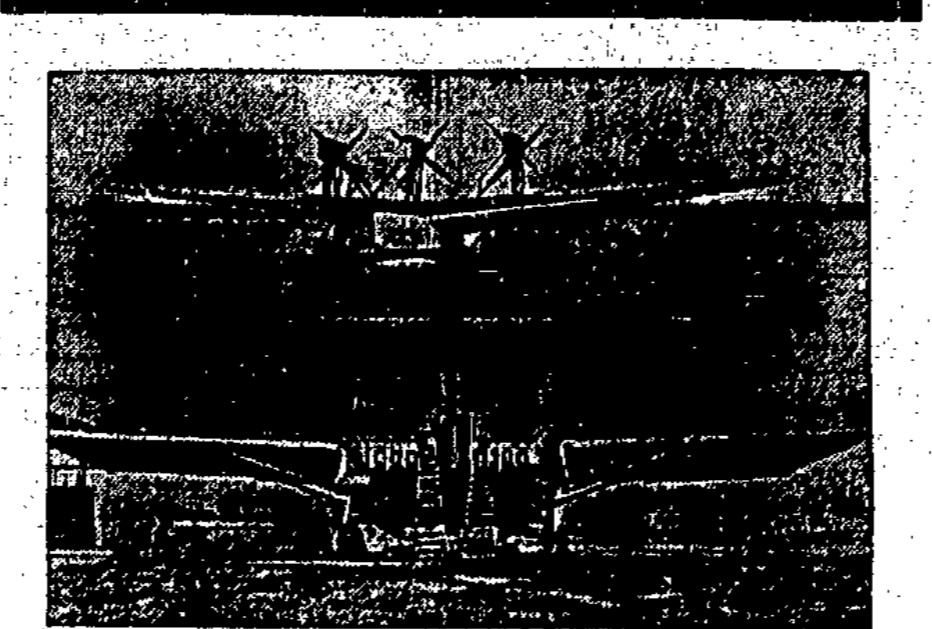
Partei in Frankreich — Das französisch-englische Duell — Arbeiter gegen die „Arbeiterregierung“ in England — Hoover rettet den Wohlstand — Oesterreich und das Ausland

Die scheinbare Stabilisierung der Cardou-Regierung vollzieht sich inmitten schwerer Parteilämpfe. Diese sind insbesondere bei der reaktionären Marin-Gruppe, offiziell republikanisch-demokratische Union genannt, bereits so weit gediehen, daß 48 Mitglieder der 101 Abgeordnete starken Kammerfraktion den Partiführer Marin vor die Wahl gestellt haben, entweder zuzustimmen, daß ein ständiger Ausschuss zur Kontrolle seiner Führertätigkeit eingesetzt werde, oder sich darauf gefaßt zu machen, daß sie unter der Bezeichnung „Zentrumsrepublikaner“ eine neue Fraktion gründen werden. Da Marin sich weigert, eine derartige Kontrolle über sich ergehen zu lassen, dürfte es zu einer Spaltung dieser Fraktion kommen, die bereits mit dem Austritt zweier Abgeordneter und den Anknüpfungen weiterer Austritte begonnen hat. Noch nicht so weitreichend, aber immerhin recht stark ausgeprägt sind die Gegensätze bei den „Linksrabulanten“, deren linker Flügel unter Daladier und Périot es durchsetzen konnte, daß die Partei eine Beteiligung an der Cardou-Regierung ablehnte. Der Führer des rechten Flügels dieser Partei, der Abgeordnete und Bürgermeister von Reims, Marchandéau, einer der Ministerkandidaten Cardous, rächt sich nun an seinen Parteifreunden, die ihn um den Ministerstuhl brachten, dadurch, daß er den Parteivorstand Daladier und dessen Freunde in der Presse heftig wegen der Fehler angreift, die sie bei der letzten Regierungskrise gemacht und infolge deren sie die Bildung einer radikalen Regierung verhindert hatten. Auch innerhalb der Sozialdemokratischen Partei Frankreichs gehen die Meinungen — hauptsächlich in der Frage der Regierungsbeteiligung — stark auseinander. Es wird mit Hochdruck gearbeitet, um den Parteitag, der zu Weihnachten zusammentreten wird, dahin zu beeinflussen, daß er das bestehende Verbot der Regierungsbeteiligung aufheben und eine Boncour-Daladier-Cardou-Regierung ermöglichen solle. Tatsächlich beharrt der „Faschistenschef“, Cardou, wie er sogar von manchen Sozialdemokraten genannt wird, bloß der offenen und offiziellen Mitarbeit der Sozialfaschisten, um sein Programm der „Ordnung und Einigkeit“ zu verwirklichen, hinter dem die Entschlossenheit steht, gegen die Sowjetunion den Krieg vorzubereiten und die A.P.F. zu vernichten.

Um diese Einigkeit im Inlande zu organisieren und um innerhalb derselben seine beherrschende Stellung beizubehalten, bahnt Cardou zunächst eine aktive, stark nationalistisch gefärbte Außenpolitik an. Um seinem politischen Verbündeten Marin in seinen Wüten beizuspringen, läßt er dessen Anhänger und Vertreter im Kabinett Cardou, den Minister für öffentliche Arbeiten, Bernot, zum französischen Verhandlungsführer bei den bevorstehenden Saarverhandlungen bestellen. Durch die Ernennung eines so rechtsstehenden Politikers, der aber trotzdem eine Verständigung mit Deutschland befürwortet, beruhigt er nicht nur die Nationalsozialisten seines Landes und wiegt die sogenannten deutschen demokratischen Kreise in Illusionen, sondern erreicht auch eine gewisse Ausschaltung Briands, der nicht nur eine ständige Bedrohung seiner Machtstellung bedeutet, sondern auch wegen seiner Unbeliebtheit bei den Deutschen auf die Dauer für ein Kabinett Cardou kaum tragbar sein wird. Daß Cardou seine stufenweise Ausschaltung im Sinne hat, geht auch aus der sehr nachdrücklich und wiederholt betonten Erklärung hervor, er habe die Absicht, sowohl an der zweiten Haager Konferenz wie auch an der Londoner Konferenz persönlich teilzunehmen. Wenn die Ausschaltung Briands bei den Saarverhandlungen den Sinn hat, die „Patrioten“ darüber zu beruhigen, daß man nicht daran denke, „Verzichtspolitik“ zu treiben, so bedeutet Cardous Anwesenheit im Haag die Betonung dessen, daß man in Frankreich diesmal nicht gewillt ist, dem „Terror“ der englischen Abordnung und insbesondere Snowdens zu weichen, wie dies bei der ersten Haager Konferenz seitens Briands geschehen sein soll. Und ebenso soll Cardou als „starker Mann“ auch in London eventuell auf Frankreichs Kosten vereinbarten Abwehrmaßnahmen entgegenzutreten. Inzwischen wird der Zeitpunkt des Zusammentritts der Haager Konferenz, wie dies übrigens auch schon bei den Saarverhandlungen der Fall war, unter allen möglichen Vorwänden immer wieder aufgeschoben. Dies geschieht nicht nur, um hierdurch die Rheinlandräumung als Schachobjekt möglichst lange in Händen zu haben, sondern auch um der Londoner Konferenz Schwierigkeiten zu bereiten. Ähnlich wird zwar die Verschleppungstatistik der französischen Regierung dadurch entschuldigt, daß der Finanzminister wegen der Budgetberatungen im Monat Dezember unabsichtlich sei, daß überdies die Konferenz im Haag nicht gut zusammentreten könne, solange die Frage der Ostproblemen nicht gelöst sei, in der hauptsächlich Ungarn und Bulgarien Schwierigkeiten machen. Dies letztere Argument hat wahrscheinlich den Sinn, daß man hinter diesen Ländern ihren faschistischen Protektor, das Italien Mussolinis, wittert, das Frankreich gegenüber eine ähnliche Taktik verfolgt, wie dieses England gegenüber. Um diese französisch-englische Gegnerschaft in der Konferenzpolitik zu verschleiern, wird von der französischen Presse vielfach auf den deutschen Volkseinstimmend, als die eigentliche Ursache der Konferenzverzögerung, angepielt, dies ist aber — wie gesagt — mehr ein Manöver, das dazu dient, den bevorstehenden Kampf zwischen Cardou und Snowden zu verdecken.

Die äußeren Umstände dieses Kampfes sind für Snowden die denkbar ungünstigsten, da seine Haltung in der Frage des deutschen Eigentums ihm nicht nur die augenblickliche Gegnerschaft Deutschlands einbrachte, sondern auch in England selbst, und nicht zuletzt in seinem eigenen Lager, stark bekämpft wird. Wieder einmal zeigt sich recht deutlich die Atmosphäre, in der sich die sogenannte Liquidierung des Krieges abspielt, und darüber hinaus der Wert des sozialdemokratischen Pazifismus, wenn der Finanzminister der „Arbeiterpartei“ dem deutschen Volkshäcker (zehn Jahre nach dem Friedensschluß und einige Wochen vor der angeblichen endgültigen Liquidierung des ersten Weltkrieges!) offiziell mitteilt, daß „der Anspruch,

den die deutsche Regierung auf die bedingungslose Rückerstattung alles deutschen Privateigentums, das während des Krieges beschlagnahmt wurde und noch nicht liquidiert ist, erhebt, nicht in Erwägung gezogen werden könne.“ Die Summe, um die der Finanzminister Snowden hier kämpft, beträgt allerdings 285 Millionen Mark. Dennoch sind es nicht diese außenpolitischen Schwierigkeiten, die die Arbeiterregierung am meisten bedrohen, sondern der wachsende Widerstand der englischen Arbeiterschaft. Wenn ein „Arbeiterführer“ wie der Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes, Herbert Smith, unter dem Druck der radikalen Bergarbeiter von Yorkshire gezwungen wird, zurückzutreten und gegenüber dem Kohlenbesitzern der Arbeiterregierung in der Opposition zu verharren, so ist dies ein sehr bedenkliches Sturmzeichen. Mag es auch der Regierung gelingen, mit Hilfe bürgerlicher, liberaler Stimmen im Parlament durchzuführen, die wachsende Unzufriedenheit der Arbeiter wird nicht nur die Illusionen breiter Massen, die diese heute noch hinsichtlich des Arbeitercharakters dieser Regierung nährt, zerstören, sondern sie wird über kurz oder lang ein offenes Auftreten gegen die verräterische



Heute noch Verkehrsmittel — wann werden sie todbringende Kriegswaffen sein?

Das deutsche Großflugboot „Mormar“, das am 18. d. Mts. zu einem Erprobungsfluge über Spanien nach den Kanarischen und Kap Verdeischen Inseln startete. Infolge einer bei einem Startversuch am Tage vorher erlittenen Beschädigung mußte der Start verschoben werden. — Darunter: Das erste französische Tiefenflugzeug, das mit drei Motoren von je 600 PS. ausgerüstet ist und 28 Passagiere nebst vier Mann Besatzung aufnehmen soll, hat in diesen Tagen in Bordeaux die ersten Probeflüge gemacht.

Politik dieser Regierung begünstigen. Neben dem Gesehwur über den Kohlenbergbau berietet die Regierung ein nicht weniger herausforderndes Arbeitslosengesetz mit derart niedrigen Unterstützungssätzen vor, daß gegen diese sogar innerhalb der Arbeiterpartei scharfer Widerspruch erhoben wurde.

Die wiederholten außergewöhnlichen Kursstöße auf der New Yorker Börse, die vielfach als Beginn einer Wirtschaftskrise gedeutet wurden und zu einer panikartigen Beunruhigung weicher Kreise der amerikanischen Wirtschaft führten, riefen nun die amerikanische Regierung auf den Plan. Diese Regierung, die mit dem Programm des Wohlstandes, der „Prosperity“, steht und fällt, berietet eine Aktion vor, die die Durchführung eines großen Arbeitsbeschaffungsprogramms zum Ziele hat. Ueber diese Anregung des Präsidenten Hoover, über die „zielbewusste Politik der Konjunkturregelung“ mit dem Ziele grundsätzlicher Vermeidung von Krisen durch bewußte Maßnahmen der Wirtschaftspolitik“ gerät die gesamte deutsche Sozialdemokratie in heile Ertae. Diese „Marxisten“ feiern Hoover, der die Wirtschaftskrisen aus der kapitalistischen Welt schaffen möchte, wie einen Propheten, und müssen sich von der bürgerlichen Presse darüber beschweren lassen, daß dieser Prophet mit seiner Heilslehre nichts anderes im Sinn hat, als „seinen Lieblingsplänen der friedlichen amerikanischen Expansion auf dem Wege einer gewaltigen (und gewaltlosen) — wie wir mit Recht hinzusetzen können) Ausdehnung der amerikanischen Fertigwarenausfuhr eine feste Grundlage zu gewinnen.“ Die beratt gefeierte Wirtschaftspolitik Hoovers ist nichts anderes als die Einleitung eines scharfen imperialistischen Kurzes, dessen Tragweite noch gar nicht abzusehen ist.

Die nichtjagenden Mahnungen Hendersons und der Amsterdamer Internationale an die österreichischen Heimwehren hatten zur Folge, daß diese nun ihrerseits ihre auswärtigen Helferherber auf den Plan treten lassen, um den Fremden Einmischungen die für ihre innerpolitische Machtposition so nötige Abwehr erteilen zu lassen. Sehr bemerkenswert sind in diesem Zusammenhang die Angriffe der italienischen Presse, die Henderson vorwirft, über Oesterreich in einem Tone gesprochen zu haben, als ob es ein englisches Dominions wäre. Auch sonst zeigt es sich immer deutlicher, daß die Heimwehren, nachdem sie auf jegliche Propaganda in Südtirol verzichtet haben, die volle Unterstützung des faschistischen Italiens zugesichert erhielten, das dadurch nicht nur einen faschistischen bulgarisch-österreichischen Block um sich zu errichten hofft, sondern durch diese Eroberung Oesterreichs auch die Einkreisung seines faschistischen Nachbarn Jugoslawiens vollendet. Die Rückwirkung dieser Zustände ist eine schwere Verstimmung zwischen Oesterreich und Jugoslawien, die sich zwar borerst im Anfangsstadium befindet, aber in ihren Weiterungen schwere Krisenmomente birgt.

Bauernrevolte in Italien

Erstürmung der Gemeindegäuser — Der rote Hahn auf dem Hause der Faschisten — Steuer- und Verkaufstreik — Empörung der Industriearbeiter

Rom, 22. November. Trotz der Strenge der faschistischen Zensur kommen Mitteilungen über erste Bauernrevolten in Südtalien an die Öffentlichkeit.

In mehreren Orten in den Abruzzen haben die Bauern die Gemeindegäuser erstürmt, die Regierungskommissare und die Kommandanten der faschistischen Miliz blutig mißhandelt und einen Streik eingeleitet, indem sie keine landwirtschaftlichen Produkte verkaufen und sich weigern, Steuern und Abgaben jeder Art zu zahlen.

In Piegza, einem Dorf mit etwa 4000 Einwohnern, in der Nähe von Salerno, versammelten sich die Bauern auf ein Glodensignal auf dem Dorfplatz und stürzten dann das Haus der Ortsgruppe der faschistischen Partei sowie die Wohnungen der örtlichen faschistischen Führer in Brand. Die Faschisten konnten sich nur durch Flucht vor dem Wutausbruch der Bauern retten.

In Calabrien und Apulien ist die Lage ebenfalls äußerst gespannt. In Cosenza und Poggia halten starke Karabinieriabteilungen und faschistische Milizpatrouillen die Straßen besetzt und verhaften die nach der Stadt kommenden Bauern. Die Regierung hat angeordnet, mit allen Mitteln das Zusammenströmen der Bauern in den Städten zu verhindern.

Auch aus verschiedenen Städten Siziliens, vor allem aus Messina, kommen Meldungen über Bauernrevolten.

Den unmittelbaren Anlaß zu den Revolten gab die Auslieferung neuer Steuern, durch die 70 Prozent der Produkte der Kleinbauern praktisch enteignet werden.

In der letzten Zeit bringen auch Nachrichten über die ungeheure Ausbeutung der Industriearbeiter an die Öffentlichkeit. So wird berichtet, daß die Arbeiter in den Schwefelgruben Siziliens zehn bis vierzehn Stunden am Tage arbeiten müssen, wobei sie im höchsten Falle, selbst bei Affordarbeit, rund 3 Mark täglich verdienen. Außerdem müssen die Arbeiter die Arbeitsmittel selbst bezahlen. Der Weg von den Dörfern bis zu den Gruben beträgt über vier Kilometer. Außerdem müssen die Arbeiter den Weg ins Innere der Grube, der 2800 Stufen beträgt, ebenfalls zu Fuß zurücklegen. In den Gruben arbeiten zahlreiche Kinder unter 15 Jahren.

Als Anlaß des siebenten Jahresfestes des Marsches auf Rom eine faschistische Journalistenkommission verlogene, rosig gefärbte Berichte über die Lage in den Schwefelgruben veröffentlichte,

zwang die Empörung der Arbeiter sogar das offizielle Organ des faschistischen Gewerkschaftsbundes zu einer Richtigerstellung.

Die Ausbreitung der Bauernrevolten, die während der ganzen faschistischen Herrschaft niemals einschloßen, und die zunehmende Empörung auch in der Industriearbeiterschaft zeigen, wie weit das blutbesetzte System der faschistischen Diktatur von unten her zermürbt ist.

An unsere Wochenendleser

Du liest jeden Sonnabend oder Sonntag die „Arbeiter-Zeitung“. Meinst du, daß das schon genügt, um über alle politischen und wirtschaftlichen Fragen unterrichtet zu sein? Nein! Du mußt täglich die „Arbeiter-Zeitung“ lesen. Erst dann wirst du über alle Fragen, die dich und deine Klassenangelegenheiten angehen, richtig informiert sein. Sage noch heute dem Kolporteur, daß er dir die Zeitung täglich bringen soll. Wenn dir der Kolporteur nicht bekannt ist, so fülle den nachstehenden Schein aus und schicke ihn an den Verlag, Breslau 10, Trebnitzer Straße 50.

Bestellschein

Bestelle hiermit ab

Arbeiter-Zeitung

(für Schlesien und Oberschlesien *)

Name:

Wohnung:

Vorderhaus — Seitenhaus — Quergebäude — Treppen

Dieser Schein ist ausgefüllt in einer unserer Expeditionen abzugeben bzw. mit 5 Pf. frankiert an den Verlag, Breslau 10, Trebnitzer Str. 50, zu senden. Außerdem nehmen alle Postanstalten Bestellungen entgegen. *) Nichtgewünschtes bitte durchkreuzen.



MAGGI'S
Fleischbrühwürfel

enthalten besten
Fleischextrakt und
feine Gemüseauszüge

Vereinigte Theater
Lobe-Theater
 Sonnab., 28. 11., 20.15 Uhr
 Uraufführung!
 Eros im Zuchthaus
 Schauspiel
 von Friedrich Lichtner
 Von Sonntag, 24. Nov.
 bis Sonnabend, 30. Nov.
 täglich 20.15 Uhr
 Eros im Zuchthaus
 Dienstag, 26. 11., 15.30 Uhr
 Minna von Barahelm
 Lustspiel von G. G. Geffing

Thalia-Theater
 Sonnab., 28. 11., 20.15 Uhr
 Zum ersten Male!
 Der Tyrann
 von Heinrich Mann, hierauf
 Die große Katharina
 von Bernard Shaw
 deutsch v. Siegf. Trebitsch
 Von Sonntag, 24. Nov.
 bis Sonnabend, 30. Nov.
 täglich 20.15 Uhr
 Der Tyrann, hierauf
 Die große Katharina
 Sonntag, 24. 11., 15.30 Uhr
 Die heilige Flamme

Sport-Arena Jahrhunderthalle
 Telefon 248 17
 Sonntag, 24. Nov., abends 7 Uhr
 Piet van Kempen — Buschenhagen
 Charlier Duray
 Dinalo — Blanc Garin
 Tonani — Knappe
 Bulla — Cap
 Ehmer — Kroschel
 Hürigen — Mlathe
 Joksch — Stübcke
 Junga — Skupinski
 Kroll — Koch
 Praub — Reaiger

Im 3-Stunden-Mannschafts-Rennen
 vorverkauft: Verkehrs-Büro Barasch;
 Zigarrenhändler Ludwig, Reusche-
 straße 3-4 und Ring 42; Memm-
 Museumsplatz und Albrechtstraße 9

**Strümpfe
 Trikotagen
 Wollwaren**

kauft man stets gut und billig
 im ältesten Spezialgeschäft

J. G. Berger's Sohn

Hintermarkt 5 Gartenstraße 65 Schuhbrücke 74
 Gegründet 1794

Stadttheater Breslau
 (Opernhaus)
 Spielplan vom 16. Nov. bis 24. Nov. 1929
 Sonnabend, 19 Uhr
 Der Rosenkavalier
 Sonntag, 19.30 Uhr
 Zauberflöte
 und der Sängerkrieg auf Wartburg

Wenn ich nicht
 zu
 Hause war,
 War ich stets im
ALKAZAR
 8-4 Uhr
 pauceni. Weltstadt-
 Varietè
 Betrieb: Revue, Tanz
 30 Tischtelefone
 Str. 1.10 M. (Hl. Stauer)

8 Boxkämpfe

Circus Busch Schau-Arena
 Sonntag, den 24. Nov., 20 Uhr
Königsberg-Danzig komb. gegen Breslau
 in 8 Gewichtsklassen
 nur erstklass. Kämpfe
 Preise der Plätze 1 — 4 Mark
 Vorverkauf:
 Barasch, Ring und Zirkuskasse

Gesellschaftshaus „Silesia“
 Neudorfstrasse 54
 Jeden Dienstag
Verkehrter Ball
 Jeden Donnerstag u. Sonntag
TANZ
 Der Saal ist für Vereinsfestlichkeiten
 besonders zu empfehlen

Gaststätte Alexander Wojtko
 Klosterstr. 85/87, Filiale Stebenhufener Str. 18

Schauspielhaus
 Operationstheater
 Tel. 36 300
 Direktion: Curt Lorch
 Täglich 8 Uhr

Radio-u. Licht-Hansa
 Breslau 1, Klosterstraße 27
 Rundfunk-Anlagen
 Ersatzteile, Kopfhörer, Klinik
 Akku-Ladestation
 Großlautsprecher-Anlagen

Marietta
 Operette von
 Oscar Straus
 Sonnab., nachm. 4 Uhr
 u. Sonntag, nachm. 2 Uhr

Böhmische Bettfedern
 aus erster Hand
 1 Pfund graue Mt. 0.80,
 1. —, best. gefüllte Mt.
 1.75, 2. —, gefüllte, weiße
 Flaumige Mt. 2.75, 4. —,
 Halbflaum - Herrschafts-
 federn Mt. 5. —, 5.50, 6.25,
 1 Pfund Kupffedern, un-
 gefüllte Mt. 2.25, weiße Mt. 4. —,
 allerfeinste Mt. 5.25, zollfrei geg. Nachn. von
 8 Pfund aufwärts franco. Nichtpostl. um-
 getauscht od. Geld zurück. Muster umsonst.
 Rag Steiner, Klattan 444 (Böhmen).

**Rotkäppchen
 und der Wolf**
 Sonntag, nachm. 4.30 U.

Friederike
 Kleine Preise!

Bekanntmachung

Anträge von Empfängern von Arbeits-
 losen- oder Reisen-Unterstützung auf Nach-
 entrichtung von Beiträgen zur Erhaltung
 der Anwartschaft in der Anwartschaften-
 Versicherung für das Jahr 1929 werden
 von Anfang Dezember 1929 ab im
 Arbeitsamt Breslau, Sternstraße 6,
 Zimmer 23, (Arbeits-Verwaltungs-
 Abteilung) entgegengenommen
 Breslau, den 18. November 1929
Das Arbeitsamt
 Der Vorsitzende Bauer

Damen-Sohlen bis Größe 35 Mk. 1.70
 " " " 39 " 2.00
 " " " 42 " 2.20
 Damen-Abätze von 40-60 Pfennig
 Herren-Sohlen bis Größe 39 Mk. 2.20
 " " " 42 " 2.40
 " " " 45 " 2.60
 Herren-Abätze von 0.55-1.00 Mk.
 Ago und genäht 40 Pf. mehr
 Ueberzieh-Reparatur billig
C. Koenig, Breslau, Sabitzstr. 21
 Vorzeiger erhält 5% Rabatt

RUBA SEIFE
 wäscht Alles
Grobes und Feines
 HERSTELLER: RUBA-WERKE, RUDOLPH BALHORN G.M.B.H. BRESLAU

Schießwerder (Gr. Saal)
 Sonntag, den 24. November (Totensonntag)
 nachmittags 4 Uhr abends 8 Uhr
2 gr. Familien-Vorstellungen
Arthur Wagner mit Gesellschaft
 In den Krallen der Die Tragödie eines
 Mädchenhändler Zuchthäuslers
Der große Varieté-Solo-Teil
 Einlaß: nachmittags 3 Uhr, abends 7.30 Uhr / Eintrittspreise:
 1. Platz (numm.) 60 Pf., Saalpl. 35 Pf., Kinder auf Saalpl. 20 Pf.

Brauerei und Ausschank
Zum großen Meerschiff
 Inhaber Erich Vogel, Reuschestr. 28 (1 Min. v. Königsplatz)
 Ausschank nur selbstgebrauter Biere
 Anerkennung gute Küche: - Mittagstisch von 12-3 Uhr

Ihre Wahl war richtig
 denn Sie wählten das gegebene
Weihnachts-Geschenk 1929
 ein fabelhaftes
Photomaton-Porträt
von RM. 2,50 an
 8 verschied. Aufnahmen RM. 1.- zum sofortig. Mitnehmen
 Neu aufgenommen: Vergrößerungen nach
 fremden, auch veralteten Photographien
 Garantie für beste Ausführung! Unverkäufliche Preise!

Photomaton Breslau Inhaber Fritz Glücksmann
 Neue Schweidnitzer Str. 1, vis-à-vis Wertheimbau
 Filialen: Schmiedebrücke 21, gegenüber Messow &
 Waldschmidt, Hauptbahnhof (Durchgangshalle),
 Wappenhof-Wilhelmshafen, Beuthen OS, Bahn-
 hofstrasse 13 — Oppeln, Krakauer Strasse 31,
 Waldenburg, Freiburger Str. 21 — Hirschberg,
 Hotel „Drei Berge“

Möbel

in großer Auswahl
 zu billigen Preisen
 auf sehr bequeme
Teilzahlung
 liefert
Lorenz Hübner
 jetzt
 Reuschestraße
11/12
 1. Stock kein Laden

**Dietrichs
 Würstwaren**

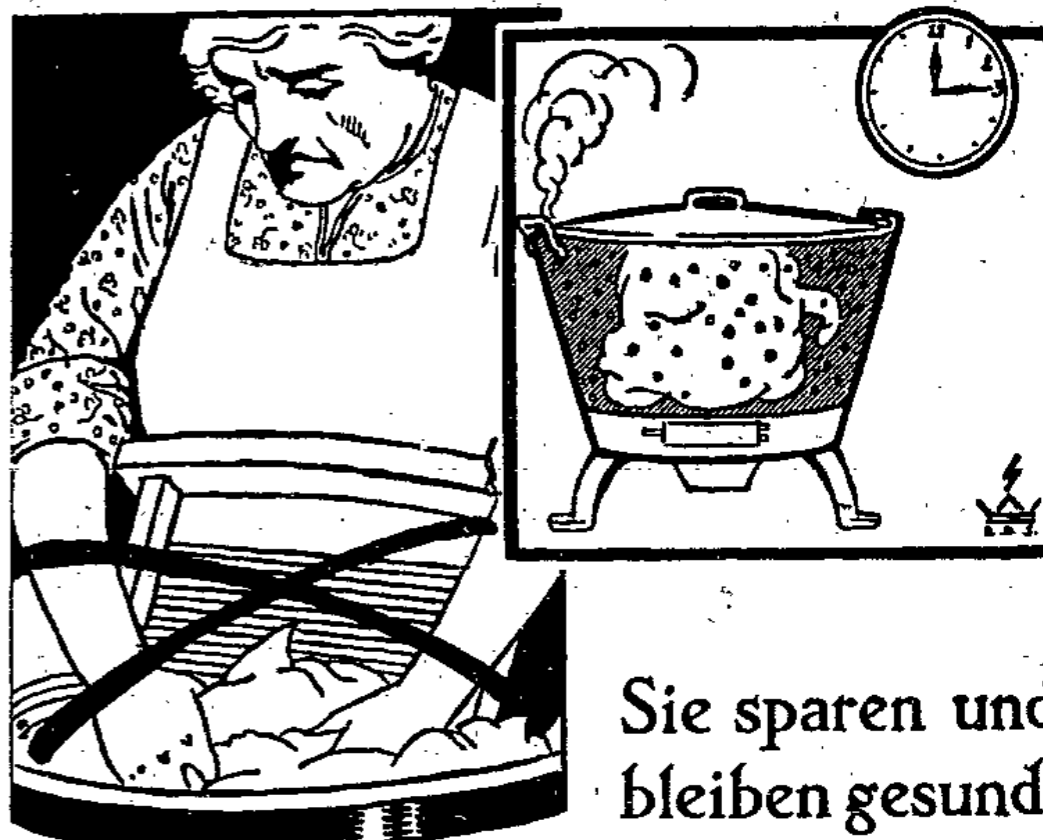
in allen Preislagen
 Auch die billigen, äußerst preis-
 werten Würstsorten sind aus besten
 Rohmaterialien hergestellt und vor-
 züglich im Geschmack
 Versäumen Sie nicht, sich in meinen
 Geschäften persönlich davon zu
 überzeugen
 Erste Breslauer Wurst-Konserven-Fabrik
Rudolf Dietrich, Breslau 1
 Gegr. 1829 Ohlauer Str. 30 Gegr. 1829
 Fernruf: 53654
 Filialen: Gartenstraße 81
 Kaiser-Wilhelm-Straße 147
 Schmiedebrücke 5
 Steinstraße 11
 Ich sende Ihnen meine Fleisch- und
 Würstwaren auch täglich frei Haus

Unser Schlager!
 „Telefunken 10“ mit 3 Röhren, für guten Orts- und Fern-
 empfang im Lautsprecher nur 41.50
 „Monette“, 4 Röhren, bringt alle Stationen im Lautsprecher,
 während Breslau sendet nur 69.50
 „Nuth“, Netz-Empfänger mit 3 Röhren, direkt in die Steck-
 dose. Guter Lautsprecher-Empfang nur 69.50
 Alle Neuheiten in Apparaten und Lautsprechern eingetroffen!
Billige Anoden: 60 Volt 5.—, 90 Volt 7.50, 100 Volt 8.50
Taschenlampen-Vertrieb G. m. b. H.
 Breslau 1, Schmiedebrücke 43, Ecke Ursulinerstraße. Tel. 290 35

**Breslauer Elektriker-
 Genossenschaft e.G.m.b.H.**

Reussenohle 38 / Neuweltgasse 5 / Fernruf 567 22
 Nähe des „Vorwärts“-Kaufhauses
**Ausführung elektrischer Licht-
 und Kraft-Anlagen**
 Telefon-, Signal- u. Klingelanlagen
 Radiobau, Akku-Ladestation
**Verkaufs-Lager in Beleuchtungs-
 körpern, Heiz- und Kochapparaten**
 Radiogeräte sämtlicher Fabrikate
 Netzanschluß-Empfänger,
 Musik-Uebertragungs-Anlagen usw.

Bestes trockenes Brennholz
 1 Zentner kleingespalten fr. Keller 3.20 RM.
 1 Zentner grobgespalten
 (auch Hartholz) " " 3.20 "
 1 Gebund zirka 38-40 cm " " 0.65 "
 Durchmesser
 Bei Selbstabholung in der Anstalt billiger
 Lieferung erfolgt von 1/2 Zentner an
Städtische Holzspalte Anstalt
 Breslau X, Niedergasse 10, Fernruf: 54618



Sie sparen und
 bleiben gesund!
 Bei der Persilwäsche ist jedes Vorwaschen über-
 flüssig und vor allem das ungesunde Reiben und
 Bürsten. Lassen Sie Persil für Sie arbeiten, Persil
 schafft's allein!
 Lösen Sie aber immer Persil kalt auf, und lassen
 Sie die Wäsche nur einmal kurz kochen! Das
 genügt. 1 Paket Persil reicht für 2 1/2 bis 3 Eimer
 Wasser.

Persil bleibt Persil

Gaststätten Gebrüder Wolff in allen Stadtteilen

Witz und Satire

Es steht so aus, als ob der geistlich geschulte Landes-Buch- und Beilage eigens erfunden worden wäre, um prominenten Himmels-beamteten beider Branchen Gelegenheit zu geben, ihre novemberlichen Demutskomplexe in den Spalten der sich dafür gern zur Verfügung haltenden „Generale“-Presse gegen angemessenes Zellenhonorar abzureagieren. So hat denn auch am Dienstag der Breslauer Stadt-Beilage Spacch schmerzgewühlt zum Federhalter gegriffen, und an der Spitze des Lokaltells der Anastasia-Nachrichten, da, wo sonst der Witz seine herzhafte Schmuckphantasie auf dem Hugenberg spazieren führt, eine Epistel der Zerknirschung losgelassen, wie sie eben nur im Gehirne eines höheren Kirchenwürdenträgers entstehen kann. Der Herr Delan führt darin aus, daß wir ein Volk von Büchern geworden sind, daß die Millionlast der Kriegsschuldlinge mit sich herumzuschleppen hat. Damit wissen wir schon, woher der Buchtagswind weht, den Herr Spacch in der Hoffnung gesät hat, daß nationaler Sturm zu ernten. Der Herr Delan macht schon so eine Art Vorkellame für Hugenbergs sogenannten Volksentscheid. Die Klingt aus in das stahlhelmpastorale Gelächris:

„Aus heiligem Buhernst heraus soll unser Volk, vor allem unsere noch immer begeisterungsfähige Jugend, sich aufrufen zu dem alle Demutnisse belegenden Willensentschluß: Mit Gott wollen wir Taten tun.“

Mit Gott hat Wilhelm 1914 sein blühendes Helmschwert aus der Scheide gezogen, mit Gott haben wir uns kaputt gefügt, und mit Gott möchte der Herr Stadtdelan jetzt wieder mal Taten tun. Was für Taten er tun will, verrät er nicht. Aber die gottesfürchtigen Selbste-Burschen und Liebesbündlungsler werden schon wissen, wie das gemeint ist. Herr Spacch sagt dann noch: „Deutsch sein, heißt dem Gewissen treu sein.“ Siehe wohl! Wir haben das ja gleich gewußt, daß wir zu was besonderem erkoren sind. Nach der spacchigen Logik wird also „französisch sein“ höchstwahrscheinlich heißen, „dem Gewissen untreu sein.“ Nach dieser Bilanzleistung stadtdelanischer Philosophie würde uns nur noch interessieren, welches Monatsgehalt Herr Spacch bezieht. Wir möchten gern einmal sehen, wieviel die Kirche einem Mann zahlt, der mit selbstbewußtem Pathos in aller Öffentlichkeit Welschheiten verkündet, derentwegen ihn der sicher von ihm berechnete Zollern-„Freidenker“ von Sanssouffit schon vor 200 Jahren mit dem Krückstock verbläut hätte.

Wißt ihr schon, liebe Leser, daß es in Breslau einen Verein gibt, der am letzten Sonnabend sein 364. Stiftungsfest feierte? Das ist die „Breslauer Volkstafelgesellschaft“, deren Daseinszweck seit 364 Jahren darin besteht, mit einer fünfmarkstück-großen Eisenkugel spielerische Spiele zu machen. Diese Volkstafel findet im Schießwärderbau statt, und der Jugendhat-Schreibling, den man beim Stiftungsfest zusehen ließ, berichtet darüber, daß die Volkstafel auf ihr Spiel schmören. Der Mann, der das Kugelschießen leitet, führt den Vereinstitel Kanzler. Offenlich erfährt das der Panzer-müller nicht, denn der duldet keine anderen Bismarcks neben sich. Im übrigen ist die Volkstafelrunde fest entschlossen, trotz Schand-vertrag und Locarno-schmach die alten Ideale hochzuhalten. Im „Generale“ heißt das:

„Die Volkstafelgesellschaft will das von den Vordätern übernommene Vermächtnis in Ehren halten und das alte, schöne und anregende Spiel auch in Zukunft pflegen.“

Es wird also weiter gebelltafelt! Unsere Herren Vordä-ter wissen gar nicht, was sie da angerichtet haben...

„Dunkel Dürftig liegt im Bett und isst Tomaten...“ auf diese Melodie wurde der eine der beiden „Witzschlager“ der Expedi- tion in der sogenannten „kommunalen Revue“ ge-ungen. Wir wollen wenigstens den ersten Vers dieses herrlichen Kunstwerks, an dessen Erzeugung die Schlagertextoren G. Stein, Prof. Mark und Alexander Runge gleichen Anteil haben sollen, unseren Lesern nicht vorenthalten. Da heißt es laut Programm:

„Dann leg ich mich in das Bett und freß Tomaten,
Kein Gemüse, keine Suppe, keinen Braten,
Und dann fühl' ich mich dabei als Urprolet,
Ist gemächlich auch die Hungerkur im Bett.
Ja, ich lieg' im Daunennest und freß Tomaten,

Wer es nicht tut, will das Vaterland verraten,
Alle Braven rühmen, preisen weit und breit,
Daß der Bourgeois worden ist Prolet auf Zeit.“

Mit einem solchen geist- und witzlosen Mist zog man aus, um Stimmen zu fangen. Diese Revue war die agitatorische Spitzenleistung der SPD., eine Sache, die an allen Anschlagssäulen plakatiert war, und die mit die Stimmung dafür schaffen sollte, daß die Sklarek-Partei ihr Korruptionsbanner auf dem Rathaus hissen konnte. Was

Arbeitersport-Vorschau

Wer wird Fußball-Bezirksmeister?

Morgen um 13.30 Uhr wird sich auf dem Sparta-Platz das Finale der Breslauer Arbeiter-Fußballer abspielen. Wiederum stehen sich die beiden Breslauer Gruppenmeister gegenüber. Die Aussichten sind gleich. Man könnte der Stern-Mannschaft gefühlsmäßig die größeren Chancen zusprechen. Hat doch VfL in den letzten Spielen bewiesen, daß sie in ihrer Spielform nicht beständig sind. Naturgemäß treten die Gesellschaftsspiele etwas in den Hintergrund, trotzdem sollte guter Sport geboten werden. Schwer dürfte Südost zu kämpfen haben, um die in Herrmannsdorf sehr gefährlichen VfLer zu schlagen. Großkampfs verpflichtet das Spiel Brattslavia — 1924 auf der Witz-Biese. Ob die sieggewohnte Hertha-Mannschaft in Deutsch-Bissa gewinnen wird, ist sehr fraglich. Silesia-Riders hat im Stadion Wader als Gegner. Ein offenes Spiel mit knappem Ausgang ist zu erwarten. Vorwärts wird in Dels kaum gewinnen können. Einen schweren Gang geht Einigkeit auf die Niemanshöhe. VfL dürfte sich dort nach großer Anstrengung geschlagen bekennen. 1921 wird sich mächtig anstrengen müssen, um im Vebelpark Freiheit schlagen zu können. Zahlreiche Spiele der unteren Mannschaften verpöhländigen das Programm.

- Breslauer Fußball-Gesellschaftsspiele für den 24. November**
- 14.30: 1928 I — FSV. I, Goldschmieden, Kapotte
 - 10.00: Sportfreunde III — Union III, Bantholzweide, Verlach
 - 10.00: VfL. II — Sturm II, Gandaun, Mende
 - 9.00: 1928 III — VfL. IV, Goldschmieden, Sagase P.
 - 10.30: 1928 II — VfL. III, Goldschmieden, Litzke
- Jugendmannschaften**
- 10.00: FSV. I — 1928 I, Vebelpark, Miltich
 - 9.00: VfL. II — Wader II, Gandaun, Verein
 - 14.00: VfL. I — Falke I, Ditschin, Ulrich G.
 - 9.00: Südost I — Sturm I, Mariahöfchen, Stenzel
 - 14.30: Wader I. Schüler — 1928 Schüler, Gröschelweide, Verein
 - 9.00: Sil-Riders I — Einigkeit I, Stadion, Kühndel
- Serienspiel**
- 10.00: Südost IV — Sparta III, Klettendorf, Knobloch

- Breslauer Handballerentspiele für den 24. November**
- Männer B-Klasse**
- 11.00: Bojeidon — Stabelwitz, Stadion, Jaitke
 - 14.30: Deutsch-Bissa — 7. Abteilung, Klein-Gendaun, Echolz
 - 9.30: Nordost — Gandaun, Dsmiw, Grünig
 - 14.30: 7. Abteilung — Silesia, Eichenpark, Kreischmer
- Männer C-Klasse**
- 14.30: Südost — 5. Abteilung, Klettendorf, Striegel
- Jugend A-Klasse**
- 14.30: 6. Abteilung — 7. Abteilung, Eschanisch, Schlefinger
 - 9.30: Nordost — Silesia, Dsmiw, Schubert
- Sportlerinnen B-Klasse**
- 14.30: Dsmiw — FSV, Dsmiw-Dorf, Gubrich I.
- Handball-Spielausschluß. Montag Sitzung aller Mannschafts-führer bei Hante, Leuthenstraße, 20 Uhr.**

Fußballsparte. Hauptspielausschluß. Die zum morgigen Endspiel eingesetzten Linienrichter und Schiedsrichter müssen um 12.15 Uhr bei Grosser, Frankfurter Straße 112, sein. Der NSV. Sparta hat zu dem Spiel zwei Kassierer und vier Ordner mit Binden zu stellen.

EC. Eichenlaub 1910. Sonntag vormittag 9 Uhr bei Sport-genossen Priegner, Bergmannstraße 12, Jahresgeneralversammlung.

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbund. Soweit es das Wetter erlaubt, finden bis auf weiteres alle Sonntage Ausfahrten statt. Start der Tretradfahrer 13 Uhr Ring, der Motorradfahrer 13 Uhr am „Hubertus“, Friedrich-Wilhelm-Straße 32. Ziel wird am Start bekanntgegeben.

...ausgewählter seiner parteigegenständlichen Dichtkonkurrenten? Daran gemessen, war ja sein Rezepte-Schmiergeld-Song, den wir neulich hier abgelehrt haben, ein Garant für den Erfolg. Daß die von den dreien nicht wieder ins Handwerk pfuschen, Dntelchen! Da ist als anerkannter Schwarzrotgold-Boet berufen, die Kunst-Belange der SPD. (Sklarek-Partei Deutschlands) zu wahren. Das waltt Severing!

Kreismeisterschafts-Zwischenrundenspiel im Freiburger Stadion

Jahn Bengig (2. Bezirk) und Freie Turner Königszell (6. Bez.) ringen morgen Sonntag um die Ehre, an den weiteren Spielen um die Kreismeisterschaft teilzunehmen. Ein Spiel großen Formates steht bevor. Königszell, eine kampferprobte Mannschaft, wird auch hier zeigen, daß sie zu kämpfen versteht. Wöllig unbekannt ist Bengig in unserem Bezirk. Durch den überzeugenden Sieg über VfL. Sagan erwartete man, daß sie Königszell in nichts nachstehen werden. Spiel-anfang 13.30 Uhr.

Freiburg. Das Arbeiter-Sportkartell veranstaltet am 24. November im Gesellschaftshause einen Sportabend. Das Programm ist äußerst reichhaltig. Es umfaßt 18 Punkte. Die freien Turner, Schwimmer und Arbeiter-Radsfahrer, letztere auch aus Birlau und Kunzendorf, werden es bestreiten. Das Sportkartell verdient ein volles Haus.

Birlau. Stern I — Sparta I Striegau 2:0 (1:0). Dieses Spiel zeigte den Unterschied zweier Spielsysteme. Sparta bevorzugte die wichtige hohe Spielweise, während Stern sich auf ein kurzes, sonst gutes, aber etwas laues Paßspiel verlegte. Das Resultat war ein verdienter Erfolg für die Stern-Mannschaft. Sparta II gegen Stern II 9:1. Sparta 2. Jgd. — Stern Schüler 8:0. — Die für den Vorkampfbereich abgeleiteten Spiele mit VfL. Freiburg konnten bedauerlicherweise nicht zum Austrag kommen, da die Freiburger Polizeibehörde unter Berufung auf irgendwelche Gesetzesparagrafen über Feiertage den Spielbetrieb untersagte. Am morgigen Sonntag sind unsere Mannschaften spielfrei.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 24. Nov. 8.45: Morgenkonzert. — 9.15: Glödenläut der Christuskirche. — 11: Evangel. Morgenfeier. — 11.30: Kirchenrat Pastor prim. Seibt. — 12: Gesangsverein Döslauer Lehrer. Leitung: M. Krauk. — 12: Konzert. — 12.30: S. S. Bach. — 13: Kammerorchester. — 13.15: S. S. Bach. — 13.30: S. S. Bach. — 13.45: S. S. Bach. — 14: S. S. Bach. — 14.15: S. S. Bach. — 14.30: S. S. Bach. — 14.45: S. S. Bach. — 15: S. S. Bach. — 15.15: S. S. Bach. — 15.30: S. S. Bach. — 15.45: S. S. Bach. — 16: S. S. Bach. — 16.15: S. S. Bach. — 16.30: S. S. Bach. — 16.45: S. S. Bach. — 17: S. S. Bach. — 17.15: S. S. Bach. — 17.30: S. S. Bach. — 17.45: S. S. Bach. — 18: S. S. Bach. — 18.15: S. S. Bach. — 18.30: S. S. Bach. — 18.45: S. S. Bach. — 19: S. S. Bach. — 19.15: S. S. Bach. — 19.30: S. S. Bach. — 19.45: S. S. Bach. — 20: S. S. Bach. — 20.15: S. S. Bach. — 20.30: S. S. Bach. — 20.45: S. S. Bach. — 21: S. S. Bach. — 21.15: S. S. Bach. — 21.30: S. S. Bach. — 21.45: S. S. Bach. — 22: S. S. Bach. — 22.15: S. S. Bach. — 22.30: S. S. Bach. — 22.45: S. S. Bach. — 23: S. S. Bach. — 23.15: S. S. Bach. — 23.30: S. S. Bach. — 23.45: S. S. Bach. — 24: S. S. Bach. — 24.15: S. S. Bach. — 24.30: S. S. Bach. — 24.45: S. S. Bach. — 25: S. S. Bach. — 25.15: S. S. Bach. — 25.30: S. S. Bach. — 25.45: S. S. Bach. — 26: S. S. Bach. — 26.15: S. S. Bach. — 26.30: S. S. Bach. — 26.45: S. S. Bach. — 27: S. S. Bach. — 27.15: S. S. Bach. — 27.30: S. S. Bach. — 27.45: S. S. Bach. — 28: S. S. Bach. — 28.15: S. S. Bach. — 28.30: S. S. Bach. — 28.45: S. S. Bach. — 29: S. S. Bach. — 29.15: S. S. Bach. — 29.30: S. S. Bach. — 29.45: S. S. Bach. — 30: S. S. Bach. — 30.15: S. S. Bach. — 30.30: S. S. Bach. — 30.45: S. S. Bach. — 31: S. S. Bach. — 31.15: S. S. Bach. — 31.30: S. S. Bach. — 31.45: S. S. Bach. — 32: S. S. Bach. — 32.15: S. S. Bach. — 32.30: S. S. Bach. — 32.45: S. S. Bach. — 33: S. S. Bach. — 33.15: S. S. Bach. — 33.30: S. S. Bach. — 33.45: S. S. Bach. — 34: S. S. Bach. — 34.15: S. S. Bach. — 34.30: S. S. Bach. — 34.45: S. S. Bach. — 35: S. S. Bach. — 35.15: S. S. Bach. — 35.30: S. S. Bach. — 35.45: S. S. Bach. — 36: S. S. Bach. — 36.15: S. S. Bach. — 36.30: S. S. Bach. — 36.45: S. S. Bach. — 37: S. S. Bach. — 37.15: S. S. Bach. — 37.30: S. S. Bach. — 37.45: S. S. Bach. — 38: S. S. Bach. — 38.15: S. S. Bach. — 38.30: S. S. Bach. — 38.45: S. S. Bach. — 39: S. S. Bach. — 39.15: S. S. Bach. — 39.30: S. S. Bach. — 39.45: S. S. Bach. — 40: S. S. Bach. — 40.15: S. S. Bach. — 40.30: S. S. Bach. — 40.45: S. S. Bach. — 41: S. S. Bach. — 41.15: S. S. Bach. — 41.30: S. S. Bach. — 41.45: S. S. Bach. — 42: S. S. Bach. — 42.15: S. S. Bach. — 42.30: S. S. Bach. — 42.45: S. S. Bach. — 43: S. S. Bach. — 43.15: S. S. Bach. — 43.30: S. S. Bach. — 43.45: S. S. Bach. — 44: S. S. Bach. — 44.15: S. S. Bach. — 44.30: S. S. Bach. — 44.45: S. S. Bach. — 45: S. S. Bach. — 45.15: S. S. Bach. — 45.30: S. S. Bach. — 45.45: S. S. Bach. — 46: S. S. Bach. — 46.15: S. S. Bach. — 46.30: S. S. Bach. — 46.45: S. S. Bach. — 47: S. S. Bach. — 47.15: S. S. Bach. — 47.30: S. S. Bach. — 47.45: S. S. Bach. — 48: S. S. Bach. — 48.15: S. S. Bach. — 48.30: S. S. Bach. — 48.45: S. S. Bach. — 49: S. S. Bach. — 49.15: S. S. Bach. — 49.30: S. S. Bach. — 49.45: S. S. Bach. — 50: S. S. Bach. — 50.15: S. S. Bach. — 50.30: S. S. Bach. — 50.45: S. S. Bach. — 51: S. S. Bach. — 51.15: S. S. Bach. — 51.30: S. S. Bach. — 51.45: S. S. Bach. — 52: S. S. Bach. — 52.15: S. S. Bach. — 52.30: S. S. Bach. — 52.45: S. S. Bach. — 53: S. S. Bach. — 53.15: S. S. Bach. — 53.30: S. S. Bach. — 53.45: S. S. Bach. — 54: S. S. Bach. — 54.15: S. S. Bach. — 54.30: S. S. Bach. — 54.45: S. S. Bach. — 55: S. S. Bach. — 55.15: S. S. Bach. — 55.30: S. S. Bach. — 55.45: S. S. Bach. — 56: S. S. Bach. — 56.15: S. S. Bach. — 56.30: S. S. Bach. — 56.45: S. S. Bach. — 57: S. S. Bach. — 57.15: S. S. Bach. — 57.30: S. S. Bach. — 57.45: S. S. Bach. — 58: S. S. Bach. — 58.15: S. S. Bach. — 58.30: S. S. Bach. — 58.45: S. S. Bach. — 59: S. S. Bach. — 59.15: S. S. Bach. — 59.30: S. S. Bach. — 59.45: S. S. Bach. — 60: S. S. Bach. — 60.15: S. S. Bach. — 60.30: S. S. Bach. — 60.45: S. S. Bach. — 61: S. S. Bach. — 61.15: S. S. Bach. — 61.30: S. S. Bach. — 61.45: S. S. Bach. — 62: S. S. Bach. — 62.15: S. S. Bach. — 62.30: S. S. Bach. — 62.45: S. S. Bach. — 63: S. S. Bach. — 63.15: S. S. Bach. — 63.30: S. S. Bach. — 63.45: S. S. Bach. — 64: S. S. Bach. — 64.15: S. S. Bach. — 64.30: S. S. Bach. — 64.45: S. S. Bach. — 65: S. S. Bach. — 65.15: S. S. Bach. — 65.30: S. S. Bach. — 65.45: S. S. Bach. — 66: S. S. Bach. — 66.15: S. S. Bach. — 66.30: S. S. Bach. — 66.45: S. S. Bach. — 67: S. S. Bach. — 67.15: S. S. Bach. — 67.30: S. S. Bach. — 67.45: S. S. Bach. — 68: S. S. Bach. — 68.15: S. S. Bach. — 68.30: S. S. Bach. — 68.45: S. S. Bach. — 69: S. S. Bach. — 69.15: S. S. Bach. — 69.30: S. S. Bach. — 69.45: S. S. Bach. — 70: S. S. Bach. — 70.15: S. S. Bach. — 70.30: S. S. Bach. — 70.45: S. S. Bach. — 71: S. S. Bach. — 71.15: S. S. Bach. — 71.30: S. S. Bach. — 71.45: S. S. Bach. — 72: S. S. Bach. — 72.15: S. S. Bach. — 72.30: S. S. Bach. — 72.45: S. S. Bach. — 73: S. S. Bach. — 73.15: S. S. Bach. — 73.30: S. S. Bach. — 73.45: S. S. Bach. — 74: S. S. Bach. — 74.15: S. S. Bach. — 74.30: S. S. Bach. — 74.45: S. S. Bach. — 75: S. S. Bach. — 75.15: S. S. Bach. — 75.30: S. S. Bach. — 75.45: S. S. Bach. — 76: S. S. Bach. — 76.15: S. S. Bach. — 76.30: S. S. Bach. — 76.45: S. S. Bach. — 77: S. S. Bach. — 77.15: S. S. Bach. — 77.30: S. S. Bach. — 77.45: S. S. Bach. — 78: S. S. Bach. — 78.15: S. S. Bach. — 78.30: S. S. Bach. — 78.45: S. S. Bach. — 79: S. S. Bach. — 79.15: S. S. Bach. — 79.30: S. S. Bach. — 79.45: S. S. Bach. — 80: S. S. Bach. — 80.15: S. S. Bach. — 80.30: S. S. Bach. — 80.45: S. S. Bach. — 81: S. S. Bach. — 81.15: S. S. Bach. — 81.30: S. S. Bach. — 81.45: S. S. Bach. — 82: S. S. Bach. — 82.15: S. S. Bach. — 82.30: S. S. Bach. — 82.45: S. S. Bach. — 83: S. S. Bach. — 83.15: S. S. Bach. — 83.30: S. S. Bach. — 83.45: S. S. Bach. — 84: S. S. Bach. — 84.15: S. S. Bach. — 84.30: S. S. Bach. — 84.45: S. S. Bach. — 85: S. S. Bach. — 85.15: S. S. Bach. — 85.30: S. S. Bach. — 85.45: S. S. Bach. — 86: S. S. Bach. — 86.15: S. S. Bach. — 86.30: S. S. Bach. — 86.45: S. S. Bach. — 87: S. S. Bach. — 87.15: S. S. Bach. — 87.30: S. S. Bach. — 87.45: S. S. Bach. — 88: S. S. Bach. — 88.15: S. S. Bach. — 88.30: S. S. Bach. — 88.45: S. S. Bach. — 89: S. S. Bach. — 89.15: S. S. Bach. — 89.30: S. S. Bach. — 89.45: S. S. Bach. — 90: S. S. Bach. — 90.15: S. S. Bach. — 90.30: S. S. Bach. — 90.45: S. S. Bach. — 91: S. S. Bach. — 91.15: S. S. Bach. — 91.30: S. S. Bach. — 91.45: S. S. Bach. — 92: S. S. Bach. — 92.15: S. S. Bach. — 92.30: S. S. Bach. — 92.45: S. S. Bach. — 93: S. S. Bach. — 93.15: S. S. Bach. — 93.30: S. S. Bach. — 93.45: S. S. Bach. — 94: S. S. Bach. — 94.15: S. S. Bach. — 94.30: S. S. Bach. — 94.45: S. S. Bach. — 95: S. S. Bach. — 95.15: S. S. Bach. — 95.30: S. S. Bach. — 95.45: S. S. Bach. — 96: S. S. Bach. — 96.15: S. S. Bach. — 96.30: S. S. Bach. — 96.45: S. S. Bach. — 97: S. S. Bach. — 97.15: S. S. Bach. — 97.30: S. S. Bach. — 97.45: S. S. Bach. — 98: S. S. Bach. — 98.15: S. S. Bach. — 98.30: S. S. Bach. — 98.45: S. S. Bach. — 99: S. S. Bach. — 99.15: S. S. Bach. — 99.30: S. S. Bach. — 99.45: S. S. Bach. — 100: S. S. Bach. — 100.15: S. S. Bach. — 100.30: S. S. Bach. — 100.45: S. S. Bach. — 101: S. S. Bach. — 101.15: S. S. Bach. — 101.30: S. S. Bach. — 101.45: S. S. Bach. — 102: S. S. Bach. — 102.15: S. S. Bach. — 102.30: S. S. Bach. — 102.45: S. S. Bach. — 103: S. S. Bach. — 103.15: S. S. Bach. — 103.30: S. S. Bach. — 103.45: S. S. Bach. — 104: S. S. Bach. — 104.15: S. S. Bach. — 104.30: S. S. Bach. — 104.45: S. S. Bach. — 105: S. S. Bach. — 105.15: S. S. Bach. — 105.30: S. S. Bach. — 105.45: S. S. Bach. — 106: S. S. Bach. — 106.15: S. S. Bach. — 106.30: S. S. Bach. — 106.45: S. S. Bach. — 107: S. S. Bach. — 107.15: S. S. Bach. — 107.30: S. S. Bach. — 107.45: S. S. Bach. — 108: S. S. Bach. — 108.15: S. S. Bach. — 108.30: S. S. Bach. — 108.45: S. S. Bach. — 109: S. S. Bach. — 109.15: S. S. Bach. — 109.30: S. S. Bach. — 109.45: S. S. Bach. — 110: S. S. Bach. — 110.15: S. S. Bach. — 110.30: S. S. Bach. — 110.45: S. S. Bach. — 111: S. S. Bach. — 111.15: S. S. Bach. — 111.30: S. S. Bach. — 111.45: S. S. Bach. — 112: S. S. Bach. — 112.15: S. S. Bach. — 112.30: S. S. Bach. — 112.45: S. S. Bach. — 113: S. S. Bach. — 113.15: S. S. Bach. — 113.30: S. S. Bach. — 113.45: S. S. Bach. — 114: S. S. Bach. — 114.15: S. S. Bach. — 114.30: S. S. Bach. — 114.45: S. S. Bach. — 115: S. S. Bach. — 115.15: S. S. Bach. — 115.30: S. S. Bach. — 115.45: S. S. Bach. — 116: S. S. Bach. — 116.15: S. S. Bach. — 116.30: S. S. Bach. — 116.45: S. S. Bach. — 117: S. S. Bach. — 117.15: S. S. Bach. — 117.30: S. S. Bach. — 117.45: S. S. Bach. — 118: S. S. Bach. — 118.15: S. S. Bach. — 118.30: S. S. Bach. — 118.45: S. S. Bach. — 119: S. S. Bach. — 119.15: S. S. Bach. — 119.30: S. S. Bach. — 119.45: S. S. Bach. — 120: S. S. Bach. — 120.15: S. S. Bach. — 120.30: S. S. Bach. — 120.45: S. S. Bach. — 121: S. S. Bach. — 121.15: S. S. Bach. — 121.30: S. S. Bach. — 121.45: S. S. Bach. — 122: S. S. Bach. — 122.15: S. S. Bach. — 122.30: S. S. Bach. — 122.45: S. S. Bach. — 123: S. S. Bach. — 123.15: S. S. Bach. — 123.30: S. S. Bach. — 123.45: S. S. Bach. — 124: S. S. Bach. — 124.15: S. S. Bach. — 124.30: S. S. Bach. — 124.45: S. S. Bach. — 125: S. S. Bach. — 125.15: S. S. Bach. — 125.30: S. S. Bach. — 125.45: S. S. Bach. — 126: S. S. Bach. — 126.15: S. S. Bach. — 126.30: S. S. Bach. — 126.45: S. S. Bach. — 127: S. S. Bach. — 127.15: S. S. Bach. — 127.30: S. S. Bach. — 127.45: S. S. Bach. — 128: S. S. Bach. — 128.15: S. S. Bach. — 128.30: S. S. Bach. — 128.45: S. S. Bach. — 129: S. S. Bach. — 129.15: S. S. Bach. — 129.30: S. S. Bach. — 129.45: S. S. Bach. — 130: S. S. Bach. — 130.15: S. S. Bach. — 130.30: S. S. Bach. — 130.45: S. S. Bach. — 131: S. S. Bach. — 131.15: S. S. Bach. — 131.30: S. S. Bach. — 131.45: S. S. Bach. — 132: S. S. Bach. — 132.15: S. S. Bach. — 132.30: S. S. Bach. — 132.45: S. S. Bach. — 133: S. S. Bach. — 133.15: S. S. Bach. — 133.30: S. S. Bach. — 133.45: S. S. Bach. — 134: S. S. Bach. — 134.15: S. S. Bach. — 134.30: S. S. Bach. — 134.45: S. S. Bach. — 135: S. S. Bach. — 135.15: S. S. Bach. — 135.30: S. S. Bach. — 135.45: S. S. Bach. — 136: S. S. Bach. — 136.15: S. S. Bach. — 136.30: S. S. Bach. — 136.45: S. S. Bach. — 137: S. S. Bach. — 137.15: S. S. Bach. — 137.30: S. S. Bach. — 137.45: S. S. Bach. — 138: S. S. Bach. — 138.15: S. S. Bach. — 138.30: S. S. Bach. — 138.45: S. S. Bach. — 139: S. S. Bach. — 139.15: S. S. Bach. — 139.30: S. S. Bach. — 139.45: S. S. Bach. — 140: S. S. Bach. — 140.15: S. S. Bach. — 140.30: S. S. Bach. — 140.45: S. S. Bach. — 141: S. S. Bach. — 141.15: S. S. Bach. — 141.30: S. S. Bach. — 141.45: S. S. Bach. — 142: S. S. Bach. — 142.15: S. S. Bach. — 142.30: S. S. Bach. — 142.45: S. S. Bach. — 143: S. S. Bach. — 143.15: S. S. Bach. — 143.30: S. S. Bach. — 143.45: S. S. Bach. — 144: S. S. Bach. — 144.15: S. S. Bach. — 144.30: S. S. Bach. — 144.45: S. S. Bach. — 145: S. S. Bach. — 145.15: S. S. Bach. — 145.30: S. S. Bach. — 145.45: S. S. Bach. — 146: S. S. Bach. — 146.15: S. S. Bach. — 146.30: S. S. Bach. — 146.45: S. S. Bach. — 147: S. S. Bach. — 147.15: S. S. Bach. — 147.30: S. S. Bach. — 147.45: S. S. Bach. — 148: S. S. Bach. — 148.15: S. S. Bach. — 148.30: S. S. Bach. — 148.45: S. S. Bach. — 149: S. S. Bach. — 149.15: S. S. Bach. — 149.30: S. S. Bach. — 149.45: S. S. Bach. — 150: S. S. Bach. — 150.15: S. S. Bach. — 150.30: S. S. Bach. — 150.45: S. S. Bach. — 151: S. S. Bach. — 151.15: S. S. Bach. — 151.30: S. S. Bach. — 151.45: S. S. Bach. — 152: S. S. Bach. — 152.15: S. S. Bach. — 152.30: S. S. Bach. — 152.45: S. S. Bach. — 153: S. S. Bach. — 153.15: S. S. Bach. — 153.30: S. S. Bach. — 153.45: S. S. Bach. — 154: S. S. Bach. — 154.15: S. S. Bach. — 154.30: S. S. Bach. — 154.45: S. S. Bach. — 155: S. S. Bach. — 155.15: S. S. Bach. — 155.30: S. S. Bach. — 155.45: S. S. Bach. — 156: S. S. Bach. — 156.15: S. S. Bach. — 156.30: S. S. Bach. — 156.45: S. S. Bach. — 157: S. S. Bach. — 157.15: S. S. Bach. — 157.30: S. S. Bach. — 157.45: S. S. Bach. — 158: S. S. Bach. — 158.15: S. S. Bach. — 158.30: S. S. Bach. — 158.45: S. S. Bach. — 159: S. S. Bach. — 159.15: S. S. Bach. — 159.30: S. S. Bach. — 159.45: S. S. Bach. — 160: S. S. Bach. — 160.15: S. S. Bach. — 160.30: S. S. Bach. — 160.45: S. S. Bach. — 161: S. S. Bach. — 161.15: S. S. Bach. — 161.30: S. S. Bach. — 161.45: S. S. Bach. — 162: S. S. Bach. — 162.15: S. S. Bach. — 162.30: S. S. Bach. — 162.45: S. S. Bach. — 163: S. S. Bach. — 163.15: S. S. Bach. — 163.30: S. S. Bach. — 163.45: S. S. Bach. — 164: S. S. Bach. — 164.15: S. S. Bach. — 164.30: S. S. Bach. — 164.45: S. S. Bach. — 165: S. S. Bach. — 165.15: S. S. Bach. — 165.30: S. S. Bach. — 165.45: S. S. Bach. — 166: S. S. Bach. —

Einheitspreise

50 1M 2M 3M

Blaueschleier, dunkelgrün, für verschiedene praktischen Dessins Meter **50** Pl.

Kleiderstoffe, leinwand, gestreift, in guten Qualitäten und vielen Farben Meter **50** Pl.

Waschmüll, in schönen mittleren und dunkelgrünen Mustern Meter **50** Pl.

Knaben-Schürzen, aus gestr. waschecht. Stoff, m. bunt. Einfas. u. groß. Spalttasche, f. 1-6 J. Mädchen-Hängeschürzen aus mod. echt indanthrengefärbt. Stoff, sow. gestreift. Siamosen mit Bandelband und Tasche, für 1 Jahr Stück **50** Pl.

Steigerung 10 Pl.

Damenhemden, feingewirkt, mit Bandträgern Stück **50** Pl.

Damen-Unterwäsche, mittelst. gestreift, ohne Arm Stück **50** Pl.

Strumpfhaltergürtel a. fest. Drell, mit 4 Haltern Stück **50** Pl.

Kinder-Taschentücher weiß u. bunt. Kordelkante Stück **50** Pl.

Wachstuch-Wandschoner zirka 60/90 cm groß, mit klein. Fehlern 1 Stück **50** Pl.

Mtr. Wachstuch-Küchen-spitze in verschied. Mustern und Farben 4 Meter **50** Pl.

Bettvorleger Jutegebe 1 Stück **50** Pl.

Fußabtreter Kokusfaser kräftige Ware 1 Stück **50** Pl.

Mtr. Etamine 150 cm breit, für Kinder-Gardinen, Decken usw. 1 Meter **50** Pl.

Meter Landhaus-Gardinen ca. 65 cm breit, mit echtfarb. eingewebten Streifen 1 Mtr. **50** Pl.

Mtr. Tüllgardine ca. 60 cm br., gute weiche Ware 1 Mtr. **50** Pl.

Paar Scheibchen-Gardinen aus Tüll od. Etamine 1 Paar **50** Pl.

Knaben-Schwedenmützen a. gut. Flächstich, gut wärmt, u. mit Plüschband Stück **50** Pl.

Herren- und Knaben-Sport-mützen a. hell u. dunkl. gem. Stoff, m. halb. Futter Stück **50** Pl.

Stehhaube Kragen i. Mako, modernste Form Stück **50** Pl.

Damenwäscher-Stehhaube Kragen mod. niedrige Form Stück **50** Pl.

1 P. Herr-Gummihosenträger mit Lederpatte oder Gummibiesen Paar **50** Pl.

1 weiß gestricktes Vorhemd in guter Qualität Stück **50** Pl.

1 moderner Kragenschonerschal in schön. bunt. Streifen **50** Pl.

1 Herren-Selbstbinder neuest. Dessins Stück **50** Pl.

1 Herren-Halstuch aus weich. Molton, dunkle praktische Farb. **50** Pl.

1 Kleider weiß oder schwarz, leichte, neue Zeichnung. Stück **50** Pl.

1 Decke mit Spitze garniert **50** Pl.

1 gez. Taschentuchbehälter mit Spitze garniert Stück **50** Pl.

2 fertige Nachttischdecken mit Spitze 2 Stück **50** Pl.

1 gez. Strampelkissen bunt vorgefärbt Stück **50** Pl.

1 gez. Marktkorbdecke bunt besetzt Stück **50** Pl.

1 gez. Plüschbezug rot od. blau eingefärbt Stück **50** Pl.

2 große fertige Tablettdecken mit Spitze zus. **50** Pl.

4 gezeichnete Deckchen Größe 40/40 zus. **50** Pl.

4 gezeichnete Quadrate gut. starkfädiger Stoff zus. **50** Pl.

1 gezeichnet. Handtäschchen, bunt vorgefärbt Stück **50** Pl.

1 Stück Hemdpasse in schön. Ausführung, m. Stick. Motiven und Gittermustern Stück **50** Pl.

3 m Bat.-Wäschestickerel in wunderschön. Gitter und Hohlsummern m. Glanzgarn gest. ca. 2-3 m breit 3 Meter **50** Pl.

2 1/2 m Unterrockstück, ca. 10 bis 15 cm breit 2 1/2 Meter **50** Pl.

Gardinenstoffe in verschied. schönen Mustern geeignet für Gardinen, Kissen, Decken etc. **50** Pl.

1 Klippelhemdpasse 2 x Eins. mit Spitze Stück **50** Pl.

Coup. Stick-Träger m. glatt. Kanten, Coup. = 230 Meter **50** Pl.

Coup. Klippelspitze oder Siasatz 2-3 cm breit in ganz odern. Mustern Coup. 5 Mtr. **50** Pl.

6 kind. Taschentücher weiß, mit geweb. bunt. Kante, 6 St. **50** Pl.

Gardinen

1 Meter Gardinenstoff 115 cm breit, weiß oder buntfarbig getupft, 1 Mtr. **1.00**

1 Halbtücher Etamine mit Einsätzen Stück **1.00**

1 Mtr. Vorhangstoff ca. 130 cm br., m. eingeweb. echtfarb. Streifen, 1 Mtr. **1.00**

1 Mtr. Möbelkrepp ca. 80 cm breit, schöne mod. Muster 1 Mtr. **1.00**

1 Schlafdecke m. eingewebter Kante, mollige Qualität 1 Stück **1.00**

1 Bettvorleger imitiert Perser oder Jutebouclé, doppelseitig 1 Stück **1.00**

1 Mtr. Läuferstoff strapazierbare Qualität, 1 Stück **1.00**

1 Madras-Garnitur 3teil. m. echtfarb. Broschierung Garnitur **2.00**

1 Bettdecke über 1 Bett aus gutem Etamine, mit Motiven Stück **2.00**

1 Künstlertgardine engl. Tüll, 2 Flügel, 1 Querbehang Garnitur **2.00**

1 Etamine-Garnitur mit Einsätzen oder Motiven 3teilig Garnitur **2.00**

1 Wachstuchdecke 115 groß, auf Barchent- oder Napkinrücken 1 Stück **2.00**

1 rein Messing-Gardin-Stange verstellbar, mit Zubehör 1 Garnitur **2.00**

1 Madras-Garnitur 3teil. hellgründig, m. echtfarb. Broschierung, 1 Garnitur **3.00**

1 Bettdecke über 1 Bett Etamine od. geweb. Tüll i. solid. gut. Qual. 1 Stück **3.00**

Leinenwaren

1 Meter Körperbarchent in ganz schwerer Qualität, 80 cm breit 1 Meter **1.00**

1 Meter Bettlinon 130 cm breit 1 Meter **1.00**

5 Staubtücher, Gr. 42/42, gelb, m. rot. Kanten, 5 Stück **1.00**

1 Kaffeedecke Gr. 100/100 leinwand. Qual. i. hübsch. Karos Stück **1.00**

1 Mtr. Unterbettschubstoffs, 100 cm breit, in prakt. Must. 1 Meter **1.00**

1 Mtr. Züchenstoff 130 cm breit, gute waschechte Qualität 1 Meter **1.00**

1 Meter Rohausell 140 cm br., i. schwer. Qual. 1 Mtr. **1.00**

2 Meter Bettdecken 130 cm breit, schwere Qualität 2.00

1 Meter Inlett 80 cm br., echtröt u. federicht, 1 Mtr. **2.00**

1 Meter Inlett Deckbettr., federichte Körperqualität **2.00**

1 Kaffeedecke Gr. 120/150 waschechte Karos Stück **2.00**

1 Rolltuch in schw. Körperqual., Gr. 80/1190, m. Rolle **2.00**

3 Meter Krens 80 cm breit, feste Qualität für Männerhemden 3 Meter **2.00**

5 weiße Gesichtshandtücher Gr. 45/100, ges. u. geb., i. schw. Drellqual., 5 St. **3.00**

6 Küchenhandtücher Gr. 45/100, grau gestr., m. bunt. Kante 6 Stück **3.00**

4 Damasthandtücher, vorzügliche Qual., Gr. 45/100, gesäumt u. gebänd., 4 Stück **3.00**

Wäsche

1 Moltonunterlage, moll. Qualität, Gr. 40/40, Stück **50** Pl.

1 Esslingsföckchen, gut gestrickt Stück **50** Pl.

1 Gummilwadelhose Stück **50** Pl.

1 P. Kind.-Winterschlüpf, mit warmem Futter, Paar **50** Pl.

1 Kinderböckchen a. Körperbarchent oder einfarbig. Molton, Gr. 45 cm, Stück **1.00**

1 Frotteierhandtuch aus schwer. Kräuselstoff, bunt Größe 45/100, jedes Stück **1.00**

1 Damenhemd m. voll. Achs. u. Träger, m. Lochboje od. Stick- u. Klippelst. Stück **1.00**

1 Knab.-Barchenthemd moll. Qual., Gr. 50, Stück **1.00**

6 weiße Dam.-Taschentücher mit Ripskante 1.00

5 Herren-Taschentücher m. bunt. Kante oder kar. **1.00**

1 P. Dam.-Trikotschlüpf, mit angeraumt. Futter, Paar **1.00**

1 Damenhemd mit Träg. od. voll. Achs., a. i. Madapolame m. Stück. od. Klippelst. od. Stick-Motivverarb. St. **2.00**

1 Barchent-Prinzeßfrock a. gut. Wäschest., mit Stick. u. Stückerel-Trägern. Stück **2.00**

1 Barchent-Frauenhemd in versch. Streif., moll. Qual. Bündch. od. Gradsatt, St. **2.00**

1 Männer-Barchenthemd richtig groß u. weit, versch. verschiedene Streifen, Stück **2.00**

1 Frauen-Nachtlacke a. gut. geräumt. Körperbarchent. Stehkrug. od. Geislat. St. **2.00**

1 Herren-Taghemd aus kr. Wäschest. m. Falte, St. **2.00**

Haushalt

Porz.-Kompottschüssel 50 Pl.

21 cm Dekor. 50 Pl.

Steing-Salatsätze, 4teil. Satz 50 Pl.

5 Steing.-Speisesteller, tief oder flach zus. 50 Pl.

Maschinenöpfe, 12 cm Stück **50** Pl.

Wasserimer, farb. 28 cm groß Stück **1.00**

1 Putzkasten Hartholz Stück **50** Pl.

Leibwärmer Weißblech Stück **50** Pl.

Springformen 24 cm Stück **50** Pl.

Waschbecken 34 cm Stück **1.00**

4 Goldrandtassen Porzellan zusammen **1.00**

Spülwasser farb. 36 cm Stück **1.00**

1 Messerkasten 4teilig Stück **1.00**

1 Kartoffelpresse Stück **1.00**

1 Waschbrett mit starker Zipfelrinne Stück **1.00**

1 Kohlenkasten mit Doppelboden Stück **1.00**

1 Wäscheleine, 50 Meter gelochten Stück **2.00**

1 Einkaufskorb, gut verarbeit. Stück **2.00**

1 Plättbrett, bezogen, 160 cm lang Stück **3.00**

1 Satz Maschinenöpfe 10-18 cm, Satz = 5 Stück **3.00**

Waschgarnituren, 5teil. mit Dekor Garn. **3.00**

Porz.-Kaffeeservice für 6 Personen, mit Goldrand Serv. **3.00**

1 Paar Damenstrümpfe und farbig, mit Doppelsoble u. Hochferse Paar **50** Pl.

1 Paar Frauenstrümpfe schw. schwarz, 1x1 gestricke Länge, Strapazierqualität Paar **50** Pl.

1 Paar Wintersocken, grau, 2x2 gestricke Länge Paar **50** Pl.

2 Paar Vigogosencken grau, mit Patentrand 2 Paar **50** Pl.

2 Ertlinghemden a. feid. Wäschestoff 2 Stück **50** Pl.

1 Mädchenhemd a. mittelfädig, Wäschestoff Größe 40 **50** Pl.

2 Kinderlätzchen aus Pikesstoff mit Stückerel 2 Stück **50** Pl.

1 Gummierlager für Steckkissen Stück **50** Pl.

4 Damen-Taschentücher mit bunter, hübscher Kante, 4 Stück **50** Pl.

3 bunte Herr.-Taschentücher gute, waschechte Qual., 3 Stück **50** Pl.

1 Blütenhalter aus mittelfädig. Wäschestoff, mit Hohlraum und Spitze Stück **50** Pl.

1 kunstseiden. Blütenhalter feinmaschige, gestr. Qual., Stück **50** Pl.

Damenkragen gerade Form, in Crêpe de Chine, Waschseide und Rips Stück **50** Pl.

Damenürtel beste Wildlederimitation, doppelseitig in allen Modetönen, 4 cm breit **50** Pl.

Reinseidene Taftbänder in vielen modernen Farben, 1 m lang und 15 cm breit Pl. **50**

3 Staubtücher gelb mit roter Kante 3 Stück **50** Pl.

2 Schürstücher Größe 50/70, mit verstärkter Mitte, 2 Stück **50** Pl.

2 Giletstücher Gr. 47/48, rot u. blau kariert, ges. u. geb., 2 St. **50** Pl.

1 Meter Hemdenbarchent moll. Qualität 1 Meter **50** Pl.

1 Meter Hemdentuch 80 cm br. leinfädige Qualität 1 Meter **50** Pl.

1 Küchenhandtuch fest. Qual., grau mit roten Streifen, ges. und geb. Stück **50** Pl.

1 Schürstuch mit verstärkter Mitte, Größe 55/80 1 Stück **50** Pl.

1 Giletstuch schwere reinleinf. Qualität, Gr. 55/55, blau und rot kariert, ges. und geb., Stück **50** Pl.

Handarbeiten

1 gesticktes Küchen-Paradehandtuch, rot oder blau Stück **1.00**

7 Meter fertige Küchen-spitze, rot od. blau, zus. **1.00**

1 gestickt., schwarzer Kissenbezug, schöne Muster Stück **1.00**

1 fertiger Tischläufer, reich mit Spitze garniert **1.00**

1 fertige Waschtisch-garnitur mit Spitze und Einsatz garniert 1.00

1 gez. Kongresskissen, bunt vorgefärbt, groß **1.00**

1 gez. Kaffeewärmer m. 2 Strähnen Garn, schwarz oder weiß, zusammen **1.00**

1 groß. Herrenwäscherkasten, Stoffbezug, Stick. **1.00**

2 Nachttisch-Deckchen mit Spitzen- und Lochstickerei 2 Stück **1.00**

1 gez. groß. Plättbrett-bezug mit 2 Strähnen Garn zusammen **2.00**

1 gez. Bettwandschon., Javastoff od. grau Leinen, schöne Sprüche, Stück **2.00**

1 reich gestickt. Besen-vorhang, rot oder blan **3.00**

Schuhwaren

Damen-, Herren- und Kinder-Reststoff-Hausschuhe m. Zwischen- und leichter Ledersohle, durchweg Paar **1.00**

Damen- und Herren-Schuhleisten aus Holz, mit Spiralfeder, pass. für jeden Schuh, Paar **1.00**

Schwarze Hallentarschuhe mit Chromledersohle und Gummispange, Größe 22/30 Paar **1.00**

Dam. - Kamelhaarstoff-Kragenschuhe m. Filz- und Ledersohle, Größe 36/42 Paar **2.00**

Damen- und Herren-Kamelhaarstoff-Niedertrichter mit Filz- und Ledersohle, Größe 36/42 **2.00**

Kind. - Kamelhaarstoff-Schnallenschuhe mit Lederkappe, Filz- und Ledersohle, Größe 22/24 **2.00**

Schw. Miltär-Schnall-schuhe mit Lederkappe und guter, fester Ledersohle, Größe 31/42, durchweg Paar **3.00**

Schwarze Kind-Lederschürstiefel mit fest. Lederunterboden, Größe 21/26 Paar **3.00**

Wäschestickerel

2 Mtr. Stick-Einsatz, in schön. Gitter und Glanzgarnmuster, besond. geeignet für Bettwäsche, ca. 8 cm breit, 2 Meter 1.00

1 Coup. Klippelspitzen u. Einsätze, in versch. Must. u. Breiten, Coupon 5, 6, 10 Meter 1.00

1 Coup. elegante Glanz-garnstickerei mit ange-webtem Eins., Coupon bis 2,30 Meter 1.00

1 Coup. Wäschesticker, in mod. Gitter- u. Glanz-garnausführungen, zirka 5 bis 6 cm br., Coup. = 3,05 m **1.00**

1 Coup. Wäschesticker, i. stark gestickt. Glanzgarn-mustern, ca. 4-5 cm breit Coupon = 4,60 Meter **1.00**

1 eleg. Klippel- od. Valen-sienne-Hemdpasse extra breit, in sehr feinen Ausführungen Stück **1.00**

1 Mtr. eleg. Unterrock-Stickerel, darunter einige Madapolame-Stickerelien, nur mod., neuartig, Gitter- u. Hohlsummuster, 1 Mtr. **1.00**

2 Sticker-Hemdpassen, mit glatten und gebogen Kanten, in verschiedenen schönen Mustern, 2 Stück **1.00**

Glas etc.

3 Bier- oder Teebecher zusammen **50** Pl.

Glas-Kompottschüssel 20 cm groß Stück **50** Pl.

Glas-Küseglocken mit Teller Stück **50** Pl.

6 Glas-Kompotteller oder Schälchen zus. **50** Pl.

2 Groggkissen zusammen **50** Pl.

Sturzkrasse geschliffen Stück **50** Pl.

Glas-Küchenteller 29 cm groß Stück **50** Pl.

Teeglashalter, vernickelt mit Glas zusammen **50** Pl.

Tortenheber, vern., Lalle m. Galalithgriff, 1,00 bis **50** Pl.

Zuckerstreuer, Zange vernickelt Stück **50** Pl.

Glas-Kompottsatz 4teilig Satz **1.00**

Jardinieren, gepreßt, Stück **1.00**

Schreibzeug, Kunst-marmor Stück **1.00**

1 Rasiergarnitur, 3teilig, gefüllter 4teilig, vernick., St. **1.00**

6 Weindrücker geschliffen 2.00

1 Kuntmarmor-Uhr 3.00

1 Rasierapparat u. 1 Dutzend Rasierklippen zus. **50** Pl.

4 od. 5 Stück H. Toiletteseife in Cellulphanpackung **50** Pl.

1 groß. Ringel-Kasselle u. 1 Pfd. Seifenpulver zus. **50** Pl.

3 od. 4 St. gestricke Damenbinden mit kleinen Fehl., zus. **50** Pl.

200 Blatt Füttoppapier Für je **50** Pl.

1 Quartblock in Leinen, Inh. 20/20, weiß gefüllt Kuverts, St. **50** Pl.

2 Stück Durchschreib-bücher 2 Stück **50** Pl.

Notensalbum für Klavier darunter Schlag. Lieder, Salonstücke etc. jedes Album **50** Pl.

1 Schreibblock glatt od. liniert Inh. 50 Bl. u. 50 Hanikverts **50** Pl.

1 Kassette Leinwandpapier Inh. 25/25 mit Seidenfutter zus. **50** Pl.

25 Billettarten u. 25 Kuverts gefüllt zusammen **50** Pl.

200 Blatt Butterbrotpapier fetticht mit Oese Pl. **50**

10 m Schrankpapier u. 3 Dtz. Reißzwecken zusammen **50** Pl.

1 Dtz. Schulbleistifte Nr. 2 in Zedernholz gut poliert zus. **50** Pl.

1 Schreibgarnitur für Kinder 10 teilig Garnitur **50** Pl.

200 Postkarten zus. **50** Pl.

1 Rolle 4fach Maschinen-garn 1000 m schwarz oder weiß und 2 St. 2 m Halb-leinwand zusammen **50** Pl.

6 Paar schwarze Schuh-senkel, 100 cm lang und **50** Pl.

6 Paar schwarze Schuh-senkel, 70 cm lang zus. **50** Pl.

6 m Barmer Wäschebogen u. 3 Dtz. sortierte Wäsche-köpfe zusammen **50** Pl.

2 Rollen 4fach Maschinen-garn 200 m und 5 Rollen Stopptwist in verschied. Farb. u. 1 prakt. Nähbeutel zus. **50** Pl.

Herrenartikel

1 eleg. Kragenschonerschal, i. Qualität, Stück **1.00**

1 Herren-Selbstbinder, i. herrlich. Must., i. Qual. **1.00**

1 Paar Herren-Hosen-träger, in ganz besond. gut. Qual., m. i. Volleder- oder Seidenbiesen Paar **1.00**

1 warmes Männer-Vor-hemd, gestrickt, oder Tuch mit Krawatte, warm gefüttert Stück **1.00**

1 Herren-Regatta, aus guten Seidenstoff, schöne volle Form Stück **1.00**

1 Herren-Oberhemd aus bestem Perkal, m. Doppelbrust, reizende, modernste Dessins. Seltene Gelegen-heit! durchweg Stück **3.00**

Trikotagen

1 gestrickt. Dam.-Unter-taille m. lang. Arm, Stück **1.00**

1 feingestr. Dam.-Hemd-hose, Windform, Stück **1.00**

1 Normal-Herrenhemd, wollgemischt Qual., Stück **2.00**

1 wollgem. Norm.-Herr.-Hose Paar **2.00**

1 Herr-Fatterhose, innen geräumt Paar **2.00**

1 kind.-Trikotweste i. bester Trikotqual., Stück **2.00**

1 Paar Herr-Futterhos., in schwerer Qualität, Paar **3.00**

1 Herren-Pulllover, ohne Kragen Stück **3.00**

1 Dam.-Pulllover, m. Krag. i. verschied. Farb., Stück **3.00**

1 Knaben-Strickanzug i. Größe 3 und 4 Stück **3.00**

Weißwaren

Damen-Kostüm-Schals a. gut. Kunstseidentrikot, extra breit, m. bunt. Kante viele Farben. Stück **1.00**

Damen-Garnituren in guter Crêpe de Chine oder ganz aus Spitzen **1.00**

Echte Wildledergürtel i. sämtlichen Modelfarben, zirka 3 cm breit. 1.00

Kapselkragen i. Bretonspitze, teinte Verarb. **1.00**

Kleiderwesten Ottomane creme, silb. mode, schwarz usw. mit Knopfgarnitur **1.00**

Crêpe de Chine-Schals m. schön. bunt. Bordüre in gut. Qual. und allen erdenklichen Ausführungen **2.00**

Spielwaren

Schachbrett dunkel gebeizt 1.00

Holz-Baukasten saub. Verarb. 2.00, 1.00 **50** Pl.

Pferdestille mit 2 Pferd. u. 1 Wag. 3.00, 2.00, 1.00 **50** Pl.

Domino mit 36 Steinen Stück **50** Pl.

Kochherde weiß und schwarz. 2.00, 1.00 **50** Pl.

Blechbadewannen auf Ständern in weiß mit u. ohne Puppe Stück 1.00

Kugelschuppen u. Babys, hübsch gekleid. Stck. 3.00, 2.00 **1.00**

Mama-Puppen m. Wuschelkopf und hübschem Kleid **2.00**

Nähmaschine, schwarz u. bunt, gute Qualität 2.00

1 Tischdecke zirka 130/150 cm groß aus bedrucktem Rips Stück **2.00**

Damen- und Herrenschirme mit modernen Rundhaken, beste solide Strapazierqualität durchweg Stück **3.00**

1 weiß. Herrenoberhemd mit eleganten, seidenglänzenden Fantasie-Einsätzen, mit Doppelbrust, ganz enorm hüßig Stück **3.00**

Dam.-Haus- u. Jumperschürzen aus bunt, waschecht. Kretonne, Siamosen od. blau/weiß gestreift. Indigo od. doppelseitig m. Blaudruck Stück **1.00**

Strümpfe - Socken

1 Paar reinwollene Socken, grau, 2x2 gestricke Länge Paar **1.00**

1 Paar weißplättige Kamelhaar-socken, 1x gestricke Länge, Paar **1.00**

1 Paar Damenhandschuhe, farbig, Trikot, mit angeraumtem Futter Paar **1.00**

1 Paar mit Wildleder-Damen-Handschuhe, farbig, m. buntgemust. Manchette Paar **1.00**

1 Paar Herr.-Trikot-Handschuhe mit angeraumt. Futter, farbig Paar **1.00**

1 Paar Waschtischstrümpfe, künstl., mit Doppelsoble und Hochferse, moderne Farben Paar **1.00**

1 Paar echt Mako-Damen-strümpfe, prima Qualität, schwarz und farbig Paar **1.00**

1 Paar reinwollene Unterstrick-strümpfe, buntfarbig Paar **1.00**

1 Paar Jacquarddecken, Mako mit Seide platt, modern gemustert. Paar **1.00**

2 Paar Vigogosencken, grau und braun, haltbare Qualität 2 Paar **1.00**